



KLASSE!

**DAS
MEDIENPROJEKT
FÜR DIE WEITER-
FÜHRENDEN SCHULEN**

INHALT

DAS MEDIENPROJEKT FÜR DIE KLASSEN 8 UND 9

- ➔ Eine bis sechs Wochen lang Frei-Abonnement für GN-KLASSE!-Schüler
- ➔ Lehrmaterial zu folgenden Themen
 - 1. Journalistische Darstellungsformen
 - 2. Aufbau einer Zeitung
 - 3. Medien und Meinungen
 - 4. Die Graftschafter Nachrichten
 - 5. Praktische Tipps zur Pressearbeit
- ➔ Redakteure stehen GN-KLASSE!-Klassen Rede und Antwort
- ➔ Veröffentlichung von GN-KLASSE!-Artikeln
- ➔ Kostenlose Grußanzeige für jeden KLASSE!-Schüler
- ➔ GN-KLASSE! auf gn-klasse.de
- ➔ Besichtigung des GN-Druckzentrums
- ➔ Anzeige



Die Graftschafter Nachrichten freuen sich sehr,
dass Sie und Ihre Klasse bei GN-KLASSE! dabei sind.
Wir wünschen Ihnen beim Umgang mit der Zeitung
in der Schule sehr viel Erfolg!

Guntram Dörr

Guntram Dörr
Chefredakteur

Ines Gödiker

Ines Gödiker
Projektleiterin

ALLGEMEINES

LEHRMATERIAL ZU FOLGENDEN THEMEN



*DAS
PROJEKT*
S. 3 – 5



*JOURNALISTISCHE
DARSTELLUNGSFORMEN*
S. 6 – 37



*AUFBAU
EINER ZEITUNG*
S. 38 – 50



*MEDIEN
UND MEINUNGEN*
S. 51 – 76



*DIE
GRAFSCHAFTER NACHRICHTEN*
S. 77 – 93



*PRAKTISCHE TIPPS
ZUR PRESSEARBEIT*
S. 94 – 108

DAS PROJEKT

1. PROJEKT-MATERIAL

- Das Lehrmaterial enthält Arbeitsunterlagen für Lehrer und Schüler.
- Die einzelnen Projektbausteine können Sie einsetzen, wie Sie in Ihren individuellen Unterrichtsplan passen.
- Sie können jedes Kapitel für sich behandeln oder auch nur Teile daraus. Selbstverständlich müssen Sie nicht das ganze Material durchnehmen, sondern nur das, was Ihrem Lehrplan entspricht.
- Über Projektdauer und Projekttermine können Sie im Internet individuell entscheiden.
- Die angegebenen Übungen sollen Ihnen lediglich als Anregung dienen. Um eine möglichst große Bandbreite zu haben, sind Übungen der verschiedensten Schwierigkeitsgrade vorgeschlagen. Wenn Sie neue Vorschläge oder Anregungen – die GN freut sich über Feedback und neue Ideen!

2. ZEITUNGS-BESTELLUNG

- Sie erhalten zum Zeitpunkt Ihrer Wahl eine bis sechs Wochen die Tageszeitung in die Schule geliefert. Eine Lieferung an die Privatadresse der Schüler ist nicht möglich.
- Sie erhalten pro Schüler eine Zeitung plus einem Lehrerexemplar.
- Die Pakete werden in den frühen Morgenstunden an die Schulen geliefert.
- Sollte es Probleme bei der Lieferung geben (falsche Ablagestelle, Zeitungszahl, Zeitpunkt oder Ähnliches), bitte sofort melden! Wir bemühen uns, Fehler umgehend zu beheben.

**Hans-Peter Ollech
(Marketing)
T: 05921 707-515**

3. BESUCHE VON REDAKTEUREN

- Die GN-Redaktion freut sich, Klassen zu besuchen und Lehrern und Schülern Rede und Antwort zu stehen. Wenn Sie Interesse an einem Redakteurs-Besuch haben, wenden Sie sich bitte an:
**Claudia Voß
(Redakteurin)
T: 05921 707-348**

4. BESUCHE IM DRUCKZENTRUM

- Wenn Sie und Ihre Klasse mehr über die Produktion der Tageszeitung erfahren wollen, bieten wir Führungen durch das Druckzentrum an. Für Videovorführung, Diskussion und Führung durchs Druckzentrum sollten Sie rund 90 bis 120 Minuten einplanen.

**Terminabsprache
und Anmeldungen:**

**Christa Nykamp
(Marketing)**

T: 05921 707-160

5. ERARBEITEN UND VERÖFFENTLI- CHUNG VON ZEI- TUNGSARTIKELN

- Die Redaktion bietet an, von Klassen bzw. Schülern oder Gruppen erarbeitete Artikel regelmäßig zu veröffentlichen – sowohl Print als auch online unter www.gn-klasse.de
- Wichtig: Auf dem Manuskript sollten immer der Name des Autors, die Klasse, die Schule und eine Telefonnummer für Rückfragen stehen.
- Ganz wichtig: Thema, Darstellungsform und Länge der Artikel bitte vor dem Schreiben mit der Redaktion absprechen. So können möglicherweise auftretende Fehler bereits ausgeräumt werden, bevor der Artikel geschrieben ist.

JOURNALISTISCHE DARSTELLUNGSFORMEN



1. DIE NACHRICHT	S. 7 – 16
2. DER KOMMENTAR	S. 17 – 20
3. DIE REPORTAGE	S. 21/22
4. DAS FOTO	S. 23/24
5. DAS INTERVIEW	S. 25/26
6. DIE KRITIK	S. 27/28
7. DIE GLOSSE	S. 29
8. DIE KARIKATUR	S. 30/31
9. DIE GRAFIK	S. 32/33
10. SERVICE	S. 34/35
11. DER LESERBRIEF	S. 36/37

Die journalistischen Darstellungsformen sind das Handwerkszeug der Redakteure, das sie je nach Thema und nach Bedeutung anwenden.

In diesem Kapitel finden Sie zu den oben aufgeführten Darstellungsformen Hintergrund-Informationen und Beispiele.

1. JOURNALISTISCHE DARSTELLUNGSFORMEN

1. DIE NACHRICHT

Die Nachricht muss die W-Fragen beantworten

Wer _____ ?

Was _____ ?

Wann _____ ?

Wo _____ ?

Wie _____ ?

Warum _____ ?

Welche Quelle hat dies der Zeitung mitgeteilt _____ ?

Die Nachricht ist das Herz der Zeitung. Im Mittelalter hatte das Wort „Zeitung“ die Bedeutung von „Nachricht, Neuigkeit“. Die Nachricht schildert in knapper Form etwas, was geschehen ist oder kündigt etwas an, was geschehen wird.

Die Auswahl, welche Nachrichten in die Zeitung kommen, treffen die Redakteure. Diese Auswahl ist von vielen Faktoren abhängig (siehe Arbeitsmappe Medien und Meinung).

Das Schreiben einer Nachricht ist ein Handwerk, das erlernt werden muss.

➔ **News is what´s different**

Nur was sich vom Alltäglichen unterscheidet, ist eine Nachricht wert.

Hund beißt Mann

- kommt oft vor, alltäglich
- Keine Nachricht

Mann beißt Hund

- selten, unterscheidet sich vom Üblichen
- Nachricht

**Bringe die richtige Frage und Antwort zusammen,
indem du Pfeile einzeichnest.**

Mann schlägt Scheibe in Bankfiliale ein

Wie?	→	NORDHORN. Mit einem	dort dann mit einem Metall-
Wann?	→	Mülleimer aus Metall hat	mülleimer eine Glasscheibe
Wer?	→	am Wochenende ein stark	ein, die das Foyer vom Ser-
	→	alkoholisierter Mann eine	vicebereich trennt. In der
Was?	→	Scheibe zum Mitarbeiterbe-	Folge zerstörte er ein Wasch-
	→	reich einer Bankfiliale an der	becken und warf mehrere
Wo?	→	Hauptstraße eingeschlagen.	Glasflaschen kaputt. Die nur
	→	Die Polizei war schnell vor	wenige Minuten später ein-
	→	Ort und nahm den Mann	treffende Polizei konnte den
	→	fest. Es entstand beträchtli-	Eindringling noch im Gebäu-
	→	cher Sachschaden.	de stellen und festnehmen.
Welche Quelle?	→	Wie die Polizei mitteilte,	Der Mann war deutlich alko-
	→	war der Mann in der Nacht	holisiert und der deutschen
	→	zum vergangenen Sonn-	Sprache nicht mächtig. Seine
	→	abend in die Bankfiliale an	Identität steht bislang noch
	→	der Hauptstraße eingedrun-	nicht fest. Der angerichtete
Wann?	→	gen. Er betrat gegen 1.20 Uhr	Sachschaden wird auf meh-
	→	den Vorraum und schlug	rere Tausend Euro geschätzt.

Warum? →

GN, 4. Juni 2018

Wer? Ein stark alkoholisierte Mann

Was? Eine Scheibe

Wann? Am Wochenende gegen 1.20 Uhr

Wo? In der Bankfiliale an der Hauptstraße

Wie? Mit einem Mülleimer aus Metall

Die fünf wichtigsten W-Fragen werden in dieser Nachricht über den Überfall beantwortet. Zwei weitere W-Fragen kommen häufig in Nachrichten vor:

Warum? Der Mann war alkoholisiert

Welche Quelle? Die Polizei

Damit werden in dieser Nachricht alle sieben W-Fragen beantwortet.

Bringe die richtige Frage und Antwort zusammen indem du Pfeile einzeichnest.

Mann schlägt Scheibe in Bankfiliale ein

Wie?	NORDHORN. Mit einem Mülleimer aus Metall hat am Wochenende ein stark alkoholisierten Mann eine Scheibe zum Mitarbeiterbereich einer Bankfiliale an der Hauptstraße eingeschlagen.	dort dann mit einem Metallmülleimer eine Glasscheibe ein, die das Foyer vom Servicebereich trennt. In der Folge zerstörte er ein Waschbecken und warf mehrere Glasflaschen kaputt. Die nur wenige Minuten später eintreffende Polizei konnte den Eindringling noch im Gebäude stellen und festnehmen.	Warum?
Wann?	Die Polizei war schnell vor Ort und nahm den Mann fest. Es entstand beträchtlicher Sachschaden.	Der Mann war deutlich alkoholisiert und der deutschen Sprache nicht mächtig. Seine Identität steht bislang noch nicht fest. Der angerichtete Sachschaden wird auf mehrere Tausend Euro geschätzt.	
Wer?	Wie die Polizei mitteilte, war der Mann in der Nacht zum vergangenen Sonntagabend in die Bankfiliale an der Hauptstraße eingedrungen. Er betrat gegen 1.20 Uhr den Vorraum und schlug		
Was?			
Wo?			
Welche Quelle?			
Wann?			GN, 4. Juni 2018

Trage ein, welche W-Fragen beantwortet sind.

Ein stark alkoholisierten Mann _____

Eine Scheibe _____

Am Wochenende gegen 1.20 Uhr _____

In der Bankfiliale an der Hauptstraße _____

Mit einem Mülleimer aus Metall _____

Der Mann war alkoholisiert _____

Die Polizei _____

➔ In einer Nachricht müssen alle W-Fragen beantwortet sein, die notwendig sind, damit die Leser die Nachricht verstehen können.

Richtig

Ein Mann randaliert am Wochenende in einer Bankfiliale in Nordhorn.

Kern der Nachricht: Der Kern der Nachricht ist in diesem Fall eindeutig und mit drei W-Fragen „Wann“, „Wo“ und „Was“ geklärt. Die Nachricht wird mit weiteren W-Fragen ergänzt: Wer randalierte wie? Warum hat er das vermutlich getan? Aus welcher Quelle stammen die Informationen?

Beim Schreiben von Nachrichten muss man stets prüfen, ob man alle relevanten W-Fragen beantwortet hat.

ÜBUNG

Die Nachricht lesen lassen und dabei abwechselnd eine der W-Fragen weglassen. Sehr schnell wird die Bedeutung jedes einzelnen „W“s klar.

Kern der Nachricht

Es geht in dieser Nachricht ausschließlich um den Einbruch in eine Bankfiliale. Andere Informationen haben darin nichts verloren.

Falsch

Ein richtiges Schlachtfeld hat ein betrunkenen Mann am Wochenende in einer Bank in Nordhorn hinterlassen: Der Immigrant, dessen Identität leider unbekannt ist, hatte mit einem Metalleimer eine Scheibe zum Mitarbeiterbereich eingeschlagen. Darüber werden die Angestellten sicherlich sehr verärgert sein.

Ein solch stark kommentierender Stil ist für eine Nachricht ungeeignet. Bei anderen journalistischen Darstellungsformen, beispielsweise dem Kommentar oder der Glosse, kann hingegen durchaus gewertet werden.

Falsch

Wieder ist es passiert: Ein betrunkenen Mann hat in einer Bank in Nordhorn erheblichen Schaden angerichtet. Alkohol ist in vielen Fällen die Ursache für Aggression und Gewaltvorfälle in der Öffentlichkeit. Ein Blick in die Kriminalstatistik zeigt, dass es auch einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Alkohol und Straftaten gibt: 13 Prozent aller Tatverdächtigen standen demnach unter Alkoholeinfluss. Bei einigen Delikten wie etwa Sachbeschädigung (27 Prozent) oder gefährliche und schwere Körperverletzung (34 Prozent) spielt Alkohol sogar eine noch größere Rolle.

Auch nach knapp 80 Wörtern weiß man noch nicht, worum es eigentlich im Kern bei der Nachricht geht.



Achtung

In einer Nachricht kann auch über Meinungen berichtet werden.

Beispiel

„Es wird zu wenig trainiert“, sagt Ex-Schwimm-Weltmeister Rainer Henkel und nennt das mangelnde Training als ein Hauptgrund für das schlechte Abschneiden der deutschen Schwimmer bei den Olympischen Spielen.

Hier wird eine reine Meinungsäußerung, nämlich die von Rainer Henkel, zur Nachricht.

Wichtiger Unterschied

Der Kern der Nachricht lautet nicht:
Deutsche Schwimmer trainieren zu wenig.

Der Kern der Nachricht lautet

Rainer Henkel ist der Meinung, dass die deutschen Schwimmer zu wenig trainieren.

Meinungsäußerungen

Es liegt in der Entscheidungsfreiheit der Redaktion, welche Meinungsäußerungen sie abdruckt und auf welche sie verzichtet. Eine Zeitung achtet auf Ausgewogenheit der publizierten Meinungen.

Zitieren

Das Zitieren einer Meinung heißt nicht zwangsläufig, dass diese Meinung auch die Ansicht der Zeitung darstellt. Im Gegenteil. Eine Zeitung muss im Sinne ihrer Informationspflicht in Nachrichten oft über Meinungsäußerungen berichten, die nicht unbedingt ihrer Meinung entsprechen. Will die Zeitung zum Ausdruck bringen, dass sie mit diesen Meinungsäußerungen, beispielsweise von Politikern, Sportlern oder Künstlern, nicht einverstanden ist, dann muss sie zum Stilmittel des Kommentars greifen.

Wahrheit

Eine Zeitung publiziert keine Meinungsäußerungen, weder eigene, noch die von anderen, die auf offensichtlichen Unwahrheiten aufbauen.

Auswahl

Eine demokratische Zeitung gewährt undemokratischen Meinungsäußerungen, wie Hetzparolen von rechts- oder linksradikalen Gruppen, keinen Raum. Ausnahme: Die Äußerungen führen zu Ereignissen wie Demonstrationen, Straftaten oder Ähnlichem. Dann geht die Informationspflicht vor, und über das Ereignis wird berichtet.

ÜBUNGEN

- ➔ In der Zeitung Nachrichten suchen.
- ➔ Nachrichten aus der aktuellen Zeitung nehmen und auf die W-Fragen untersuchen.
- ➔ Nachrichten vorlesen und dabei jeweils eine W-Frage weglassen.
- ➔ Nachrichten suchen, in denen über Meinungen berichtet wird (Meinungen zitiert werden, zum Beispiel im Sportteil).
- ➔ Eine Nachricht aus dem Schulleben schreiben (zum Beispiel: Ankündigung einer Klassenfahrt, Geburtstag eines Lehrers).
- ➔ Aus Übungstext 1 (folgende Seiten) eine Nachricht schreiben.
- ➔ Aus Übungstext 2 (folgende Seiten) die Kommentierung streichen.
- ➔ Nachrichten zu einem bestimmten Thema suchen, ausschneiden und in ihrer Entwicklung verfolgen (lokale Themen, nationale Themen, Sportereignisse etc.).
- ➔ Die spannendste Nachricht des Tages wählen und täglich an die Pinnwand heften.
- ➔ Die schönste Nachricht des Tages wählen.
- ➔ Die schlechteste Nachricht des Tages wählen (lokale Ebene, nationale/internationale Ebene).

Übungstext 1

Es hat ganz schön geregnet und windig war es auch, aber das hat uns nicht aufgehalten, so schnell zu laufen wie wir konnten. Zum ersten Mal hat es an den Grundschulen Blanke und Südblanken, die wir besuchen, einen Sponsorenlauf gegeben. Wir waren bestimmt über 200 Schüler. Auch Erwachsene haben mitgemacht. Auf dem Platz von Eintracht haben wir eine Runde nach der anderen gedreht. Der Verein hat uns erlaubt, den Sponsorenlauf dort zu machen. Bei unserem Lauf sind schließlich 3694,67 Euro zusammengekommen. Das Geld wurde dem DRK Nordhorn übergeben, es soll für die Flüchtlingshilfe sein. Bei der Übergabe wurden wir Kinder gelobt und alle Sponsoren wurden genannt. Die Leute, die den Lauf veranstaltet haben, waren glücklich und sagten: „Die Läufer haben alle gezeigt, dass man gemeinsam etwas für die Gemeinschaft leisten kann und sie dürfen zu Recht stolz sein, so einen hohen Betrag erlaufen zu haben“. Sie haben auch dem Sportverein gedankt, schließlich durften wir da ja laufen. Es war wirklich ein tolles Erlebnis und jede Menge Geld ist dabei zusammengekommen.

So könnte die Nachricht aussehen:

Tolles Sponsorenlauf-Ergebnis

—
Blanke-Grundschul Kinder bringen fast 3700 Euro zusammen

NORDHORN. Der erste Sponsorenlauf der Grundschule Blanke und der Grundschule Südblanken ist erfolgreich verlaufen. Die Schüler der ersten bis vierten Klassen drehten ihre Runden auf dem Sportgelände des SV Alemannia, das wechselhafte Wetter schreckte sie nicht. Insgesamt waren über 200 Schüler und einige Erwachsene sportlich aktiv. Die Schüler zeigten teilweise herausragende Leistungen und waren mit viel Eifer dabei, möglichst viele Runden zu schaffen. Dabei ist ein Betrag in Höhe von 3694,67 Euro erlaufen worden. Der gesamte Betrag wird der Flüchtlingshilfe des DRK Nordhorn gespendet. Bei der Übergabe des Geldes wurden alle Sponsoren gewürdigt und natürlich alle Kinder, die fleißig gelaufen sind und Gelder gesammelt haben. Wie die Veranstalter finden, haben „alle gezeigt, dass man gemeinsam etwas für die Gemeinschaft leisten kann und sie dürfen zu Recht stolz sein, so einen hohen Betrag erlaufen zu haben“. Ein großes Lob ging auch an den SV Alemannia Nordhorn für die Bereitstellung des Sportgeländes.

Aus diesem Text soll eine Nachricht geschrieben werden.

Folgendes ist dabei zu beachten:

Was ist das Wichtigste in diesem Text? Was gehört nach vorn?

Welche W-Fragen können mit diesem Text beantwortet werden?

Welche W-Fragen werden nicht beantwortet? Im journalistischen Ernstfall müssen fehlende W-Fragen – wie Namen, Datum, Uhrzeit, Ort – nachrecherchiert werden.

Welche Informationen sind in diesem Übungstext völlig unwichtig und überflüssig?

Eine passende Überschrift formulieren.

Übungstext 1

Es hat ganz schön geregnet und windig war es auch, aber das hat uns nicht aufgehalten, so schnell zu laufen wie wir konnten. Zum ersten Mal hat es an den Grundschulen Blanke und Südblanke, die wir besuchen, einen Sponsorenlauf gegeben. Wir waren bestimmt über 200 Schüler. Auch Erwachsene haben mitgemacht. Auf dem Platz von Eintracht haben wir eine Runde nach der anderen gedreht. Der Verein hat uns erlaubt, den Sponsorenlauf dort zu machen. Bei unserem Lauf sind schließlich 3694,67 Euro zusammengekommen. Das Geld wurde dem DRK Nordhorn übergeben, es soll für die Flüchtlingshilfe sein. Bei der Übergabe wurden wir Kinder gelobt und alle Sponsoren wurden genannt. Die Leute, die den Lauf veranstaltet haben, waren glücklich und sagten: „Die Läufer haben alle gezeigt, dass man gemeinsam etwas für die Gemeinschaft leisten kann und sie dürfen zu Recht stolz sein, so einen hohen Betrag erlaufen zu haben“. Sie haben auch dem Sportverein gedankt, schließlich durften wir da ja laufen. Es war wirklich ein tolles Erlebnis und jede Menge Geld ist dabei zusammengekommen.

Schreibe eine Nachricht aus dem nebenstehenden Text. Folgendes ist dabei zu beachten:

Was ist das Wichtigste in diesem Text, was gehört nach vorn?

Welche W-Fragen können mit diesem Text beantwortet werden?

Wer? _____

Was? _____

Wann? _____

Wo? _____

Wie? _____

Warum? _____

Trage ein, welche W-Fragen fehlen.

Welche Informationen sind in diesem Übungstext völlig unwichtig und überflüssig?

Formuliere eine passende Überschrift.

Übungstext 2

Pendeln mit dem Rad

Essen Wer mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Arbeit kommt, lebt gesünder. Denn die Bewegung hält nicht nur fit – im Vergleich zu Auto- oder Bahn-Pendlern sind Radler und Fußgänger im Alltag auch weniger gestresst. Zudem kommen Radfahrer zwar erschöpfter als andere Pendler, aber mit der meisten positiven Energie bei der Arbeit an, erklärt der TÜV Nord mit Verweis auf verschiedene Studien. Wer kann, sollte daher möglichst mit dem Rad zur Arbeit fahren, auch wenn die Luft auf dem Weg wegen des Autoverkehrs nicht die beste ist. Damit die Schadstoffbelastung die gesundheitlichen Vorteile der sportlichen Pendelei zunichte macht, müssten Radler und Fußgänger schon sehr lange unterwegs sein – nämlich 90 Minuten auf dem Rad oder zehn Stunden zu Fuß. Und selbst nach so langer Zeit würde der negative Effekt der Pendelei im Abgas-Nebel nur überwiegen, wenn die Feinstaubkonzentration dauerhaft weit über dem Grenzwert läge.

dpa/tmn

GN, 26. Juni 2018

Welche W-Fragen werden beantwortet?

Wer? Pendler

Was? Bewegung

Wann? Zur Arbeit

Wo? Essen

Wie? Rad

Warum? positiven Energie

➔ Diese Nachricht wurde von der Deutschen Presseagentur verbreitet und erschien in zahlreichen Zeitungen. Nachrichten dieser Art nennt man in der Fachsprache „soft news“. Weiche, leichte Nachrichten dienen nicht nur der Information, sondern auch dem Unterhaltungswert der Zeitung. Im Gegensatz dazu gibt es die harten Nachrichten, die „hard news“. Die meisten der „hard news“ findet man in den Grafschafter Nachrichten auf der Titelseite und auf den Seiten Politik, Wirtschaft oder Nordwest. „Soft news“ stehen oft auf der Seite Panorama.

Übungstext 2

Pendeln mit dem Rad

Essen Wer mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Arbeit kommt, lebt gesünder. Denn die Bewegung hält nicht nur fit – im Vergleich zu Auto- oder Bahn-Pendlern sind Radler und Fußgänger im Alltag auch weniger gestresst. Zudem kommen Radfahrer zwar erschöpfter als andere Pendler, aber mit der meisten positiven Energie bei der Arbeit an, erklärt der TÜV Nord mit Verweis auf verschiedene Studien. Wer kann, sollte daher möglichst mit dem Rad zur Arbeit fahren, auch wenn die Luft auf dem Weg wegen des Autoverkehrs nicht die beste ist. Damit die Schadstoffbelastung die gesundheitlichen Vorteile der sportlichen Pendelei zunichte macht, müssten Radler und Fußgänger schon sehr lange unterwegs sein – nämlich 90 Minuten auf dem Rad oder zehn Stunden zu Fuß. Und selbst nach so langer Zeit würde der negative Effekt der Pendelei im Abgas-Nebel nur überwiegen, wenn die Feinstaubkonzentration dauerhaft weit über dem Grenzwert läge.

dpa/tmn

GN, 26. Juni 2018

Beantworte die W-Fragen:

Wer? _____

Was? _____

Wann? _____

Wo? _____

Wie? _____

Warum? _____

Formuliere den Kern der Nachricht.

2. DER KOMMENTAR

Bildungsforscher schlagen Alarm

Hunderttausende von zusätzlichen Stellen in Schulen und Kitas gefordert

Kinder und Jugendliche werden in Deutschlands Kitas und Schulen schon heute nicht immer optimal gefördert. Künftig wächst der Bedarf noch. Experten fordern Hunderttausende neue Erzieher und Lehrer, um die wachsenden Herausforderungen meistern zu können.

BERLIN Zu wenig Lehrer und Erzieher, eine wachsende Kluft zwischen Bildungsgewinnern und -verlierern: Kitas und Schulen in Deutschland müssen nach Ansicht von Experten besser für den stetig wachsenden Zulauf von Kindern und Jugendlichen gerüstet werden. Dabei müssten sie benachteiligte Kinder, etwa aus zugewanderten Familien, besser fördern. Das geht aus dem am Freitag in Berlin vorgestellten Bildungsbericht 2018 hervor. Der Bericht im Auftrag von Bund und Län-

dern stammt von einer unabhängigen Forschergruppe. „Er ist ein Weckruf an die Politik“, sagte der Präsident der Kultusministerkonferenz, Thüringens Ressortchef Helmut Holter (Linke). Wegen steigender Geburtenzahlen und der Zuwanderung nach Deutschland kommen immer mehr Kinder und Jugendliche in die Kitas und Schulen. Deshalb fordern die Forscher mehr Personal und Plätze. In den Kitas mit ihren mehr als 600 000 Erzieherinnen und Erziehern konnte der enorm gewachsene Personalbedarf bisher großteils über neu Ausgebildete gedeckt werden, so der Bericht. Bis 2025 aber brauchen die Kitas, so die Forscher, 313 000 zusätzliche Fachkräfte. Aber nur 274 000 würden bis dahin neu ausgebildet. Weitere 270 000 zusätzliche Fachkräfte wür-

den benötigt, wenn die Kitas grundlegend mehr Bildungs- und Erziehungsaufgaben übernehmen sollten. Auch an Schulen droht ein Engpass. In einigen Ländern ist mehr als die Hälfte der Lehrer älter als 50 Jahre. Zugleich gibt es weiterhin gravierende Bildungsdefizite. So verließen mit 49 300 – oder sechs Prozent der Schulabgänger 2016 – wieder mehr Jugendliche als in den Vorjahren die Schule ohne mindestens Hauptschulabschluss, 2015 waren es 1900 weniger. Der Anstieg ging fast komplett auf ausländische Jugendliche zurück, 10 800 von ihnen blieben 2016 ohne Abschluss. Die Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Marlis Tepe, kritisierte, trotz aller Maßnahmen sei es nicht gelungen, „das Kardinalproblem des deutschen Bildungs-

systems – die enge Kopplung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg – zu lösen“. Nur knapp ein Viertel der Kinder (24 Prozent) von Eltern mit einer beruflichen Ausbildung ohne Abitur studieren, bei Akademikerkindern liegt der Anteil bei mehr als drei Vierteln (79 Prozent). Die soziale Herkunft habe nach wie vor einen zu starken Einfluss auf den Bildungserfolg, erklärte Bildungsministerin Anja Karliczek (CDU). Das „zentrale bildungspolitische Ziel“ bleibe mehr Chancengerechtigkeit. Bei allen Problemen: Bildung lohnt sich laut dem Bericht für jeden Einzelnen. So verdienen Akademikerinnen im Schnitt fast acht Euro pro Stunde mehr als Frauen mit beruflicher Ausbildung, bei den Männern beträgt der Unterschied neun Euro.

dpa, AFP

GN, 23. Juni 2018

KOMMENTAR

Herausforderungen annehmen

Es ist ein Armutszeugnis: Seit vielen Jahren wird beklagt, dass Bildungserfolg in Deutschland zu stark von der sozialen Herkunft abhängt. Doch immer noch gibt es keine Chancengleichheit, wie die neue Bildungsministerin Anja Karliczek einräumen muss. Dieser Befund trübt die ansonsten gar nicht so schlechte Bildungsbilanz.

Erfreulich ist vor allem, dass sich immer mehr Menschen bilden – und das bis ins hohe Alter hinein. Zudem steigt der Anteil der Schulabsolventen mit Abitur. Auch haben nicht alle,



Von
Uwe
Westdörp

aber viele deutsche Schüler in den internationalen Leistungsvergleichen aufholen können. Überdies bleibt die duale Ausbildung ein Erfolgsmodell.

Der nationale Bildungsbericht ist gleichwohl kein Grund, sich zurückzulehnen. Denn steigende Geburtenraten, Zuwanderung und der Ausbau der Ganztagsbetreuung bedeuten neue Herausforderungen.

Deutschland benötigt deutlich mehr Erzieher und Lehrer, sollen die Standards gehalten oder – besser noch – gesteigert werden.

Der Investitionsbedarf ist groß. So fordert das Institut der deutschen Wirtschaft, die öffentlichen Bildungsausgaben um zwölf Milliarden Euro im Jahr zu steigern. Doch ist Bildung keine rein staatliche Aufgabe. Auch die Arbeitgeber werden sich noch stärker engagieren und ihre Investitionen in die Weiterbildung erhöhen müssen.

autor@gn-online.de

Meinung
eines Autors

2. DER KOMMENTAR

Bildungsforscher schlagen Alarm

Hunderttausende von zusätzlichen Stellen in Schulen und Kitas gefordert

Kinder und Jugendliche werden in Deutschlands Kitas und Schulen schon heute nicht immer optimal gefördert. Künftig wächst der Bedarf noch. Experten fordern Hunderttausende neue Erzieher und Lehrer, um die wachsenden Herausforderungen meistern zu können.

BERLIN Zu wenig Lehrer und Erzieher, eine wachsende Kluft zwischen Bildungsgewinnern und -verlierern: Kitas und Schulen in Deutschland müssen nach Ansicht von Experten besser für den stetig wachsenden Zulauf von Kindern und Jugendlichen gerüstet werden. Dabei müssten sie benachteiligte Kinder, etwa aus zugewanderten Familien, besser fördern. Das geht aus dem am Freitag in Berlin vorgestellten Bildungsbericht 2018 hervor. Der Bericht im Auftrag von Bund und Län-

dern stammt von einer unabhängigen Forschergruppe. „Er ist ein Weckruf an die Politik“, sagte der Präsident der Kultusministerkonferenz, Thüringens Ressortchef Helmut Holter (Linke). Wegen steigender Geburtenzahlen und der Zuwanderung nach Deutschland kommen immer mehr Kinder und Jugendliche in die Kitas und Schulen. Deshalb fordern die Forscher mehr Personal und Plätze. In den Kitas mit ihren mehr als 600 000 Erzieherinnen und Erziehern konnte der enorm gewachsene Personalbedarf bisher großteils über neu Ausgebildete gedeckt werden, so der Bericht. Bis 2025 aber brauchen die Kitas, so die Forscher, 313 000 zusätzliche Fachkräfte. Aber nur 274 000 würden bis dahin neu ausgebildet. Weitere 270 000 zusätzliche Fachkräfte wür-

den benötigt, wenn die Kitas grundlegend mehr Bildungs- und Erziehungsaufgaben übernehmen sollten. Auch an Schulen droht ein Engpass. In einigen Ländern ist mehr als die Hälfte der Lehrer älter als 50 Jahre. Zugleich gibt es weiterhin gravierende Bildungsdefizite. So verließen mit 49 300 – oder sechs Prozent der Schulabgänger 2016 – wieder mehr Jugendliche als in den Vorjahren die Schule ohne mindestens Hauptschulabschluss, 2015 waren es 1900 weniger. Der Anstieg ging fast komplett auf ausländische Jugendliche zurück, 10 800 von ihnen blieben 2016 ohne Abschluss. Die Vorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Marlis Tepe, kritisierte, trotz aller Maßnahmen sei es nicht gelungen, „das Kardinalproblem des deutschen Bildungs-

systems – die enge Kopplung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg – zu lösen“. Nur knapp ein Viertel der Kinder (24 Prozent) von Eltern mit einer beruflichen Ausbildung ohne Abitur studieren, bei Akademikerkindern liegt der Anteil bei mehr als drei Vierteln (79 Prozent). Die soziale Herkunft habe nach wie vor einen zu starken Einfluss auf den Bildungserfolg, erklärte Bildungsministerin Anja Karliczek (CDU). Das „zentrale bildungspolitische Ziel“ bleibe mehr Chancengerechtigkeit. Bei allen Problemen: Bildung lohnt sich laut dem Bericht für jeden Einzelnen. So verdienen Akademikerinnen im Schnitt fast acht Euro pro Stunde mehr als Frauen mit beruflicher Ausbildung, bei den Männern beträgt der Unterschied neun Euro.

dpa, AFP

GN, 23. Juni 2018

Meinung
eines Autors

KOMMENTAR

Herausforderungen annehmen

Es ist ein Armutszeugnis: Seit vielen Jahren wird beklagt, dass Bildungserfolg in Deutschland zu stark von der sozialen Herkunft abhängt. Doch immer noch gibt es keine Chancengleichheit, wie die neue Bildungsministerin Anja Karliczek einräumen muss. Dieser Befund trübt die ansonsten gar nicht so schlechte Bildungsbilanz.

Erfreulich ist vor allem, dass sich immer mehr Menschen bilden – und das bis ins hohe Alter hinein. Zudem steigt der Anteil der Schulabsolventen mit Abitur. Auch haben nicht alle,



Von
Uwe
Westdörp

aber viele deutsche Schüler in den internationalen Leistungsvergleichen aufholen können. Überdies bleibt die duale Ausbildung ein Erfolgsmodell.

Der nationale Bildungsbericht ist gleichwohl kein Grund, sich zurückzulehnen. Denn steigende Geburtenraten, Zuwanderung und der Ausbau der Ganztagsbetreuung bedeuten neue Herausforderungen.

Deutschland benötigt deutlich mehr Erzieher und Lehrer, sollen die Standards gehalten oder – besser noch – gesteigert werden.

Der Investitionsbedarf ist groß. So fordert das Institut der deutschen Wirtschaft, die öffentlichen Bildungsausgaben um zwölf Milliarden Euro im Jahr zu steigern. Doch ist Bildung keine rein staatliche Aufgabe. Auch die Arbeitgeber werden sich noch stärker engagieren und ihre Investitionen in die Weiterbildung erhöhen müssen.

autor@gn-online.de

ÜBUNG

Wie lautet die dem Kommentar zu Grunde liegende Nachricht?

Suche zwei Textstellen, in denen der Autor deutlich seine Meinung äußert.

Ordne Textstellen, in denen Meinung geäußert wird, mit Pfeilen zu.

Der Kommentar

In den Grafschafter Nachrichten stehen Kommentare direkt bei den entsprechenden Artikeln sowohl im Bereich Politik als auch im Sport oder auf der Seite Wirtschaft. Kurzkomentar finden sich auch im Lokalteil. Ebenfalls im Lokalteil, auf der zweiten Lokalseite, wird sonnabends unter der Rubrik „Kommentar zum Wochenende“ ein lokales Thema der Woche kommentiert (siehe Beispiel S. 20).

Der Kommentator muss immer seinen Namen nennen, oft ist er auch mit Foto abgebildet.

Der Kommentator gibt seinen Standpunkt den Lesern bekannt. Diese können mit dieser Meinung einverstanden sein oder sie auch ablehnen.

Anregung zur Meinungsbildung

Der Kommentator kann verschiedene Meinungen nebeneinander stellen und sich für eine Aussage entscheiden. Selbstverständlich kann sich auch bei dieser Form der Kommentierung der Leser frei für eine Meinung entscheiden. Wer die dazugehörige Nachricht nicht kennt, kann mit dem Kommentar im Regelfall nichts anfangen. Nur aktuelle Themen werden in der Tageszeitung kommentiert, keine Weltanschauungen.

ÜBUNG

- ➔ Aus der aktuellen Zeitung einen Kommentar lesen. Wie lautet die Nachricht, die dem Kommentar zu Grunde liegt?
- ➔ Aus der aktuellen Zeitung einen Kommentar lesen. Die Grundaussage dieses Kommentars in einem eigenen Satz neu beschreiben.
- ➔ Aus verschiedenen Teilen der Zeitung (Sport, Lokales, Politik etc.) eine Nachricht auswählen und diese mit einer eigenen Meinung bewerten. Kann man auch anderer Meinung sein?
- ➔ Zu einer aktuellen Nachricht einen Kommentar schreiben (in verschiedenen Längen).
- ➔ Zu einem aktuellen Thema einen Kommentar aus den GN mit dem Kommentar einer anderen Zeitung vergleichen.

KOMMENTAR ZUM WOCHENENDE

Das Handy-Dilemma

Von Andre Berends

Es sind ungewohnt harte und deutliche Worte, die aus dem Kreishaus in Nordhorn zu hören sind. Von Frustration ist die Rede, von Kleinstschritten, von unnötiger Symbolpolitik. Kreisrat Dr. Michael Kiehl und Wirtschaftsförderer Ralf Hilmes würden die Mängel in der Graf-schafter Mobilfunkversorgung nur allzu gern abstellen – der gesetzliche Rahmen erlaubt es ihnen aber nicht, auf eigene Faust fehlende Mobilfunkmasten aufzustellen.

Es ist ein echtes Dilemma, in dem sich der Landkreis befindet. Seit sieben Jahren versucht die Graf-schaft, den Mobilfunk-Fläckenteppich zwischen Laar und Ohne zu stopfen. Seit sieben Jahren beißt die Graf-schaft aber bei allen großen Mobilfunkanbietern auf Granit. Sie haben kein großes Interesse daran, in neue Technik zu investieren. Was auch verständlich ist, schließlich dürften sie deshalb nicht mehr Kunden bekommen. Es hat ja jeder Bürger bereits ein Handy.

Es ist ein großes Ärgernis, dass es nach wie vor viele weiße Flecken auf der Graf-schafter Mobilfunkkarte gibt, in denen kein Empfang möglich ist. Rund 20 weitere Mobilfunkmasten bräuhete es, um die Lücken zu schließen. Doch die – so will es das Gesetz – darf nur der Markt auf-

stellen, nicht die öffentliche Hand. Sie würde – so die Befürchtung – in den Markt eingreifen, wenn sie sich selbst um die Infrastruktur kümmert. Doch dass private Investoren kein Interesse haben – dieser Fall scheint nicht vorgesehen zu sein.

Deshalb sind ein Umdenken und eine gesetzliche Änderung dringend erforderlich. Es braucht eine neue Beihilfeverordnung. Dumm nur, dass die von der EU beschlossen werden muss. Denn die Mühen in Brüssel mahlen bekanntlich langsam. Dass eine solche Beihilfeverordnung ein passender Weg sein kann, zeigt sich derzeit beim Breitband-Ausbau in der Niedergraf-schaft, der ohne öffentliche Mittel vermutlich nie erfolgt wäre.

Schnelles Internet und flächendeckender Mobilfunkempfang gehören inzwischen zur Daseinsvorsorge. Kein Bürger will darauf verzichten. Vielleicht lohnt in diesem Fall ein Blick ins Nachbarbundesland NRW. Dort will die Landesregierung mit den Mobilfunkbetreibern zur Lösung genau dieses Problems einen Pakt schließen – auf freiwilliger Basis. Die großen Konzerne stellen in den nächsten zwei bis drei Jahren auf eigene Kosten neue Mobilfunkmasten auf. Das Land gewährleistet eine schnelle Genehmigung, lässt die Mitnutzung staatlicher Masten zu und hilft in Härtefällen mit einer Förderung. Klingt gut!

a.berends@gn-online.de

GN, 30. Juni 2018



3. DIE REPORTAGE

Abdulahdi spricht nicht – aber er lacht

Im kurdischen Norden des Irak versucht terre des hommes, Flüchtlingskindern eine Perspektive zu geben – ein Ortsbesuch

Der Islamische Staat gilt als besiegt. Doch noch immer sind fast zwei Millionen Menschen innerhalb des Irak vertrieben, darunter viele Kinder. terre des hommes versucht, neuem Extremismus den Nährboden zu entziehen.

Von Thomas Ludwig

DEBAGA/BISIRMA Abdulhadi spricht nicht. Abdulhadi fährt im Kreis. Auf einem Dreirad. Ab und an juchzt er. Kehlrig und rau. Abdulhadi ist gehörlos. Deshalb lässt ihn das rhythmische Klatschen in den Zelten kalt. Er hört weder die Trommeln noch den Gesang. Und auch nicht das Akkordeon.

Yunis spricht. Sein Vater hat bei Gefechten einen Arm verloren. Er sitzt in Bagdad im Gefängnis. Warum? „Ich weiß es nicht“, sagt der 17-Jährige: „Mein Vater hat nichts getan.“ Wirklich nicht? Auch Yunis älterer Bruder ist in Haft. Vater und Bruder sollen mit den Schergen vom Islamischen Staat kollaboriert haben.

Als Baby war Abdulhadi schwer krank. Seitdem ist er taub. Aufgewachsen ist der Sechsjährige bei der Großmutter. Denn als der IS – Arabisch: Daesh – in sein Dorf kam, irgendwo bei Kirkuk, erschossen die Dschihadisten seinen Vater, einen Dorfpolizisten. Die Mutter heiratete wieder. Den kleinen Sohn durfte sie nicht mitbringen in die Ehe. So ist das Tradition hier. So wurde die Oma Abdulhadi Mutter.

Nach ein paar Tagen kam Yunis selbst aus der Haft frei. Gilt aber als Mitläufer der Dschihadisten. Ein Junge, verführt von Gewalt und Geminwischen. „Als Daesh im Dorf war, bin ich nicht mehr in die Schule gegangen“, erzählt Yunis angespannt. Knebelt fortwährend seine Finger.

Den Blick in sich gekehrt. Er habe dann Gemüse verkauft. Bazar statt Schule.

Abdulahdi und Yunis – zwei Schicksale, eine Gemeinsamkeit. Beide sind gestrandet in Debaga, einem Flüchtlingscamp im Nordirak. In der autonomen Kurdenregion. Beide besuchen den Child friendly space, das einzäunte Gelände von terre des hommes für Kinder. Jenseits des Zaunes: eine staubige Ebene. Leere. Wie die Zukunft der Lebenden?

Dieses des Zauns: ein Schatten spendendes Dach. Großraumzelte. Spielzeug. Schulunterricht. Sport. Und Menschen, die ein offenes Ohr haben für die Ängste und Nöte von Heranwachsenden, die entwurzt sind. Eine Perspektive jenseits der Leere?

Weltweit haben laut Unicef rund 28 Millionen Kinder und Jugendliche infolge von Krieg und Vertreibung ihr Zuhause verloren. Auf der Flucht werden sie oft Opfer von Kinderhandel und Missbrauch. Schon die Kleinsten müssen arbeiten oder betteln, um die Familien durch-



Flüchtlingsjunge Abdulhadi: Dschihadisten töteten seinen Vater. Weltweit haben rund 28 Millionen Kinder und Jugendliche durch Krieg und Vertreibung ihr Zuhause verloren. Fotos: Thomas Ludwig



Dima Orsho und Manfred Leuchter in ihrem Element beim Workshop mit Kindern: „Musik macht Mut“.

zubringen. Mädchen droht Zwangsheirat. Allein im von Krieg und Terror gebeutelten Irak sind 1,5 bis zwei Millionen Iraker innerhalb des Landes vertrieben. Mehr als ein Viertel davon Kinder und Jugendliche.

Zwar gilt der Islamische Staat als besiegt. Doch Brücken, Krankenhäuser, Dörfer und Städte liegen in Trümmern. Eine Generation von Kindern und Jugendlichen kennt nichts anderes als Krieg und Vertreibung. Ein exzellenter Nährboden für Hass und Extremismus.

Spirale durchbrechen

Derzeit fristen in Debaga rund 10.000 Menschen ihr Dasein. Mindestens jeder Vierte ist zwischen vier und 24 Jahre alt. Sieben, acht und mehr Kinder in einer Familie sind keine Seltenheit.

Das Besondere in Debaga: die zuvor im Jugendgefängnis von Erbil der Hauptstadt der Autonomen Kurdenprovinz, einsaßen. Doch weder

der, junge Menschen. „Nun sind sie hier, und ich versuche, sie mit Musik zu erreichen“, sinnt der Musiker. „Etwas in ihnen zum Schwingen zu bringen.“ Mut. Mitgefühl. Hoffnung.

In der Welt der Musik füllt Manfred Leuchter mit seinem Akkordeonspiel die Elbphilharmonie. Unter anderem. Er ist ein Reisender im Klangkosmos. Mit langjährigen Stationen in Marokko, Istanbul, Berlin. Die Idee eines mehrtägigen Musikworkshops mit Flüchtlingskindern im Nordirak hat dem Mann aus Würselen gefallen. Gemeinsam mit der syrischstämmigen Sängerin Dima Orsho, die aus Chicago angereist ist.

„Kinder haben mit dem ganzen Weltmist nichts zu tun, leiden aber darunter. Mit ihnen zu arbeiten gibt mir große Energie. Ich hoffe, wir können etwas zurückgeben“, sagt Leuchter – und zieht sinnbildlich den Hut vor den terre-des-hommes-Mitarbeitern: „Sisyphos ist dagegen wohl ein Waisenknecht.“

Tatsächlich gibt die Kinderhilfsorganisation kein Kind auf, keinen Jugendlichen verloren. Niemals. In 34 Ländern der Erde unterhält die Organisation derzeit mehr als 400 Projekte für Kinder in Not. „Und wenn wir vereinzelt für einen Wendepunkt im Leben eines Einzigen zum Besseren sorgen können, dann hat es sich gelohnt“, sagt Anja Smid, 34, seit zwei Jahren Camp-Managerin in Debaga.

Oder einfach die Gegenwart etwas lebenswerter machen, wenn es mit der Zukunft schon nicht klappt. Wie an diesem Tag. Dima Orsho klatscht in die Hände. Gibt

den Takt vor. Singt: „Ya-merhaba! Guten Tag, willkommen! Etwa 25 Mädchen und Jungen und Leuchters Akkordeon stimmen ein. Erst leise, dann lauter. „Ya-merhaba!“ Manchem Kind fällt es schwer, aus sich herauszugehen. Im Lauf der Stunden gibt sich das. Sie singen. Finden ihre Stimme. Sie tanzen. Werden lockerer. Wie die Jugendlichen, die später die Trommeln bearbeiten. „Ja, es hat Spaß gemacht“, wird sogar Yunis sagen, einer der einstigen IS-Sympathisanten, die an dem Workshop teilnehmen. Immerhin. Für Islamisten ist Musik „haram“ – des Teufels. Normalerweise.

„Kinder leiden unter dem ganzen Weltmist am meisten.“
Manfred Leuchter, Musiker

Misshandlung. Plünderung. Mord. Viele der im Camp lebenden Kinder haben das Böse in Form von Terror und Krieg unmittelbar erlebt. Sie sind verängstigt. Traumatisiert. Verletzen sich selbst. Nässen ein. Schreien nächtliche Alpträume her. Oder sind ganz still. In sich gekehrt.

Lassen sie sich ins Leben zurückholen? „Den Versuch ist es wert“, sagt Frank Hofmann. „Wir konfrontieren die Kinder mit den schrecklichen Bildern, die sie im Kopf haben“, erzählt der Psychologe, denn es nach der Pensionierung zu langweilig wurde. „Im Garten Gras zu schneiden reicht mir nicht“, sagt er. Deshalb bildet er nun mit dem Verein „Trauma-Aid“ für terre des hommes irakische

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter weiter. Für den Umgang mit traumatisierten Kindern.

Das Rezept: EMDR. Eye Movement Desensitization and Reprocessing – Desensibilisierung und Verarbeitung unter Zuhilfenahme von Augenbewegungen. Die Stimulation unterstützt das Gehirn, die Selbstheilungskräfte zu aktivieren und belastende Erinnerungen zu verarbeiten“, erläutert Hofmann. Ähnlich dem Überschieben einer Festplatte mit neuen Daten. „Wenn sie sich an das belastende Ereignis erinnert haben, bringen wir die Kinder dazu, an gute Zeiten und schöne Ereignisse zu denken. Sie lernen, diese Bilder dann bei Bedarf zu aktivieren.“

Das Ziel: Psychische Störungen frühzeitig zu therapieren und so verhindern, dass sie sich festsetzen und die weitere Entwicklung der Heranwachsenden blockieren. Nur emotionale Stabilität und seelische Gesundheit können den Teufelskreis von Perspektivlosigkeit und Gewalt durchbrechen helfen.

Der Einsatz um die Kinder ist das eine. Das andere ist der nie endende wolle Kampf um die Finanzierung von Projekten.

Kampf um Finanzierung

Oft sind unterschiedlichste Geldgeber im Boot, vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit bis hin zu Unicef und privaten Sponsoren. Beim Musikworkshop in Debaga ist zum Beispiel der Sportartikelhersteller Adidas dabei. „Wenn die Mittel ausfallen und es keine Anschlussfinanzierung gibt, drohen Programme

schnell zu versanden“, sagt Birgit Dittrich, Leiterin des Referates Flüchtlingshilfe in der Osnabrücker Zentrale von terre des hommes Deutschland. Im Nordirak hat sich die 31-Jährige soeben ein Bild davon gemacht, dass alles läuft. Hat in Debaga die Bibliothek inspiziert, die terre des hommes in der Camp-Schule aufgebaut hat; auch die dortigen Lehrer bekommen zum Teil Gehälter über die Schutzorganisation.

Integrationszentrum

Auch dem neu errichteten Kinderzentrum in Bisirma, einer Autostunde von Erbil entfernt, hat Dittrich einen Besuch abgestattet. Dort spielen und lernen rund 200 syrisch-kurdische Kinder aus dem nahe gelegenen Flüchtlingscamp und einheimische Kinder im Alter von vier bis 18 Jahren gemeinsam.

„Das erhöht die Chance zur Integration“, erzählt Bryar, 28, lokaler Projektmanager von terre des hommes. Dass die aus Syrien in den Nordirak geflohenen Kurden wieder nach Syrien zurückkehren, glaubt hier niemand.

Bis Ende des Jahres steht die Finanzierung des Projekts durch das Bundesministerium für Entwicklung und Zusammenarbeit. Wie es weitergeht? „Wir werden sehen“, sagt Birgit Dittrich. Und lässt keinen Versuch aus, frische Geldquellen zu erschließen. Dittrichs Drähte in die Politik, in Ministerien und die Wirtschaft laufen für gewöhnlich heiß. Oft mit Erfolg. Denn Glaubwürdigkeit ist das Fundament der Organisation – und das im 51. Jahr ihres Bestehens.

Abdulahdi spricht nicht. Aber er lacht.

Eindrücke

Von Journalisten aus eigener Sicht geschrieben

Live dabei

GN, 15. Juni 2018

Eine Reportage kann selbst Erlebtes schildern.

Häufig beschreibt eine Reportage auch etwas, was andere erlebt haben (zum Beispiel Reportage über eine Reise, Reportage über ein Pfadfindercamp, Reportage über ein Konzert).

Eine Reportage schildert nicht nur Fakten, sondern auch Gefühle und Eindrücke (des Journalisten und anderer Teilnehmer des Geschehens).

Eine Reportage ist immer subjektiv, weil sie aus Sicht einer Person geschrieben wird. Dennoch müssen die Fakten (Zahlen, Namen, Zusammenhänge, usw.) natürlich stimmen! Eine Reportage ist keine Fantasieerzählung!

Die Sprache der Reportage ist nicht so nüchtern wie die der Nachricht. Der Schreibstil der Reportage ist „lebendiger“.

ÜBUNGEN

- ➔ Reportagen in der Zeitung suchen.
(Gibt es nicht jeden Tag – eher selten)
- ➔ Reportagen zu kleinen Ereignissen schreiben
(z.B. Geburtstagsfeier, Party-Abend, Schulfest)

4. DAS FOTO



SHANGHAI Den Beluga-Damen „Little White“ (Bild) und „Little Grey“ steht bald eine lange Reise bevor. Die zwölfjährigen Weißwale, die derzeit noch in Gefangen-

schaft in einem Shanghaier Aquarium leben, sollen eine neue Heimat vor Island finden. Dort entsteht der erste Freiwasser-Gnadenhof für Belugawale. Um sich in der

im Vergleich zu ihren derzeitigen Betonbecken weitläufigen Bucht zurechtzufinden, bringen Pfleger den Tieren bei, für längere Zeit zu tauchen, gewöhnen sie an den

Wellengang des Ozeans und die geringere Wassertemperatur. Auch werden die Wale auf die strapaziöse, gut 9600 Kilometer lange Reise vorbereitet.

Foto: dpa/Aaron Chown



Bildunterzeile



Fotograf



Gleich in der ersten Kurve erwischt Sebastian Vettel (rechts) den Mercedes-Piloten Valtteri Bottas.

Fotos: dpa/Claude Paris



Bildunterzeile



Fotograf



Das Foto bringt Informationen auf einen Blick. Es transportiert Nachrichten und veranschaulicht Zusammenhänge. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

Zeitungsfotos entstehen aus aktuellem Anlass. Fotos sind Momentaufnahmen des Zeitgeschehens. Sie halten Ereignisse im lokalen Umfeld, in Deutschland und weltweit fest. Zeitungsfotos entstehen auch bei Presse-Terminen (Tagungen, Ehrungen, usw.)

Zeitungsfotos sind Zeitdokumente

- Menschen
- Natur
- Bebauung (Neubauten, Schlösser, Burgen)
- neue Produkte (Autos, Mode, usw.)

Die Zeitung erhält ihre Fotos von:

- Festangestellten Fotografen
- Freien Mitarbeitern in Stadt und Land
- Presseagenturen
- Fotoagenturen
- Archiv

Wenn Zeitungsfotos verändert werden (Fotomontagen), müssen sie deutlich als verändert gekennzeichnet werden.

Übungen

- ➔ Überprüfen: Ist das Foto „live“ entstanden oder ist es gestellt?
- ➔ Gehört zum Foto noch eine Nachricht mit größerem Text oder ist es ein „Solo-Bild“, das mit wenigen Zeilen (Bildzeile) dem Leser etwas vermittelt?
- ➔ Sind die Fotos zu einem Thema zu groß, zu klein, zu wenig? Wie ist die Meinung in der Klasse?
- ➔ Haben Schüler Fotos, die für eine Veröffentlichung geeignet sind? (Lustige Tierbilder, Fotos von Umweltsünden usw.)
- ➔ Überlegen, wie ein lokales Ereignis oder ein Schulereignis mit einem Foto dargestellt werden kann.
- ➔ Zu einem Foto verschiedene Bildunterzeilen schreiben und die Wirkung diskutieren.

5. DAS INTERVIEW

INTERVIEW

Sonabend, 5. Mai 2018 27

Mit einem Bein nach oben

Model Mario Galla: „Makel“ als Markenzeichen

In kurzen Hosen hat Model Mario Galla seinen Durchbruch geschafft. Es war der erste Walk des Hamburgers, bei dem die breite Öffentlichkeit seine Beinprothese gesehen hat.

Von Nadine Grunewald

NORDHORN. Im Interview spricht er über Beleidigungen von Designern, eine fliegende Prothese, soziale Netzwerke und das Dschun-gecamp.

Herr Galla, richtig bekannt geworden sind Sie im Jahr 2010, als Sie bei der Berliner Fashion Show auf der Show des Modedesigners Michael Michalsky in kurzen Hosen laufen sollten. Was war Ihr erster Gedanke, als Sie von Ihrem Vorschlag hörten?

Ich war froh, dass Michael mir diese Chance gab. Zu dem Zeitpunkt habe ich schon vier Jahre in der Mode- schaft gearbeitet, und alle Kunden haben meine Behin- derung immer kaschiert, ab- gesehen von einer Fotostre- ke in Frankreich. Für den deutschen Markt war das noch mal ein anderes Sta- ment. Deshalb war ich sehr froh, dass sich jemand bei ei- ner Fashion Show getraut hat, mich so zu integrieren und sich damit vielleicht den ein oder anderen Feind im Modebusiness zu machen.

Warum Sie heute da, wo Sie sind, wenn Sie damals auf dem Laufsteg keine kurzen Hosen getragen hätten?

Nein, ich denke nicht. Nicht als Mario Galla, das Model mit Handicap. Ich würde ganz normal als Model arbei- ten, aber dieses Alleinstel- lungsmerkmal, das so offen- sichtlich ist und mir auch an- dere Chancen im Leben eröff- net, würde es nicht geben.

Nervt es Sie nicht, dass Sie immer „das Model mit der Prothese“ sind?

Es gehört halt dazu. Es ist die Geschichte hinter jeder Person, das ist vollkommen okay. Es ist das, warum man guckt: weil es auf den ersten Blick ein so großer Kontrast ist. Ich habe kein Problem da- mit.

Es gab auch schon Schlag- zeilen, in denen die Wörter „Einbeinmodel“ oder „Schok-Model“ auftauch- ten. Wie sehr trifft Sie et- was?

Ich muss gestehen, dass mich das am Anfang schon getroffen hat, als die ersten Medienberichte auftauchten.

und geschrieben wurde, dass ich nur aufgrund der Prothese gebucht wurde – ohne zu beleuchten, dass ich schon vorher ganz normal als Model gearbeitet habe. Mittlerweile habe ich aber auch durch die Modebran- che und die Medien so ein di- ckes Fell, dass es mich nicht mehr sonderlich stört. Ich lasse solche Sachen nicht mehr an mich ran.

Wie oft werden Sie von De- signern wegen Ihres Han- dicaps abgelehnt?

Ich glaube oft genug. Ich krie- ge es nicht aktiv mit. Ich be- komme den Job dann eben nicht. Es trauen sich noch nicht viele zu sagen, ich bu- che den Jungen für Bademo- den, weil nun mal ein be- stimmtes Ideal herrscht. Au- ßer natürlich man möchte bewusst Aufmerksamkeit er- zeugen. Obwohl der Hype da auch schon vorbei ist, glaube ich.

Mussten Sie sich auch schon Beleidigungen anhö- ren?

Klar. Im Modebusiness ist es egal, ob man eine Behin- derung hat oder nicht. Da wird selbst schönen Mädchen, die einen guten Körper haben, teilweise gesagt, sie seien fett. Mir haben auch schon Desig- ner Sachen an den Kopf ge- worfen wie „Du Krüppel“. In Deutschland passiert das we- niger, aber im Ausland gab es schon extreme Situationen. Das muss man dann einfach wegstecken und sagen, man geht da nicht mehr hin. Letzt- lich müssen diese Leute selbst damit klarkommen.

Was denken Sie in so ei- nem Moment?

Ich denke: „Du blöder Pen- ner, was willst du von mir?“. Aber natürlich geht man pro- fessionell damit um, sagt Techniss und ärgert sich kurz. Mir tut es dann eher leid um den anderen als um mich, weil ich kein Problem mit dem Handicap habe.

Wie tolerant ist die Mode- branche heutzutage? Man- nent immer öfter pervernan- te Models, die aus der Mas- se herausstechen.

Als ich angefangen habe, war das noch gar kein Thema. Das habe ich an mir selber er- lebt. Es kamen über die Jahre immer mehr extravagante Typen. Wahrscheinlich auch, weil sich die Marken überle- gen müssen, wie sie bei die- sem Überfluss an Reizen ei- nen noch größeren Reiz schaffen können. Aber ich glaube auch, dass es wirklich viele Designer gibt, die tole- ranter geworden sind und sich mehr trauen.

Anfangs wurden Sie trotz- der Prothese gebucht, in- zwischen wegen. Wie stolt- sind Sie darauf, dass sich die Modebranche so ein- bisschen nach Ihnen rich- tet?

Für mich ist es eine supercoo- le Erfahrung, dass ich mei- nen „Makel“ zum Markenzei- chen machen konnte. Das ist nicht easy, und man braucht wirklich viel Durchhaltever- mögen und ein dickes Fell, um das überhaupt zu schaf- fen. Deshalb bin ich da schon ziemlich stolz drauf.

Würden Sie sich wünschen, dass es in der Branche noch mehr Menschen gibt, die nicht perfekt sind?

Ja, klar. Perfekt gibt es in dem Sinne ja gar nicht. Das ist ei- gentlich eine Illusion, die von der Industrie geschaffen wird. Aber wenn man sagt, perfekt im Sinne von zwei normalen Beinen und gerade gewachsen, finde ich es cool, dass wir mittlerweile ganz verschiedene Typen haben und alles ein bisschen bunter geworden ist. Das bildet eine wirkliche Gesellschaft ab, und da finden sich dann auch die Randgruppen wieder. Ich finde das eine wichtige Ent- wicklung.

Was vermischen Sie aus Ih- rem Leben vor der Model- karriere?

Ich lebe ja eigentlich normal weiter, gehe dann in den Mo- deristik, mache da meine Jobs und komme dann zu meinen Kampfs nach Ham- burg zurück. Ich versuche immer, die Waage zu halten und mir das Leben, das ich vorher hatte, zu bewahren, damit man nicht denkt: „Jo, ich bin der supergute Typ, der jetzt Model ist und ab- geht.“ Weil ich versuche, ich mer meine normalen Kos- mos beizubehalten, vermisse ich auch nicht so viel.

Wie oft gehen Sie noch in den Imbiss, in dem Sie da- mals entdeckt worden sind?

Den Imbiss gibt es heute nicht mehr, aber ich bin im- mer noch in der gleichen Re- gion angesiedelt, gehe noch in ganz normale Fast-Food- Läden oder Restaurants.

Sie sind Botschafter für Handicap International. Für was setzen Sie sich noch alles ein, und warum ist Ihnen das wichtig?

Für Handicap International setze ich mich hauptsächlich ein. Nicht alle Menschen auf der Welt, gerade in Krisenge- bieten, haben die Mög- lichkeit, eine Prothese zu bekom- men. Ich weiß, wie es ist, wenn man keine hat. Ich wäre dann wirklich eingeschränkt und könnte nicht mit meiner Umwelt interagieren. Wenn Menschen in Entwick- lungsländern keine Prothese bekommen, können sie ihrer Ar- beit nicht nachgehen und ver- loren teilweise, weil sie kein Geld verdienen oder kei- nen Reis anbauen können. Dann wird die Situation dra- matisch. Ich engagiere mich auch gegen Pelz. Das erfordert in der Branche aber auch Rückgrat. Neben der Behin- derung fallen damit für mich noch mehr Jobs weg, was aber auch okay ist. Vor einiger Zeit war ich auch mal Botschafter der Antidiskriminierungs- stelle des Bundes.

Sind Sie als Kind wegen Ihres Handicaps diskrimi- niert worden?

Ich glaube, da habe ich als Kind alle Hänseleien durch-

gehabt. Ob das Holz- Bein war, Captain Hook oder was auch im- mer. Kinder können schon fies sein, und gerade als Kind oder Ju- gendlicher ist man auch noch nicht so selbstsicher. Das ist eine der härtes- ten Phasen für einen Menschen mit Handicap. Ich hatte schon immer und habe noch heute guten Rück- halt in der Familie und im Freundeskreis. Das macht es leichter, damit umzugehen.

Es gibt da aber auch diese Geschichte, dass Ihre Pro- these während eines Fuß- ballspiels mal über das Spielfeld geflogen sein soll...

Ja, da ist mir der Fuß abgebro- chen. Ich glaube, ich war da zwölf Jahre alt. Ich kam ge- rade vom Orthopädietechniker und hatte ein Fußballspiel. Der Fuß war nur provisorisch mit einem Heißkleber ange- klebt und hat noch nicht die Belastung ausgehalten, die ich da beansprucht habe. Ich stand im Tor, hatte eine lange Torwarthose an, schiefte und der Fuß flogt saint Schuh weg (lacht). Die Kinder und auch die Eltern am Spielfeldrand, die nicht Bescheid wussten, waren natürlich entsetzt und schreckt und standen teilweise schreiend und heu- lend da. Ich war in dem Mo- ment einfach nur genervt, weil die Technik nicht funk- tioniert hat. Das sind dann so kuriose Situationen, die mal auftauchen.

Gibt es Momente, in denen Sie sich ein zweites Bein wünschen?

Gerade in der Jugendzeit gab es solche Momente. Jetzt nicht mehr, denn mittlerweile habe ich ja eine gute Situa- tion für mich daraus geschaf- fen. Ich komme super damit klar, und ich glaube, ich habe eine der luxuriösesten Behin- derungen, die es auf dem Pla- neten gibt, weil ich damit al- les machen kann. Früher ha- be ich aber öfter mal darüber nachgedacht, das Bein ver- längern zu lassen. Das war aber mit so vielen Kompli- kationen verbunden, dass ich gedacht habe, ich lasse das.

Sie sind jetzt Anfang 30. Wie weit sind Sie noch von der Model-Rente entfernt?



Frage und Antwort im Wortlaut

Aktuell ist das für mich eigent- lich nicht so ein großes Thema. Umso älter die Männer werden und umso mehr Falten oder nar- kanter Gesicht sie bekommen, umso interessanter werden sie für Kun- den. Das habe ich auf jeden Fall in den letzten Jahren ge- lernt. Das Spiel mir natürlich in die Karten, weil ich immer älter wer- de und jetzt noch keine 70 bin. Also ist es noch ein gutes Alter zum Modeln.

Was haben Sie noch für Ihre Zukunft ge- plant?

Vielleicht baue ich irgendwann mal eine eigene Hundemarke auf, mache einen eigenen Laden auf oder mache eine eigene Kollekti- on. Ich bin da echt offen. Je nachdem, worauf ich grade Lust habe, das mache ich. Aber momentan ist kein Riesenpro- jekt in Planung.

Mutiger Schritt: Bei einem Lauf auf der Berliner Fashion Show ließ Designer Michael Michalsky das Model Mario Galla in kurzen Shorts lau- fen. Dabei zeigte er der Modewelt erst- mals seine Prothese. Foto: dpa

Mario Galla

wird am 2. Juli 1995 in Roten- burg Wümme mit einem stark verkürzten rech- ten Bein gebo- ren. Seit seinem dritten Lebens- jahr trägt er des- halb eine Pro- these. Galla wächst in Ham- burg auf, spielt trotz seines Han- dicaps Fußball und Basketball, macht sein Abi- tur und an- schließend eine Ausbildung zum Kaufmann für



Zu seinen größ- ten Jobs gehören Kampagnen für Hugo Boss, Peu- geot, Tom Taylor und Bennetton. Er veröffentlicht auch eine Bio- grafie mit dem Titel „Mit einem Bein im Model Business“. Seit 2012 ist er ak- ti- ver Botschafter der Organi- sation Handicap In- ternational. Im Sommer 2016 heiratet er seine Freundin, die Mo- del- designerin Im- biss entdeckt. Foto: Lars Weber

Wenn Journalisten jemanden zu einem Thema befragen, so heißt diese Befragungs-Technik im Regelfall „Interview“. Das Interview findet in den meisten Medien Anwendung. Als journalistische Darstellungsform findet man in der Tageszeitung das Interview meistens als „Wortlaut-Interview“.

Das Wortlaut-Interview ist die direkte Form der Meinungswiedergabe eines Befragten (Künstlers, Politikers, Sportlers) zu Fragen, die von den Journalisten vorbereitet wurden. Spontane Kurz-Interviews wie beispielsweise im Fernsehen oder Radio kommen in der Zeitung als Wortlaut-Interviews selten vor. Spontane Aussagen werden in der Zeitung oft in andere Darstellungsformen (Nachricht, Reportage) eingebaut.

Bei Wortlaut-Interviews werden Frage und Antwort abgedruckt, die beim Interview selbst meist mit einem Tonband mitgeschnitten wurden. Das Wortlaut-Interview in seriösen Zeitungen/Zeitschriften wird vom Gesprächspartner noch einmal gelesen, bevor es gedruckt wird. Auch die berühmten Interviews des Magazins „Spiegel“ werden vom Interview-Partner noch einmal gelesen! In der Fachsprache nennt man das autorisieren.

Wird nach einem Interview kein Wortlaut-Interview veröffentlicht, sondern nur einige Aussagen in einem anderen Artikel verwendet, bekommt der Gesprächspartner dies im Regelfall vor der Drucklegung nicht zu lesen.

ÜBUNGEN

- ➔ Wortlaut-Interviews in der Zeitung suchen.
- ➔ Aussagen eines Interviews in Artikeln suchen (Zitate).
- ➔ Kurze Interviews zu bestimmten Themen führen (mit dem Mitschüler, mit dem Lehrer) und als Wortlaut-Interview schreiben.
- ➔ Kurze Interviews zu einem vorgegebenen Thema führen und in eine Nachricht einbauen (entweder als indirekte Rede oder als Zitat).
- ➔ Wenn sich ein aktuelles Thema anbietet: Wer könnte ein interessanter Interview-Partner sein?

6. DIE KRITIK

Schon gesehen

Touri-Alarm

Sommeralarm
am Salzhaff,
20.15 Uhr



Von Marie-Luise Braun — Autor

Ganz locker fügt Robert Müller die Zutaten für ein Gulasch zusammen: 20 Kilo Fleisch, 3 Kilo Tomatenmark, 10 Kilo Zwiebeln. Ob Koch, Surflehrer, Kapitän oder Hotelier, es sind viele Menschen, die sich um die Touristen am Salzhaff kümmern. Wie es ist, mit und für den Tourismus zu leben, zeigen Anke Riedel, Cornelia Helms und Steffen Schneider in ihrer Dokumentation „Sommeralarm am Salzhaff“. Treffender hätten die Autoren sie „Tourismus-Alarm“ genannt, denn an der Mecklenburger Bucht dreht sich alles um die Gäste. Den Ärger und die Probleme, die das verursachen kann, klammern die Filmemacher weitgehend aus. Und so plätschert der Film eine Stunde lang gemächlich vor sich hin.

← Inhalt

Was tun bei plötzlichem Schnakenbefall in der Bar? Wie geht man mit Gästen um, die die wahre (große) Kleidergröße leugnen – und kann ihnen dennoch den passenden Surfanzug geben? Und wie lässt es sich organisieren, wenn an einem Tag 300 Gäste auf einmal eintrudeln? Das alles beleuchtet der Film, für den die drei Autoren sehr gute Protagonisten gefunden haben, die ihren Job zumeist mit stoischer Ruhe und viel Humor machen. So gibt der Film eine Stimmung weiter, die dem Feriengefühl bei einem Ostsee-Urlaub gleicht: Überwiegend entspannt. Aber immer ist was los.

Wertung: ★★★★★

← Wertung

GN, 22. Juni 2018

Die Kritik – auch Rezension genannt – behandelt aktuelle, kulturelle Themen: Theateraufführungen, Konzerte, Filme, Bücher, Fernsehsendungen und Ähnliches. Sie bezieht sich immer auf ein spezielles Ereignis.

Die Sprache einer Kritik richtet sich nach dem Thema, das rezensiert wird und damit auch nach der Lesergruppe und ihrem Sprachstil (zum Beispiel Jugendsprache): Eine Kritik über ein Pop-Konzert ist in einem anderen Stil geschrieben, als die über eine Kunstaussstellung.

Eine Kritik ist immer die persönliche, subjektive Meinung eines Autors, die er dem Leser mitteilt und begründen muss.

ÜBUNGEN

- ➔ Wo finden sich in der Zeitung Kritiken?
Zum Beispiel Kino-Rezensionen auf der wöchentlichen Seite „Film“, Rezensionen auf den Seiten „Kultur“ und „Fernsehen“,
- ➔ Sprache der Kritiken vergleichen
(Pop-CD/Klassik-CD)
- ➔ Kurze Kritik schreiben (aktuelle Pop-Scheibe, Theateraufführung an der Schule, Band-Auftritt im Jugendzentrum)

7. DIE GLOSSE



Aus dem Landkreis

Guten Morgen!

Aus „Alexa“ wird „Heidi“

Kennen Sie den, dessen Name nicht genannt werden darf? Ich spreche ihn aus: Voldemort heißt der schrecklichste und mächtigste Magier aller Zeiten in den „Harry Potter“-Büchern. Die Angst vor dem dunklen Lord ist so groß, dass kaum jemand sich traut, ihn beim Namen zu nennen.

Bei uns im Wohnzimmer gibt es auch eine Macht, deren Name nicht genannt werden darf. Allerdings nicht, weil „Alexa“ so mächtig und gefährlich wäre wie Lord Voldemort. Sondern weil die digitale Sprachassistentin in der „Echo“-Box viel zu dumm ist, auf alltägliche Gespräche sinnvoll zu reagieren.

Eine konkrete Frage oder einen Befehl versteht sie ja recht gut. Aber jedes Mal, wenn ihr Name eher beiläufig fällt, wenn wir also nicht mit ihr, sondern über sie sprechen, geht es schief. Dann mischt sie sich mit unsinnigen Kommentaren ein oder gibt offen zu, dass sie uns nicht



Steffen Burkert
über dunkle Mächte im Wohnzimmer

verstanden hat. Das nervt! „Hundert Meter Feldweg sind intelligenter“, sagt ein Bekannter in solchen Situationen gerne.

Anfangs haben wir versucht, ihren Namen zu umschreiben. Wie Lord Voldemort bei „Harry Potter“, hieß auch Alexa bei uns fortan „Du weißt schon wer“. Aber das war ziemlich umständlich und albern. Deshalb haben wir uns einfach auf einen anderen Namen geeinigt. „Alexa“ heißt bei uns jetzt „Heidi“. So können wir uns über sie lustig machen, lästern oder schimpfen, ohne dass die Sprachassistentin und Amazon, die dunkle Macht im Hintergrund, davon etwas mitbekommen.

Das hoffen wir zumindest...

Die Glosse ist von der Sprache her die anspruchsvollste journalistische Darstellungsform. Sie beschreibt oft witzig oder bissig ein Thema. Die Glosse gibt es zu ernsten Themen genauso wie zu witzigen, zu „großen“ weltpolitischen Themen genauso wie zu „kleinen“ lokalen Ereignissen oder auch zu persönlichen Erlebnissen. In den Graftschafter Nachrichten erscheint täglich unter der Rubrik „Guten Morgen!“ auf der ersten Seite des Lokalteils eine sogenannte „Lokalspitze“.

ÜBUNGEN

- ➔ In der aktuellen Zeitung nach einem Thema suchen, das sich für eine Glosse anbieten würde.
- ➔ Wie heißt die Glosse im Lokalteil der GN?

8. DIE KARIKATUR

Türkei vor unruhigen Zeiten?

Je nach Wahlergebnis am Sonntag schließen Beobachter Unruhen im Land nicht aus

Am Sonntag finden in der Türkei Parlaments- und Präsidentschaftswahlen statt. Es ist fraglich, ob das Land danach zur Ruhe kommt, mahnt die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik.

Von Henning Baethge und Thomas Ludwig

KIEL Je nach Wahlausgang schließen Beobachter Unruhen in der Türkei nicht aus. „Die Polarisierung in der türkischen Gesellschaft hat in den letzten Jahren stark zugenommen. In Anbetracht der Bedeutung der Wahlen wären bei einem sehr knappen Wahlausgang oder bei Anzeichen großer Unregelmäßigkeiten Unruhen nicht auszuschließen“, sagte Laura Lale Kabis-Kechrid, Türkei-Expertin der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP), unserer Redaktion. Am Sonntag finden in der Türkei vorgezogene Parlaments- und

Präsidentschaftswahlen statt. Umfragen zufolge könnte das Bündnis von Präsident Recep Tayyip Erdogans aus islamisch-konservativer AKP und ultrarechter MHP bei der Parlamentswahl die Mehrheit verfehlen. Auch ein Sieg Erdogans in der ersten Runde der Präsidentschaftswahl ist unsicher. In einer Stichwahl könnte Oppositionskandidat Muharrem Ince von der linksnationalistischen Republikanischen Volkspartei (CHP) gegen Erdogan antreten. Doch Erdogan ist im Vorteil. „Die Wahlen in der Türkei finden gemessen an europäischen Standards unter keinen fairen Bedingungen statt“, sagt die Vorsitzende des Menschenrechtsausschusses im Bundestag, Gyde Jensen. Die FDP-Politikerin ist eine von 54 Wahlbeobachtern, die die OSZE in die Türkei

schickt. Jensen soll in Ankara und dem Umkreis auf den ordnungsgemäßen Ablauf der Abstimmung achten. Unter anderem lasse die Leitung von Wahllokalen durch politische Beamte „an einer unabhängigen Kontrolle zweifeln“, sagte Jensen. Auch die erlaubte Berücksichtigung von nicht gestempelten Wahlzetteln entspreche nicht internationalem Standard. „Der Ausnahmezustand, die Dominanz regierungsnaher Medien sowie die Inhaftierung einer Vielzahl an Journalisten, Regierungskritikern und Oppositioneller beeinträchtigen die Chancengleichheit im Wahlkampf erheblich“, sagt auch DGAP-Expertin Kabis-Kechrid. Wegen des wohl knappen Wahlausgangs ist es nach Ansicht der OSZE-Wahlbeobachterin Jensen umso wichtiger, „dass wir mögliche Unregelmäßigkeiten

kenntlich machen“. Bei einem Wahlsieg Erdogans müssen sich Deutschland und die EU auf anhaltende Spannungen mit der Türkei einstellen. „Mit der Umwandlung des politischen Systems hin zum Präsidialsystem vollzieht die Türkei einen klaren Schritt weg von den Normen der EU“, so Kabis-Kechrid. Grundsätzlich bleibe die EU sowohl wirtschaftlich als auch politisch ein wichtiger Partner der Türkei. Deshalb könne „keine der beiden Seiten ein ernsthaftes Interesse an einem Abbruch der Beziehungen haben“, sagte Kabis-Kechrid. Zudem könne die „relative wirtschaftliche Schwäche der Türkei für die EU und Deutschland einen Ansatzpunkt bieten, um die Beziehungen zu justieren und den Grad der autokratischen Ausprägung etwas einzudämmen“.



→ Die Karikatur ist immer ein gezeichneter Kommentar zu einem bestimmten Thema!

DIE KARIKATUR ...

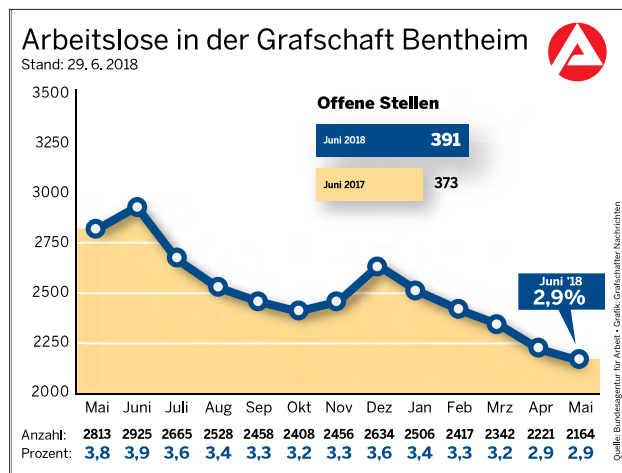
- . . . veranschaulicht ein Thema „auf einen Blick“
- . . . ist (wie die Glosse) überspitzt, oft satirisch/witzig (mit spitzer Feder!)
- . . . kann ernste und lustige Themen zum Inhalt haben
- . . . ist eine Meinungsäußerung des Karikaturisten
- . . . ist ohne die dazugehörige Nachricht häufig nicht zu verstehen
- . . . Achtung: Die Karikatur ist nicht zu verwechseln mit Cartoons

ÜBUNGEN

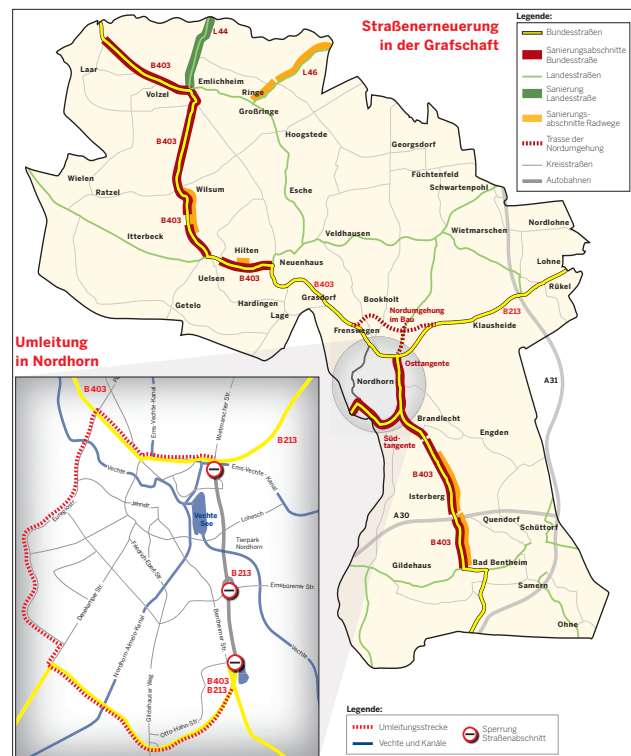
- ➔ Zur Karikatur in der aktuellen Zeitung die entsprechende Nachricht suchen.
- ➔ Die Meinung des Karikaturisten in Worte fassen.
- ➔ Karikatur-Sprechblasen oder Untertitel mit anderen Worten füllen.
- ➔ Ist die Aussage des Karikaturisten identisch mit der Aussage des entsprechenden Kommentars?
- ➔ Sammeln und Diskutieren von Karikaturen zu bestimmten Themen wie Terror, Große Koalition, Wahlkampf

9. DIE GRAFIK

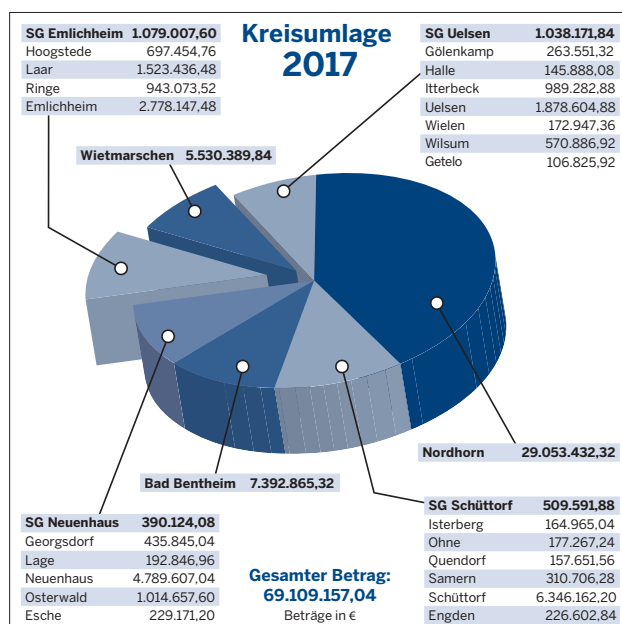
Verlaufs-/Kurven-Grafik und Säulen-Grafik



Karten-Grafik



Kreis-Diagramm/Torten- Grafik



Die Grafik ist eine relativ neue journalistische Darstellungsform. Sie wird in immer größerem Umfang eingesetzt. Hintergrund ist dabei natürlich auch die enorme Entwicklung, die Grafik-Computer und Gestaltungsprogramme in den vergangenen Jahren erlebt haben.

Eine Grafik veranschaulicht Zahlen, Entwicklungen, Statistiken, Vorgänge und Zusammenhänge auf einen Blick. Würde man beispielsweise beschreiben, wie sich die Zahlen der Arbeitslosigkeit im Landkreis Grafschaft Bentheim während der letzten zwölf Monate entwickelt haben, müsste man zwangsläufig viele Zeilen Text verfassen. Wegen der vielen Zahlen und Wiederholungen wäre ein solcher Text schlecht lesbar und langweilig. Eine Grafik kann solche Informationen viel besser vermitteln.

Eine Grafik kann für sich als Nachricht stehen, sie kann aber auch ergänzend zu einem anderen Artikel stehen. (Bsp: Landkarte zu einem Artikel über einen Flugzeugabsturz).

ÜBUNGEN

- ➔ Grafiken in der aktuellen Zeitung suchen
- ➔ Gibt es Artikel, bei denen sich zur Veranschaulichung eine Grafik angeboten hätte?
- ➔ Grafik zu einem Thema erstellen

Der große Bereich Service teilt sich in zwei Teile:

1. Service ist eine journalistische Darstellungsform, die im Prinzip Nachrichten in kurzer, gebündelter und geordneter Form präsentiert.

Unterschied zur Nachricht: Die Information wird im Service-Bereich meistens nicht in Sätze verpackt, sondern auf das Wesentliche reduziert.

Beispiele:

- Aktien-Kurse
- Fernseh-Programm
- Wetter-Karte
- Veranstaltungs-Hinweise (Was, wann, wo)
- Termine in der Stadt
- Kinos in Nordhorn
- Apotheken- und Ärzte-Notdienste

2. Service findet sich auch in vielen anderen Darstellungsformen in der Zeitung. Überall dort, wo Lebenshilfe gegeben wird, kann von Service gesprochen werden.

Beispiel:

Die Zeitung berichtet über einen Verein, der American Football für Jugendliche anbietet. Die in diesem Artikel angegebene Kontakt-Telefonnummer oder Internet-Adresse ist Service.

Oder:

Wenn bei einer Reisebeschreibung noch ein Wanderweg mit Plan veröffentlicht wird, ist dies auch Service.

ÜBUNGEN

- ➔ In der aktuellen Zeitung Service-Teile suchen.
- ➔ Im Service-Teil der Zeitung die W-Fragen suchen

Börse	
DAX	12 783,76 (+117,25)
MDAX	26 355,69 (+75,79)
Dow Jones	24 667,78 (+306,33)
Nasdaq Comp.	7 462,45 (+65,86)
Euro	1,1632 \$ (+0,74 Cent)



Wetter	
So wird das Wetter heute:	
Früh 18° 	Mittag 29° 
Abend 20° 	

@ Das aktuelle Wetter finden Sie auch unter www.gn-online.de

11. DER LESERBRIEF

Schule als Bindeglied

BETRIFFT: Standortplanung

Heinz Ross hat sich sehr verständnisvoll auf gn-online zu aktuellen Bentheimer Themen gemeldet. Da fühle ich mich aufgefordert, meinem früheren Ratskollegen Dank zu sagen für sein Interesse an der Kommunalpolitik in Bad Bentheim. Der Schreiber „Die Schule von nebenan“ hätte sich mit seinen fünf Kommentaren auf gn-online doch ehrlicherweise als Pressesprecher der SPD-Landtagsfraktion zu erkennen gegeben. Wer so fundiert parteipolitisch argumentiert, der sollte sich nicht anonym verstecken. Es ist richtig: CDU und FDP haben in ihrer Koalitionsregierung unter Federführung der FDP und ihres Sprechers, Björn Försterling, die Oberschule unter der Voraussetzung gesetzlich ermöglicht, dass die Hauptschule wegen

fehlender Schüler allein keine Entwicklungsmöglichkeiten mehr hat. Daher die Verbindung Hauptschule plus Realschule gleich Oberschule. Dieser Begriff deckt sich nicht mit der Oberschule von früher, dem heutigen Gymnasium. In Schüttorf, Uelsen und dreimal in Nordhorn hat man die sich bietenden Möglichkeiten genutzt und die Haupt- und Realschulen zusammengeführt – jedoch ohne die denkbare Aufstockung eines gymnasialen Zweiges. Was für Bad Bentheim derzeit die richtige Schulstruktur ist, das mag ich derzeit noch nicht abschließend beantworten. Ich hoffe nur, dass es nicht wieder zu so gravierenden Fehlplanungen kommt wie bei der Grundschule. Bei Baubeginn waren die einzuschulenden Kinder alle geboren. Kurze Zeit später musste die Stadt mobile

Klassenräume aufstellen. Das allein mit dem unerwarteten Zuzug der Flüchtlinge zu erklären, ist unredlich. Ich möchte mir an, Werte Leserinnen und Leser, den von der Verwaltung angedachten Standort als falsch zu bezeichnen. Es gibt andere Möglichkeiten, und das sind in jedem Fall die besseren Alternativen. Wenn wir in Bad Bentheim eine veränderte Schulstruktur herbeiführen müssen – und das bestreitet keiner in den Fraktionen des Rates – dann muss diese Schule ein Bindeglied zwischen Gildehaus und Bentheim sein. Das „Rote Kreuz“ und die Tennisabteilungen aus beiden Ortsteilen haben Pflöcke eingeschlagen. Der Badepark ist standortgerecht errichtet. Auf dieser Schiene, der Zusammenführung der Ortsteile, müssen wir fortfahren. Es kann doch nicht sein, dass wir die

Schüler vom angedachten Standort hinter der Feuerwehr – halbwegs Schüttorf – zum Schwimmunterricht zum Badepark fahren müssen. Wenn es das politische Ziel ist, dass die Hauptschule aus Gildehaus und die Realschule in Bentheim an einem Ort zusammengeführt werden sollen, dann gehört zu diesem Standort auch eine allen Ansprüchen genügende Sporthalle für die Schulen und für den TuS Gildehaus. Auch wenn ich davon überzeugt bin, dass man mit dem Eigentümer der Grundstücke an der Gildehauser Straße ein Einvernehmen erreichen kann, gibt es vor, hinter und neben der Tennishalle und dem Badepark viel unbebaute Flächen. Es ist angezeigt, das ganze Gebiet südlich der L 39 städtebaulich zu überplanen.

**Rudolf Kreft
Bad Bentheim**

GN, 18. Mai 2018

Alle hier veröffentlichten Briefe aus Leserkreisen geben allein Ansichten und Auffassungen der Einsender wieder nach dem gesetzlich garantierten Recht der freien Meinungsäußerung. Verlag und Redaktion identifizieren sich weder dem Geist noch den Buchstaben nach mit dem Inhalt. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften zu kürzen. Leserbriefe sollten nicht länger als 30 Schreibmaschinenzeilen sein und spätestens sieben Tage nach Veröffentlichung des Berichts oder des Leserbriefes, auf den sie sich beziehen, vorliegen.

Leserbriefe sind feste Bestandteile einer Zeitung

Leserbriefe werden nur zu aktuellen Themen veröffentlicht (also keine generellen Weltanschauungen).

Der Leserbrief darf nur veröffentlicht werden, wenn der Leserbrief-Schreiber seinen vollen Namen und Adresse angegeben und unterschrieben hat (anonyme Schreiben landen im Papierkorb).

Redaktionen freuen sich über Leserbriefe, auch wenn der Leserbrief-Schreiber eine andere Meinung vertritt als der Redakteur.

Wichtig: Die presserechtliche Verantwortung für den Leserbrief trägt nicht der Leserbrief-Schreiber, sondern der Redakteur! Das heißt: Wenn ein Leserbrief-Schreiber eine Person beleidigt oder einer Straftat verdächtigt, dann kann sich der Redakteur mit einer solchen Veröffentlichung strafbar machen!

Die Redaktion veröffentlicht einen hohen Prozentsatz der eingehenden Leserbriefe. Kommen allerdings zu einem Thema sehr viele Briefe gleichen oder ähnlichen Inhalts, dann werden nicht alle, sondern nur einige gedruckt. Der Leserbrief-Schreiber hat kein Recht auf Abdruck seines Briefes!

ÜBUNGEN

- ➔ Leserbriefe in der Zeitung suchen (auch im Lokalteil).
- ➔ Leserbrief-Meinung mit Redakteurs-Meinung vergleichen.
- ➔ Leserbrief zu einem aktuellen Thema schreiben.

Gegendarstellung

Wurde – nach Ansicht eines Betroffenen – in der Zeitung etwas falsch berichtet, dann leitet sich daraus unter Umständen ein Recht auf Gegendarstellung ab. Die Gegendarstellung ist ein juristisch kompliziertes Instrument.

Wichtig: Eine Gegendarstellung darf sich nur auf Tatsachenbehauptungen beziehen.

Meinungen, wie beispielsweise in Kommentaren, sind nicht gegendarstellungsfähig. In einem Leserbrief kann man sehr wohl die Meinung eines Redakteurs kritisieren.

Berichtigung

Wenn Redaktionen versehentlich falsch berichtet haben (wenn zum Beispiel ein Name oder ein Ergebnis nicht stimmte), dann wird in der Zeitung so bald wie möglich eine Berichtigung veröffentlicht. Eine seriöse Zeitung hat keinerlei Interesse an falscher Berichterstattung und versucht so wenige Fehler wie möglich zu machen! Dennoch sind sie nicht ganz zu vermeiden. Inhaltliche Fehler in der Zeitung werden von der Redaktion berichtigt, entsprechende Korrekturen abgedruckt.

AUFBAU EINER ZEITUNG



- | | |
|-----------------|------------|
| 1. DER ARTIKEL | S. 39 – 41 |
| 2. DIE ANZEIGE | S. 42 – 44 |
| 3. DIE STRUKTUR | S. 45 – 47 |
| 4. DIE SEITEN | S. 48 – 50 |

2. AUFBAU EINER ZEITUNG

1. DER ARTIKEL

Der Überbegriff für alle wortbetonten journalistischen Darstellungsformen ist Artikel.

Eine Anzeige ist kein Artikel, sondern eine vom Kunden bezahlte Werbefläche. Redaktionelle Texte kann man nicht kaufen.

Die Artikel verteilen sich bei den Grafschafter Nachrichten auf sechs bzw. in der Regel sieben so genannte Spalten. Bei sechs Spalten ist die linke, sandfarben unterlegte Spalte breiter als die anderen.

Im Redaktions-Sprachgebrauch werden diese Artikel nach ihrer Größe bezeichnet, also Einspalter, Zweispalter, Dreispalter usw.

Einspalter

GN, 28. Juni 2018

Vulkan auf Galapagos ausgebrochen



Urgewalt: Vulkanausbruch.
Foto: AFP/Marcelo Izquierdo

PUERTO VILLAMIL Nach 13 Jahren spuckt der Vulkan Sierra Negra auf der Galapagosinsel Isabela wieder Feuer. Das teilte Ecuadors Umweltminister Tarcicio Grani- zo auf Twitter mit. „Auf Galapagos erwacht ein neuer Koloss“, schrieb er. In den angrenzenden Gebieten wurden rund 50 Menschen in Sicherheit gebracht, teilte die Regierung mit. Erst vor 20 Tagen brach auf der Nachbarinsel Fernandina der Vulkan La Cumbre aus. Der Krater des Vulkans ist einer der größten der Welt. Der Galapagos-Nationalpark, der etwa 97 Prozent des gesamten Archipels umfasst, bleibe mit Ausnahme des Gebiets um den Vulkan für Touristen geöffnet. *dpa*

Zweispalter

GN, 27. Juni 2018

Öffentliche Schulden weiter rückläufig

WIESBADEN Die Schulden der öffentlichen Haushalte sind weiter gesunken. Bund, Länder, Kommunen und Sozialversicherung standen zum Ende des ersten Quartals dieses Jahres mit knapp zwei Billionen (1948,7 Milliarden Euro) in der Kreide. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, waren dies im Vergleich zum Vorjahresquartal 2,0 Prozent (40,1 Milliarden Euro) weniger.

Beim Bund gingen die Schulden um 1,0 Prozent auf 1232,4 Milliarden Euro zurück. Einen Rückgang von sogar vier Prozent auf 578,4 Milliarden Euro verzeichneten die Länder. Am stärksten sanken die Schulden in Sachsen (-19,7 Prozent). Einen Anstieg meldete lediglich Hamburg (+1,6 Prozent). Dafür waren Schulden im Zusammenhang mit der HSH Nordbank verantwortlich. *dpa*

Dreispalter

GN, 29. Juni 2018

Mehr Geld für Bauhaus-Museum

2,5 Millionen Euro vom Bund für Weimarer Institution

BERLIN Das Bauhaus-Museum in Weimar erhält zusätzlich 2,5 Millionen Euro aus dem Kulturhaushalt des Bundes. Das habe der Haushaltsausschuss des Bundestags am Mittwoch beschlossen, teilte der CDU-Bundestagsabgeordnete Carsten Schneider in Berlin mit.

Zum Bauhaus-Jubiläum 2019 unterstützt der Bund zudem zwei weitere Projekte an Ursprungsstätten der Architektur-, Kunst- und Designschule. So gibt es 500 000

Euro für die Ausstellung „Bauhaus Meister Moderne“ in Halle und Dessau, wo die Sammlung rekonstruiert und digitalisiert werden soll. Die Entwicklung einer digitalen Bauhaus-App wird vom Bund mit 350 000 Euro in 2018 und 2019 gefördert. „Mit dem Beschluss können wichtige Projekte umgesetzt werden“, meinte Schneider.

Das Bauhaus wurde 1919 vom Architekten Walter Gropius in Weimar gegründet. In Dessau erlebte die künstle-

risch-experimentelle Schule ihre Blütezeit. 1933 wurde das Bauhaus auf Druck der Nazis nach dem Umzug nach Berlin endgültig geschlossen. Heute wird in allen drei Städten das Erbe gepflegt.

Dafür gibt es die Stiftung Bauhaus Dessau, das Berliner Bauhausarchiv und die Klassik-Stiftung Weimar mit dem Bauhaus-Museum. Das Bauhaus-Museum Dessau soll im September 2019 eröffnet werden und 25 Millionen Euro kosten. *dpa*

Hauptzeile	→	„Wir machen der ‚GroKo‘ Dampf“
Unterzeile	→	Gewerkschafter fordern am Maifeiertag: Den Wandel der Arbeitswelt gerecht gestalten
Vorspann	→	Kämpferische Reden und die Forderung, den Wandel der Arbeitswelt gerecht zu gestalten, beherrschten die Kundgebungen der Gewerkschaften zum 1. Mai. Zur regionalen Veranstaltung der DGB-Kreisverbände Emsland und Grafschaft Bentheim in Lingen kamen etwa 150 Teilnehmer. Gewerkschaftsbund DGB und seine Einzelgewerkschaften auch in der Grafschaft die Arbeitnehmer auf, sich gemeinsam für ihre Interessen stark zu machen. Zwei Kernthemen dabei: die Gestaltung des Wandels durch die Digitalisierung der Arbeitswelt und die Durchsetzung von Arbeitnehmerinteressen in der Politik der Großen Koalition. „Wir machen der ‚GroKo‘ Dampf“, versprach beim traditionellen Maibaumaufstellen des DGB am Vorabend des Maifeiertages in Emlichheim der NGG-Regionalgeschäftsführer Uwe Hildebrandt. Zwar sei es gelungen, viele Forderungen des DGB im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung zu verankern. Aber jetzt müssten diese Vereinbarungen auch umgesetzt werden. Es müsse Schluss sein mit der „Spaltung des Arbeitsmarkts“, ein „Weiter so“ mit unverbindlichen Ankündigungen dürfe es nicht geben. Solidarität und Gemeinschaft statt Ausgrenzung und Rechtspopulismus, Rückkehr zu Tariftreue und gerechter Entlohnung statt Dumpinglohn und „Schmutzverträgen“, und eine Rente, von der man leben kann – die Schlagworte gewerkschaftlicher Forderungen waren in allen Reden dieselben. Die Gewerkschaften fordern die gerechte Teilhabe der Beschäftigten am Produktivitätszuwachs. Die Digitalisierung der Arbeitswelt sei kein Schreckgespenst, sie müsse gestaltet werden, forderte Gewerkschaftssekretär Oliver Langkau, Hauptredner der regionalen DGB-Kundgebung in der Lingener Halle IV. Der DGB stelle dabei den Menschen in den Mittelpunkt. Ja, die Arbeitszeiten müssten flexibler werden, aber sie müssten „zum Leben der Menschen passen“. Der Versuch der Arbeitgeber, den Achtstundentag abzuschaffen und das Arbeitszeitgesetz zu „durchlöchern“, sei ein „Rückfall ins vorletzte Jahrhundert“, den die Gewerkschaften nicht mitmachen. Gerechte Teilhabe der Arbeitnehmer, dafür sprach sich auch Niedersachsens Finanzminister Reinhold Hilbers in einem Grußwort aus. Die Arbeit werde sich ändern, aber sie werde nicht überflüssig. Politik müsse dafür sorgen, dass möglichst alle daran teilhaben, gerade die unteren Lohngruppen.
Autorenzeile	→	Von Rolf Masselink
Spitzmarke	→	EMLICHHEIM/LINGEN.
Grundtext	→	Unter dem bundesweiten Motto „Solidarität – Vielfalt – Teilhabe“ riefen der Deutsche Gewerkschaftsbund DGB und seine Einzelgewerkschaften auch in der Grafschaft die Arbeitnehmer auf, sich gemeinsam für ihre Interessen stark zu machen. Zwei Kernthemen dabei: die Gestaltung des Wandels durch die Digitalisierung der Arbeitswelt und die Durchsetzung von Arbeitnehmerinteressen in der Politik der Großen Koalition.

GN, 2. Mai 2018

Die Hauptzeile soll zum Lesen „verführen“. Sie wird auch Schlagzeile genannt.

Die Unterzeile liefert Basis-Information.

Der Vorspann fasst das Wichtigste des Artikels in wenigen Worten zusammen (Summe des Artikels).

Die Autorenzeilen stehen nur bei größeren Artikeln. Sonst steht beim Artikel ein sogenanntes Kürzel. Diese Kürzel sind keine Geheimnisse, sie werden zum Beispiel für die Redakteure der Lokalredaktion auf der Seite „Grafschaft Bentheim“ unten links aufgeführt („Der kurze Draht zur Lokalredaktion“). Sowohl Namensnennung als auch Kürzelnennung sind für die presserechtliche Verantwortung für die Artikel unbedeutend, da diese Verantwortung immer beim zuständigen Redakteur liegt.

Die Spitzmarke nennt den Ort des Geschehens, beziehungsweise den Ort, der von einer Nachricht betroffen ist ... wenn ein Nordhorn bei einem Flugzeugabsturz in New York ums Leben kommt, dann lautet die Spitzmarke Nordhorn/New York.

Übung

Trage ein, wie diese Bestandteile eines Artikels in der Fachsprache lauten.

Neue Tankstellen für E-Fahrzeuge

Landkreis lässt Konzept für umfassendes Netz von Ladestationen erstellen

Noch ist der Anteil von Elektrofahrzeugen am Gesamtaufkommen des Straßenverkehrs gering, das soll sich jedoch langfristig ändern. Um darauf vorbereitet zu sein, will der Landkreis ein ganzes Netz an leistungsfähigen Ladestationen aufbauen lassen.

Von Andre Berends

NORDHORN Auch wenn sie noch Exoten sind, sind sie doch auf Grafschafter Straßen immer häufiger zu sehen: Autos, die im Kennzeichen ein abschließendes „E“ tragen. Diese Fahrzeuge steuern keine normalen Tankstellen an, um sich mit Kraftstoff zu versorgen. Sie müssen von Zeit zu Zeit an die Steckdose, um ihre Stromakkus aufzuladen. Auch im Landkreis sind in den vergangenen Jahren an diversen öffentlichen Orten Ladestationen eingerichtet worden. Ausreichend ist diese Ausstattung mit Blick auf das in Zukunft erwartete Aufkommen aber noch lange nicht.

Der Landkreis befasst sich seit einiger Zeit mit dem Bedarf an Ladestationen und lässt durch die Firma „energielenker“ aus Greven ein Konzept erstellen. Ziel ist es, für die gesamte Grafschaft ein umfassendes Netz an Ladestationen aufzubauen. Dabei soll es nicht um die flächendeckende, sondern um die bedarfsgerechte Versorgung gehen. Das heißt: Wo viele Elektrofahrzeuge unterwegs sind, müssen auch viele Steckdosen vorhanden sein, um elektrischen Kraftstoff tanken zu können.

Studien gehen davon aus, dass 85 Prozent der Besitzer ihr Elektrofahrzeug zu Hause in der Garage oder auf dem Hof aufladen, die restlichen 15 Prozent nutzen öffentliche Ladestationen. Dabei gilt das Prinzip: Das Auto lädt dort, wo es gerade parkt. Das Netz für die Grafschaft soll sich in erster Linie an Pendler und Touristen richten. Man wolle aber auch auf Nutzer schauen, die in Mehrfamilienhäusern leben, berichtete Kreisrat Dr. Michael Kiehl in dieser Woche im Wirtschafts- und Tourismusausschuss des Kreistags.

Bis Ende Oktober soll das Konzept des Büros „energielenker“ im Kreishaus vorliegen. In die Überlegungen sollen auch die Kommunen und die lokalen Energieversorger eingebunden werden, die bereits Ladestationen anbieten. Geprüft wird auch, wo teure Schnellladestationen mit einer Leistung ab 50 Kilowatt Sinn machen und wo günstige Normalladestationen mit bis zu 22 Kilowatt Leistung errichtet werden sollen. Der Landkreis sieht seine Aufgabe in erster Linie darin, den Aufbau der Infrastruktur zu fördern und damit die Elektrifizierung der Mobilität in der Grafschaft voranzutreiben sowie den lokalen Treibhausgasausstoß zu reduzieren. Als Betreiber der Stationen sollen Unternehmen auftreten.

GN, 23. Juni 2018

Unterscheide:

- ➔ Der Autor eines Artikels ist ein Journalist.
- ➔ Der presserechtlich Verantwortliche für einen Artikel ist ein Redakteur. Der Redakteur ist selbstverständlich auch Journalist und kann bei manchen Artikeln auch gleichzeitig als Schreiber und als Verantwortlicher wirken.

ÜBUNG

Schreibe das Protokoll einer Sport-Unterrichtsstunde in nachrichtlicher Form. Versuche dabei, möglichst viele Bestandteile eines Artikels zu formulieren, also: Hauptzeile, Unterzeile, Spitzmarke, Autorenzeile oder Autorenkürzel, Vorspann, Grundtext.

2. DIE ANZEIGE

➔ Anzeigen (= Inserate, Werbung) sind wichtige Bestandteile einer Tageszeitung.

Die Anzeige erfüllt mehrere Funktionen:

Der Anzeigenerlös trägt zur Wirtschaftlichkeit der Zeitung bei. Ohne Anzeigen würde die Zeitung den Leser das Doppelte kosten.

Der Werbetreibende erreicht einen großen Kundenkreis.

Auch der Leser profitiert: Er erhält Informationen über Firmen, Institutionen, Neueröffnungen, Produkte, freie Stellen, zu vermietende Wohnungen, Veranstaltungen, Kinoprogramm etc. Er kann selbst Anzeigen aufgeben.

Die Anzeigenabteilung und Redaktion sind strikt voneinander getrennt. Anzeigen müssen eindeutig als solche erkennbar sein. Außerdem dürfen beispielsweise die Interessen von Anzeigenkunden nicht den redaktionellen Teil der Zeitung beeinflussen.

Den Inhalt einer Anzeige bestimmt der Auftraggeber, nicht die Zeitung. Dennoch muss die Zeitung darauf achten, dass die Anzeige presserechtlich in Ordnung ist. So dürfen Anzeigen keine Beleidigungen enthalten, keine Vorverurteilungen, keinen Aufruf zur Gewalt, keine Anstiftung zu Straftaten usw.

Die verschiedenen Formen der Anzeige

Die Verkaufsanzeige

Eine Firma bewirbt, weil sie ein konkretes Verkaufs- oder Service-Angebot hat. Hier werden das angebotene Produkt und der Preis genannt.

Die Image-Anzeige

Eine Firma wirbt für sich und ihren guten Namen, ihr „Image“. In solchen Anzeigen werden keine konkreten Verkaufsangebote gemacht, höchstens der Hinweis auf ein Produkt.

Die Familienanzeige

Familien geben Informationen kund: Brautpaare, glückliche Eltern, Geburtstagskinder. Familienanzeigen gibt es auch bei traurigen Anlässen: Todesanzeigen sind typisch für lokale und regionale Tageszeitungen.

Die Kleinanzeige

Leser und Firmen inserieren in kleinen Anzeigen, ohne grafische Gestaltung, oft in wenigen Zeilen. Auto, Verkäufe, Stellenmarkt, Computer und vieles mehr: Unterteilt in zahlreiche Rubriken kann sich der Leser schnell orientieren und findet (fast) alles, was zum täglichen Leben notwendig ist (Beispiele nächste Seite).

ÜBUNGEN

- ➔ Eine Tageszeitung mit der Schere in redaktionelle Beiträge und in Anzeigen zerlegen. Getrennt an die Pinnwand geheftet wird deutlich, wie die Verteilung sich darstellt. Achtung: Die Anteile von Redaktion und Anzeigen ist an verschiedenen Wochentagen unterschiedlich.
- ➔ Zum Vergleich eine Zeitschrift (Fachzeitschrift oder Wochenzeitschrift) in Redaktionsbeiträge und Anzeigen zerlegen.
- ➔ Welche gestaltete Anzeige hat den Schülern an einem bestimmten Tag am besten gefallen?
- ➔ Welche gestaltete Anzeige wurde von den Schülern an einem bestimmten Tag abgelehnt?
- ➔ Welche weiteren Anzeigen sind den Schülern aufgefallen (z. B. Stellenanzeigen, Grußanzeigen)?
- ➔ Diskussion zur Rolle der Werbung in den Medien (Privatfernsehen, öffentlich-rechtliches Fernsehen, Tageszeitung usw.).

BEISPIELE

GN-Eigenanzeige

**Deine Zeitung.
Deine Themen.
GN-Redaktion.**



redaktion@gn-online.de
05921 707-300

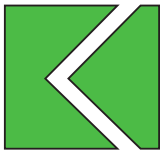
Familien-Anzeige

Virktor, unsere Labertasche, wird 25 Jahre, oh ja, wie klasse! Spielt Dortmund, sei Lieblingsverein, kommt er nicht heim. Danijela, seine Hollywood-Frau, wird an seiner Seite gerne grau. Für die Umwelt arbeitet er, seinen Betriebswirt macht er nebenher. Ob Schiri oder Spieler, für uns bist du ein ganz Lieber. Wir wollen nicht weiter reden, lieber gleich mit dir einen heben.

Alles Gute, dein Stammtisch
„Die wilde 13“



Verkaufsanzeige



Kaalmink

Bauunternehmen

Ringer Str. 45 • 49824 Emlichheim
Tel.: 0 59 43 / 2 13 • Fax: 0 59 43 / 41 74

Klein-Anzeige

11 Rollen Isover
Isolierung, 160 mm dick, pro Rolle 4,68 m², Preis: 30,- € pro Rolle zu verkaufen, ☎ 05941-7289605

2 Kunststoff-Licht-
schächte mit Roste (verzinkt), 1,05 x 0,40 m, sehr guter Zustand, zu verk. ☎ 05921 36227

20 Kanthölzer Balken
Sparren gehobelt, 240 x 80 mm, je 4,77 m lang. Preis Vhs, ☎ 0176 47307180

Briefmarken
Ersttagsblätter: BERLIN komplett, 1975 - 1990, 30,00 €; Ersttagsblätter: BUND komplett, 1974 - 1991, 40,00 €, alle Blätter zusammen 60,00 €. ☎ 0172 4253227

Dachgepäckträger
neuwertig, lang, passt für Volvo V60 oder andere, zu verkaufen. ☎ 05941 5116

Damen-E-Bike
28", 10 Monate alt, 130 km gelaufen, für 720,00 € zu verkaufen. ☎ 0173 2986667



Elektro Seniorenmobil
wendig und sicher, wenig gebraucht. Top-Zustand. Neue Akkus. 2 Gänge: 6 / 12 km/h. Nur 1180,00 € VB. ☎ 05921 728767



Herren Trekking-Rad
28 Zoll, Marke Greens "Kensington", guter Zustand, ca. 4 Jahre alt, Blau/Grau, mit Tachometer, VB 170,00 € ☎ 015730673190

Hochwert. Markt-Sofa
mit 2 Markt-Sesseln, 1 Designer-Küchentisch mit 4 Designer-Stühlen, und weitere Möbel und Hausrat wg. Umzugs günstig zu verkaufen seller222@web.de

Imkerei-Zubehör
Honig-Eimer, Abfüllbehälter 2 Begattungskästen, Schaukasten, Schwarmkasten, 2 Bienenkörbe, Dampfmeister, Smoke und Pfeifen, Honigrührer und div. Kleinteile zu verkaufen ☎ 05943 1287



3. DIE STRUKTUR

Die Grafschafter Nachrichten bestehen aus vier so genannten Büchern:

1. Buch: Überregionales
2. Buch: Sport
3. Buch: Lokales
4. Buch: Regionales/Kultur

Zusätzlich zu diesen vier Büchern erscheinen vor allem in der Samstagsausgabe weitere Bücher, wie die GN am Wochenende oder Auto und Verkehr. Auch Verlagsbeilagen erweitern das Angebot der Tageszeitung.

Inhaltlich unterscheidet man bei einer Zeitung:

Zeitungsmantel

Seiten mit überregional interessanten Themen aus Politik, Wirtschaft, Nordwest und aller Welt.

Lokalteil

Seiten mit Themen von lokalem Interesse aus Politik, Wirtschaft, Sport und vielen anderen Themen aus dem lokalen Alltag. Man spricht beim Lokalteil auch von einer „Zeitung in der Zeitung“.

Anzeigenteil

➔ Niemand liest eine Zeitung komplett von vorne bis hinten. Das würde mehrere Stunden dauern. Der Leser sucht sich das heraus, was für ihn interessant ist. Der Leser wählt aus den Artikeln und Bildern aus wie beim Einkaufen im Supermarkt. Eine lokale Tageszeitung wird im Schnitt rund 40 Minuten gelesen.

Auswahl = Selektion

Zeitung lesen = Selektives Lesen

BEISPIELE

1. Buch

Politik, Wirtschaft, Panorama, Nordwest



2. Buch

Bundessport, Lokalsport, Jugendsport



3. Buch

Lokales aufgeteilt in: Graftschaft Bentheim, Nordhorn, Obergrafschaft, Niedergrafschaft



4. Buch

Region, Kultur, Fernseh-Programm, Anzeigen (findet sich an manchen Tagen auch in anderen Büchern)



BEISPIELE

GN-Journal am Wochenende



Regelmäßig in der Samstagsausgabe: Auto und Verkehr



Umfangreicher Anzeigenmarkt, u. a. für Autos, Immobilien, Arbeitsstellen



Aktuelle Beilage, z. B. GN-freizeit



4. DIE SEITEN

1. Buch

Titelseite

Hier finden sich die wichtigsten Informationen und Kommentare aus Politik, Sport, Kultur, Wirtschaft und aus dem lokalen Bereich. Oft werden Nachrichten hier nur „angerissen“ und im Innenteil ausführlich behandelt. Links findet sich ein sandfarbener Kasten auf Seitenlänge mit den Rubriken „Lokales“, „Fernsehen“, „Aus dem Inhalt“, „Urteil“, „Kompakt“, „Wetter“.

Politik

Auf diesen Seiten stehen wichtige Nachrichten und Kommentare aus der Politik im In- und Ausland. Weitere feste Bestandteile der Seite sind die Rubriken „Auch das noch“ oder „Zur Person“. In der Regel wird auf dieser Seite auch die Karikatur veröffentlicht.

Korrespondenten

Hier finden sich Artikel, die über die Nachricht hinaus ausführlich informieren. So werden Themen von verschiedenen Seiten beleuchtet und beispielsweise in Reportagen vertieft. Außerdem finden sich hier feste Rubriken wie „Pressestimmen“, „Historisch“, „Berliner Geflüster“.

Panorama

Eine bunte Mischung aus Neuigkeiten aus aller Welt mit Schwerpunkt auf Nachrichten über bekannte Persönlichkeiten, Kriminalität, Sensationen und menschlichen Begebenheiten. Rubriken sind zum Beispiel „Namen“, „Kurz notiert“ und „Welch ein Tag“.

Wirtschaft/Börse

Informationen aus der regionalen, nationalen und internationalen Wirtschaft, dazu Börsenkurse.

Nordwest

Meldungen und Berichte aus Niedersachsen, zum Teil auch aus den benachbarten Bundesländern. Die Nordwest-Seite kann mitunter auch in einem anderen Buch stehen.

2. Buch

Sport

Nachrichten, Berichte und Ergebnisse aus allen Bereichen des Sports auf nationaler und internationaler Ebene. Einen besonders breiten Raum nimmt die Berichterstattung über das Sportgeschehen auf lokaler und regionaler Ebene ein. Mittwochs erscheint regelmäßig die Seite Jugendsport.



3. Buch

Lokalteil

Im Lokalteil finden sich alle journalistischen Darstellungsformen, die sich in erster Linie auf das Geschehen im Landkreis Graftschaft Bentheim beziehen. Im Lokalteil stehen Informationen über Menschen in den Städten und Gemeinden der Graftschaft Bentheim, über das politische Geschehen (Kreisrat, Gemeinderat), über das Vereinsgeschehen, über Polizeiberichte („hard-news“) sowie über Feste, Feiern und kulturelle Ereignisse („soft-news“). Breiten Raum nimmt der Service ein mit Terminen, Beratung und Vorankündigungen. Der Lokalteil ist eingeteilt in folgende Seiten:

- Auf der ersten Seite dieses Buchs stehen Nachrichten, die für viele Menschen im gesamten Landkreis wichtig sind. Außerdem findet sich in der linken Spalte regelmäßig die Rubrik „Guten Morgen“ mit einer Glosse, Meldungen, aktuelle Hinweise sowie „Der kurze Draht zur Lokalredaktion“. In dieser Rubrik stehen Name, Kürzel und Telefonnummern der Mitglieder der Lokalredaktion.
- Wichtige Nachrichten aus Nordhorn stehen auf der 3. Seite. Es folgen Seiten mit Nachrichten aus der Ober- sowie aus der Niedergrafschaft. Dienstags erscheint regelmäßig die „Kinderseite“ sowie mittwochs die Seite „Regionale Wirtschaft“.
- An mehreren Tagen in der Woche gibt es im Lokalteil auch eine Seite mit Berichten aus dem Graftschafter Vereinsleben.
- Die Seite 2 dieses Buchs und am Sonnabend die Seite 4 ist dem Leserservice mit täglichem Notfall-Dienst, einem Überblick über lokale und regionale Termine sowie den Leserbriefen vorbehalten. Leserbriefe sind auch auf eigenen Seiten („Leserforum“) zu finden. Ebenfalls auf dieser Seite stehen das Impressum, sowie in jeder Samstagsausgabe der Kommentar zu einem wichtigen Thema aus der vergangenen Woche.

4. Buch

Region

Meldungen und Berichte zu Themen aus den benachbarten Landkreisen und aus den angrenzenden Regionen der Niederlande.

Kultur

Informationen, Kommentare, Kulturtipps und Rezensionen aus allen Bereichen des kulturellen Lebens. Ebenfalls in diesem Buch, an manchen Tagen auch an anderer Stelle, wird das tägliche Fernsehprogramm veröffentlicht. In unregelmäßigen Abständen gibt es auch die Seite „Literatur“. Auch die Seite Kultur kann mitunter in einem anderen Buch stehen.

Weitere Bücher und Sonderveröffentlichungen

Auto und Verkehr

Jeden Samstag erscheint diese Seite mit Berichten unter anderem über neue Automodelle, Zubehör, Sicherheitsfragen im Verkehr und dem Gebrauchtwagenmarkt. Die folgenden Seiten dieses Buchs sind überwiegend Kfz-Anzeigen vorbehalten.

GN am Wochenende

Auf der ersten Seite dieses Buchs steht regelmäßig eine Reportage mit mehreren farbigen Fotos über ein Thema aus der Region. Es folgen Seiten wie „Denken & Raten“, „Gesundheit“, „Reise & Erholung“, „Holland-Report“ und Anzeigen.

MEDIEN UND MEINUNGEN



1. GESETZLICHE GRUNDLAGEN	S. 52 – 54
2. AUFGABEN DER PRESSE	S. 55
3. SO ARBEITET DIE PRESSE	S. 56
4. MEINUNGSBILDUNG	S. 57/58
5. MEDIENVERGLEICH	S. 59/60
6. ZEITUNGSVERGLEICH	S. 61 – 64
7. DER TAGESZEITUNGSMARKT IN DEUTSCHLAND	S. 65
8. INTERNET	S. 66 – 72
9. INTERNET-LEXIKON	S. 73 – 75
10. ÜBUNGEN	S. 76

3. DIE GN-MEDIENGRUPPE

1. GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Meinung

Artikel 20 Grundgesetz

Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.

Demokratie braucht Meinung:

- weil Entscheidungen gefällt werden müssen
- weil Bürger wählen können

Artikel 5 Grundgesetz

Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet.

Eine Zensur findet nicht statt.

Diese Rechte finden ihre Schranken in den Vorschriften der allgemeinen Gesetze, den gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Jugend und in dem Recht der persönlichen Ehre.

Der Artikel 5 Grundgesetz garantiert:

- Meinungsfreiheit
- Informationsfreiheit
- Pressefreiheit
- Rundfunkfreiheit
- Filmfreiheit

Die Meinungsfreiheit ist die Grundlage für die Pressefreiheit. Danach hat jede/r das Recht sich eine eigene Meinung zu bilden, diese frei zu äußern und zu verbreiten. Niemand darf hierbei unter Druck gesetzt, mit Zwang bedroht oder daran gehindert werden, sich aus allgemein zugänglichen Quellen zu informieren. (www.bpb.de)

Informationsfreiheit bedeutet, dass alle Interessierten grundsätzlich ohne Begründung Zugang zu allen Informationen haben, die bei öffentlichen Stellen vorhanden sind. Durch diese Transparenz werden die Möglichkeiten einer politischen und gesellschaftlichen Mitgestaltung sowie der bürgerschaftlichen Kontrolle staatlichen Handelns erheblich gestärkt. (www.datenschutz.de)

Die Journalisten können gegenüber der Polizei oder dem Gericht von ihrem Zeugnisverweigerungsrecht Gebrauch machen. Das Zeugnisverweigerungsrecht besagt, dass die Journalisten ihre Quellen oder Informanten nicht preisgeben müssen.

Urheberrecht

Das Urheberrecht schützt den Urheber in seinen geistigen und persönlichen Beziehungen zum Werk und in der Nutzung des Werkes. Es sichert außerdem eine angemessene Vergütung für die Nutzung des Werkes (www.urheberrecht.org). Das Urheberrecht schützt die geistigen Werke von Journalisten, Autoren, Fotografen, Musikern und Künstlern vor Diebstahl. Durch das Urheberrecht wird sichergestellt, dass niemand das Werk verwertet, ohne dafür eine Gegenleistung zu bringen, also zum Beispiel dafür zu zahlen. Das heißt, dass man Bücher oder CDs nicht einfach kopieren darf und diese dann weiter verkauft oder auch nur verschenkt.

Wenn man zum Beispiel einen Artikel veröffentlichen möchte, muss der Autor des Artikels vorher sein Einverständnis gegeben haben. Im Internet finden sich unzählige Texte, Fotos, Grafiken, Lieder oder auch Videos. Es ist auch sehr einfach, diese Daten zu kopieren und weiter zu verwenden. Aber auch hier muss man sich das Einverständnis der Autoren holen, sonst verstößt man gegen das Gesetz. Die Weiterverwendung von Texten, Fotos, Grafiken, Liedern und Videos ohne die Zustimmung des Urhebers ist genauso strafbar wie Diebstahl. Man kann dafür sogar ins Gefängnis kommen.

Journalistische Sorgfaltspflicht

Das Bundesverfassungsgericht sagt, dass die Presse die journalistische Sorgfaltspflicht einhalten muss. Unter der journalistischen Sorgfaltspflicht versteht man, dass ein Journalist nur das veröffentlichen darf, was er nach gründlicher Recherche für richtig hält. Zur journalistischen Sorgfaltspflicht gehörten unter anderem:

Vollständigkeit der Informationen. Zum Beispiel müssen bei einem Bericht über eine Straftat auch entlastende Hinweise genannt werden. Es ist nicht erlaubt durch Weglassungen eine Stimmung zu schüren.

Objektive, angemessene Wortwahl statt reißerischer oder wirklichkeitsverzerrender Formulierungen. „Tod auf dem Strich“ ist z. B. für einen Motorradunfall auf dem Mittelstreifen nicht angemessen.

Auf Symbolbilder und Fotomontagen muss hingewiesen werden (Quelle: www.upload-magazin.de).

Trennung von Werbung und Berichterstattung

In ihren Leitlinien verpflichten sich die Graftschafter Nachrichten, die strikte Trennung von Werbung und Redaktion einzuhalten. Das ist wichtig, denn der Inhalt von Anzeigen wird von der Person/Firma bestimmt, die die Anzeige bezahlt. Im redaktionellen Teil der Zeitung dagegen wird der Leser objektiv über ein Geschehen informiert. Hier druckt die Zeitung nur unabhängige Informationen. Deshalb darf sich die Redaktion nicht von einzelnen Unternehmen beeinflussen lassen. Für die Graftschafter Nachrichten gilt: Bezahlte Veröffentlichungen müssen so gestaltet sein, dass sie als Werbung für den Leser erkennbar sind. Die Abgrenzung vom redaktionellen Teil kann durch Kennzeichnung und/oder Gestaltung erfolgen.

Persönlichkeitsrecht

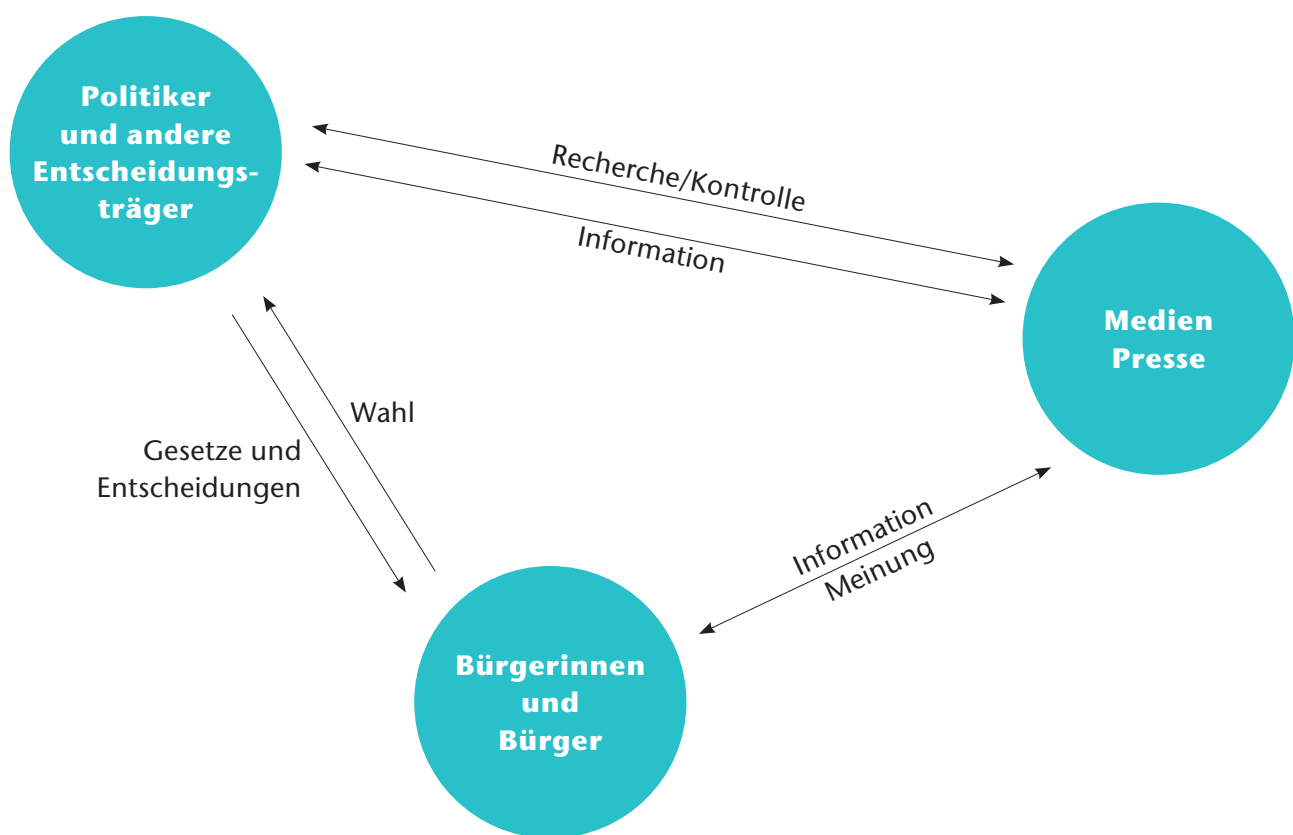
Das Persönlichkeitsrecht schützt das Privatleben der Menschen, das heißt, man darf nur darüber berichten, wenn ein ernsthaftes öffentliches Interesse besteht. Wenn Heidi Klum zum Beispiel heiratet, darf man darüber berichten, denn sie ist eine Person des Zeitgeschehens. Aber auch hier sind Grenzen gesetzt: Wenn zum Beispiel der Sohn eines bekannten Politikers zu viele Partys feiert, hat das nichts mit der Arbeit des Politikers zu tun. Deshalb ist das Partyleben des Sohnes auch nicht von öffentlichem Interesse. Setzt sich aber der Politiker zum Beispiel für ein Verbot von Flatrate-Partys ein und sein Sohn besucht diese regelmäßig, kann darüber berichtet werden.

Freiwillige Selbstkontrolle

Der deutsche Presserat hat einen Pressekodex (www.presserat.de) erarbeitet, dem auch die Graftschafter Nachrichten folgen. Ist ein Leser mit einer Berichterstattung nicht zufrieden, kann er sich an den Presserat wenden, der die Beschwerde dann prüft. Ist die Beschwerde gerechtfertigt, erhält die Zeitung eine Rüge.

2. AUFGABEN DER PRESSE

Welche Aufgabe hat die Presse bei der Meinungsbildung?



Meinungsbildung?

Aufgabe der Zeitungen ist es, in einer demokratisch verfassten Gesellschaft ihrem Auftrag zur Meinungsbildung gerecht zu werden und nicht zu manipulieren. Meinungsmache in allen ihren Auswüchsen gehört nicht zu den Aufgaben seriöser und unabhängiger Medien. Damit tragen Redakteure/-innen hohe Verantwortung.

Wie stark staatlich kontrollierte Medien in Prozess der Meinungsbildung eingreifen, hat die Zeit des Nationalsozialismus gezeigt. Die Nazis haben damals durch die Gleichschaltung von

Zeitungen und Radioprogrammen ihre Hetzparolen verbreitet. Es gab sogar ein so genanntes Propaganda-Ministerium.

Nach 1945 wurde die Presse frei und darf seitdem unabhängig vom Staat, von Parteien, von der Wirtschaft und von Interessenverbänden wie etwa Gewerkschaften oder Unternehmerverbänden berichten.

Ziel einer seriösen Redaktion ist es, sachlich, umfassend und unverfälscht zu berichten, um die Leser zur eigenen Meinungsbildung anzuregen.

3. SO ARBEITET DIE PRESSE

Vorgehensweise der Presse:

Ereignis

z.B. Turnhalle soll auf dem Bolzplatz neben der Schule gebaut werden



Nachricht

z.B. Redaktion hält Ereignis für wichtig:
Veröffentlichung der Fakten



Meinungen dazu/Hintergrund

z.B. was sagen: Schulleiter
Nachbar
Schüler/-in
Politiker



Kommentar

z.B. Meinung des Journalisten
(unabhängig/überparteilich)



Meinungsbildung des Lesers

z.B. Leserbrief: Für/gegen Turnhalle

4. MEINUNGSBILDUNG

Wie kann die Presse die Meinungsbildung beeinflussen?

1. Auswahl der Nachrichten

Jede Redaktion wählt nach ihren eigenen Kriterien die Nachrichten aus, von denen sie glaubt, dass sie für Leser wichtig und interessant sind.

2. Aufmachung der Nachricht

Die Redaktion kann eine Nachricht durch ihre Aufmachung, z. B. durch Länge und Spaltigkeit des Artikels, betonen.

3. Platzierung

Von der Redaktion als wichtig beurteilte Nachrichten werden auf einer Seite im Regelfall oben, als so genannte Aufmacher, platziert.

4. Überschrift

Die Überschrift prägt einen Artikel durch ihre Sprache und Größe.

5. Bebilderung

Bilder und Bildgröße unterstreichen die Bedeutung von Nachrichten. Auch Bildunterzeilen können die Wirkung eines Bildes beeinflussen.

6. Objektivität der Informationen

Die Nachrichtenauswahl ist stets subjektiv, da sie von einzelnen Menschen getroffen wird. Möglichst objektiv soll dagegen das Informationsangebot sein: Zu einem Ereignis werden im Regelfall mehrere Seiten (z. B. Parteien) gehört. Wer Informationen einer Seite unterschlägt, manipuliert Meinung = unseriös. Beispiele: Nationalsozialistisches Schrifttum, kommunistische Propaganda, Einheits-Presse der DDR.

7. Kommentierung

Kommentierungen sind subjektive Meinungen eines Redakteurs. Kommentare sollen die Meinung der Leser nicht manipulieren, sondern den Leser zur Bildung einer eigenen Meinung anregen.

Leser-Kommentare im Internet-Angebot von GN-online

Viele Leserkommentare schreiben die Besucher des Internet-Angebots gn-online.de. Der überwiegende Teil der Kommentatoren nutzt diese Möglichkeit, um über Themen kritisch und bereichernd zu diskutieren. Eine Minderheit jedoch missbraucht diese demokratische Möglichkeit und nutzt das Forum für rassistische, beleidigende oder rufschädigende Behauptungen. Um dies zu verhindern, hat sich die Redaktion der Grafschafter Nachrichten entschieden, alle Leserkommentare vor der Veröffentlichung zu prüfen und erst dann freizuschalten, wenn sie nicht gegen die Nutzungsbestimmungen verstoßen. Die Regeln dienen dabei nicht nur dem Diskussionsfrieden, sondern schützen auch die Kommentatoren vor Beleidigungen oder strafrechtlich relevanten Äußerungen.

Was ist erlaubt, was ist nicht erlaubt?

Bei der Prüfung der Kommentare geht es ausschließlich darum, ob die Nutzungsbedingungen eingehalten werden. Es geht nicht darum, ob der Kommentar der Meinung der Redaktion entspricht oder einem Redakteur gefällt.

Es soll eine niveauvolle, sachliche und faire Diskussion gewährleistet werden. Die Kommentare müssen stets eng mit dem Thema des Artikels zu tun haben, den sie kommentieren und diesen möglichst inhaltlich bereichern.

Nicht geduldet werden:

- beleidigende und verleumderische sowie ruf- und geschäftsschädigende Beiträge
- Aufrufe zur Gewalt
- rassistische Äußerungen
- pornografische Äußerungen
- die Verbreitung von Inhalten, mit denen zum Hass gegen Teile der Bevölkerung aufgerufen wird oder mit denen Propaganda für eine verfassungsfeindliche Organisation betrieben wird
- sonstige gegen die guten Sitten verstoßende und andere rechtsverletzende Äußerungen
- die Störung des Diskussionsfriedens, z.B. durch Schaffen von Feindseligkeiten
- das Austragen persönlicher Streitigkeiten zwischen zwei oder mehreren Nutzern
- Verletzungen des Urheberrechts, z. B. durch Einstellen urheberrechtlich geschützter Werke ohne Zustimmung des Urhebers
- die Veröffentlichung privater Daten wie Name, Adresse, E-Mail-Adresse oder Telefonnummer
- die Nutzung des Forums zu kommerziellen Zwecken
- Spamming, d. h. das massenhafte, die Diskussionsplattform blockierende Einstellen von Beiträgen
- Kommentare, die nichts mehr mit dem eigentlichen Thema des jeweiligen Beitrags zu tun haben

5. MEDIENVERGLEICH

Zeitungen

Vorteile

Großes Nachrichten-Angebot, viel Hintergrund-information. Jederzeit nutzbar. Leser bestimmt Ort, Zeit und Dauer der Nutzung. Beteiligung der Leser durch Zuschriften möglich.

Nachteile

Erscheint nicht am Tag des Geschehens, keine bewegten Bilder.

Fernsehen

Vorteile

Sehr anschaulich durch farbige, bewegte Bilder, aktuell.

Nachteile

Geringes Nachrichten- und Hintergrundangebot. Konsument muss zu gewissen Zeiten einschalten.

Hörfunk

Vorteile

sehr aktuell, Original-Töne (Interviews), große Senderauswahl (Unterhaltung, Hintergrund)

Nachteile

Hörer muss sich an festen Sende-Schemen orientieren. Die Information ist knapp und wird selten wiederholt (kein „Nachlesen“ möglich).

Internet

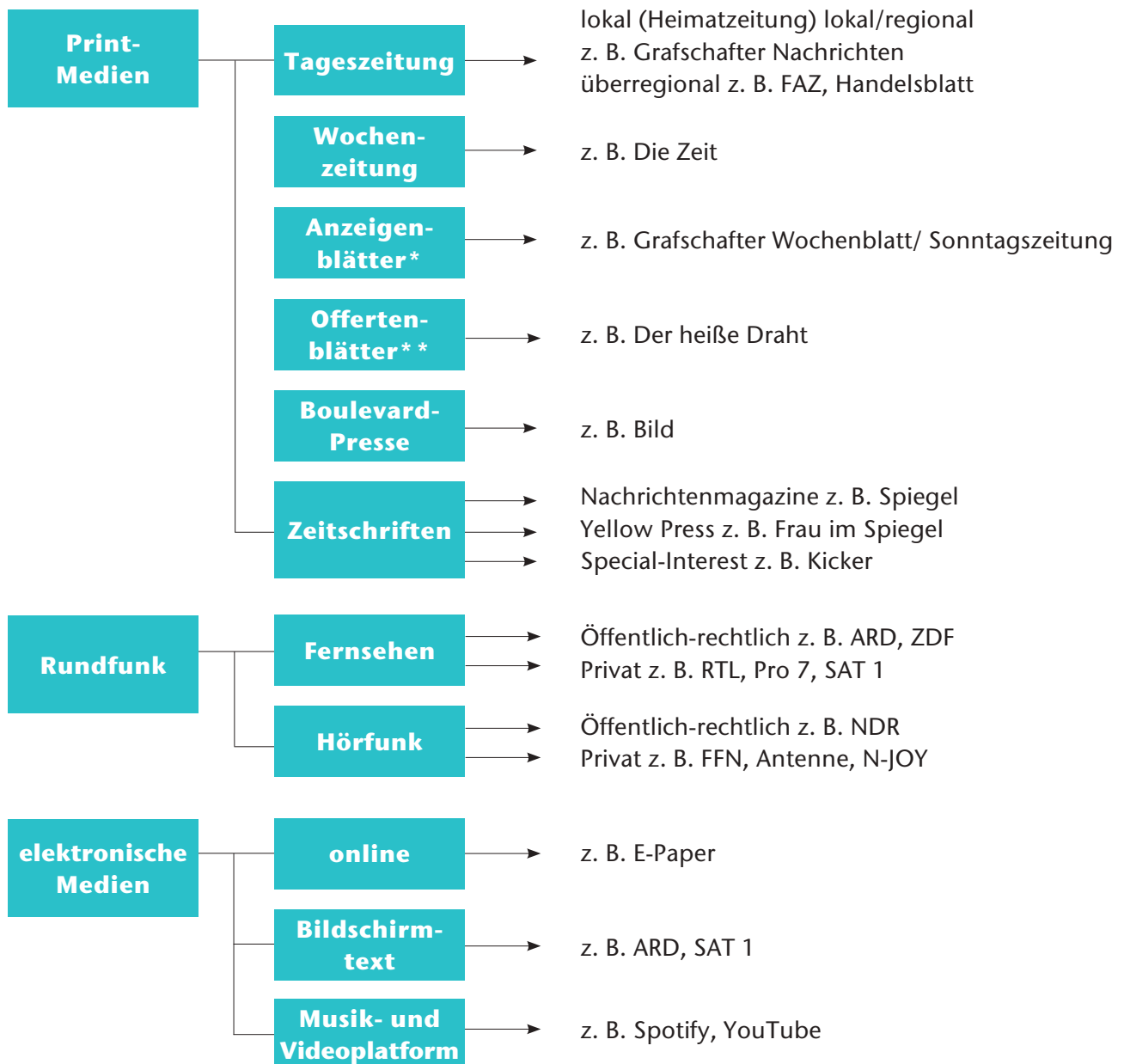
Vorteile

Multimedia (sehr anschaulich), weltweite Verbreitung, teilweise interaktiv.
Mobil verfügbar.

Nachteile

Nachrichtenangebot ist unübersichtlich und nicht aufgearbeitet. Nicht genau recherchiert und überlegt.

➔ Jedes Medium hat gewisse Eigenarten, Vorteile und Nachteile. Es gibt kein Medium, das alles kann. Der Medien-Konsument stellt sich aus dem Medien-Mix sein eigenes Programm zusammen.



* Anzeigenblätter: Verteilung kostenlos, Anzeigen kostenpflichtig.

** Offertenblätter sind nicht kostenlos, sondern müssen gekauft werden. Sie enthalten überwiegend Anzeigen, von denen die privaten Kleinanzeigen kostenlos veröffentlicht werden.

6. ZEITUNGSVERGLEICH

BEISPIEL 1

Über den Sieg im Wimbledon-Finale von Angelique Kerber berichteten die GN, die Bild und die Süddeutsche Zeitung ausführlich



Endlich! Ihr Traum ist erfüllt

Kerber siegt im Wimbledon-Finale gegen Serena Williams

Erstmals seit Steffi Graf vor 22 Jahren hat Deutschland wieder eine Wimbledon-Siegerin. Angelique Kerber hat sich den größten Traum ihrer Kindheit erfüllt.

Von Kristina Puck

LONDON Das Sommermärchen für Deutschland schreibt dieses Mal Kerber. Die 30-Jährige Kielerin verewigt sich in der Tennisgeschichte und gewinnt Wimbledon. Als erste Deutsche seit Steffi Graf 1996, als erste dritte Deutsche überhaupt. „Das war der Traum meiner Kindheit. Das bleibt für immer. Ich kann jetzt immer sagen, dass ich Wimbledon-Champion bin“, sagt Kerber am Samstag nach ihrem Coup über Serena Williams (6:3, 6:3). Am Sonntag freut sie sich besonders auf das Champion Dinner am Abend, das sie bisher nur vom Fernsehen kannte. „Ich habe bestimmt 50 Kleider anprobieren“, schildert sie ihre künftige Mode-Anprobe. Am Ende habe sie sich für ein Kleid „ganz elegant und ganz schlicht“, entschieden.

Erstmals ohne Sportklamotten, sondern in einem luftigen Sommerkleid erscheint sie auf der Tennis-Anlage an der Church Road nach einem gemeinsamen Essen am Abend mit ihrer Mutter Beata und ihrem Team und einem Bar-Besuch bis „so vier halb fünf“. Es sei schon hell geworden. Sie fühle sich komplett anders. „Ich fühle mich, als ob alles von mir abfällt. Ich glaube, ich

brauche noch einige Tage, bis ich das wirklich realisiere, dass ich wirklich Wimbledon gewonnen habe.“

Rund 200 Nachrichten truden nach ihrem Coup auf ihren Handy ein, eine nach von ihrem Vorbild Steffi Graf. „Sie hat mir gratuliert, sie hat mir geschrieben, dass sie das verfolgt hat, dass sie sich mit mir freut, dass ich das genießen soll und dass ich das verdient habe“, sagt sie. Kerbers Bild hängt bald in der Ehrengalerie mit berühmten Vorgängern wie Graf und Boris Becker. „Für mich ist es eine ganz große Ehre, nach Steffi die nächste deutsche Wimbledon-Siegerin zu sein. Die nächste Deutsche zu sein, die mit diesem Pokal nach Hause kommt, besser geht es nicht“,

sagt die nun dreimalige Grand-Slam-Siegerin. „Was will man mehr? Ich habe es geschafft.“

Wimbledon zählt mehr als alles andere. Deswegen ist dieser Sieg höher einzuschätzen als ihre zwei Grand-Slam-Coups zuvor. „Ich bin durch mit meinem Leben“, stammelt Kerber platt direkt nach dem Match in den Katakomben. Kanzlerin Angela Merkel freut sich über die „begeisterte Leistung“ der dritten deutschen Wimbledon-Siegerin nach Cilly Aussem in den 1990er-Jahren und Graf in den 1980er- und 1990er-Jahren.

In großen Finals ruft die Norddeutsche mit Wohnsitz im polnischen Puszczykowo ihr bestes Tennis ab. Sie spielt furchtlos, sie beherrscht Williams beim überraschend klaren 6:3, 6:3. „Weil ich schon 30 bin“, wie sie lachend antwortet, locker und gelöst wie nie zuvor in den zwei geschichtsträchtigen Wimbledon-Wochen. Schon als junges Mädchen hat sie vor dem Fernseher Grafs Dominanz bewundert. Hier wollte sie auch sein, hier wollte sie auch einmal triumphieren. Zweifel lässt sie diesmal nicht aufkommen. Ihre Stärke ist auf einmal zurück. Kerber selbst beschreibt das vergangene Sechsjahr als notwendiges Übel für den Wimbledon-Sieg.

Williams ist eine faire Verliererin. Gnadenlos nutzt Kerber es aus, dass die 36-

Jährige zehn Monate nach der Geburt ihrer Tochter noch nicht auf dem Level sein kann wie bei ihren 23 Grand-Slam-Siegen zuvor. Ihr Weg durch ihr erstes Turnier seit der Pause ist imposant. „Für alle Mütter da draußen, ich habe heute für euch gespielt“, sagt die US-Amerikanerin. „Es war für mich so ein großer Kampf zurückzukommen. Wenn ich es kann, können es die anderen Mütter auch schaffen.“ Schon ihren ersten Grand-Slam-Sieg holte Kerber 2016 in Australien gegen Williams. Im Trubel nach ihrer herausragenden Saison mit dem Sprung an die Spitze der Welttrangliste war der Linkshänderin damals alles zu viel geworden.

Jetzt wollte sie mit den Anfragen und Terminen abseits des Platzes und den Erwartungen auf dem Platz anders umgehen, sagt Kerber. Vor den anstehenden Turnieren in Amerika will sie „noch ein bisschen Urlaub nehmen. Das ist bei mir ganz oben. Das habe ich gelernt.“ Sie ist zervoll, hat sich als Persönlichkeit entwickelt. Ihre teils harsche Selbstkritik, ihr Perfektionismus und ihr Ehrgeiz sind geblieben und haben den Wimbledon-Sieg erst ermöglicht. Ihr Willen hat sie zum Trainerwechsel vom gewohnten Torben Beltz hin zum Belgier Wim Fissette bewegt. „Sie hasst ja nichts mehr als neue Leute um sich herum“, sagt Barbara Rittner als Chefbin im deutschen Frauen-Tennis. „Dass sie diesen Schritt gegangen ist und belohnt wurde, das gibt ihr auch was fürs Leben.“ dpa

Zwei Tennis-Legenden: Serena Williams zeigt Größe – und gratuliert ihrer Kontrahentin zum Wimbledon-Sieg.

Fotos: Witters (2), image (Golkupport/FP)

GN, 16. Juli 2018

BEISPIEL 1



Bild Sport, 16. Juli 2018

Das Turnier ihres Lebens

Öfter mal was ändern: Wimbledon-Siegerin Angelique Kerber zeigt im überraschend einseitigen Finale, wie viel sie nach ihrem mauen Jahr 2017 taktisch hinzulernt hat. Auch Serena Williams ist heillos überfordert

VON GERALD KLEFFMANN

Wimbledon – Ertastlichst hier war die Terrasse der Spielerbereiche, in dem am Mittag noch Gedränge geherrschte hatte. Viel Prominenz war ja über den grünen Rasen geschritten, aber dieses wichtigste Match im Frühlingsturnier begann. Anna Wintour, Lewis Hamilton und Tiger Woods etwa hatten sich als Zuschauer auf den Centre Court begeben, der nun still vor sich hinstellte. Martina Navratilova, die früher so fantastisch Serve&Volley gespielt hatte, schritt vorbei. An einem der Hotstische saß ein Grüppchen. Andre Kretschmer kam gerade an, der Physio, der kürzlich noch den Olympiasieger-Schrecken des deutschen Eishockey-Teams die Muskeln geknetet hatte. Er trug einen Teiler mit Puma und Sata in der Hand. Auf den Tisch standen Wasserflaschen. „Ich bin geschäftig und kann eigentlich gar nicht so viel sagen“, sagte die Dame neben ihm. Tüte, gefüllt mit Umkleenissen aus dem Souvenirladen, standen auf dem Boden. Vorhin noch war Besta Kerber überbeugungsgründig über den Tisch gebeugt. Auf den Videoleinwänden, als sie eingebend worden war. Sie setzte sich erst mal und atmete durch. Was für ein Tag. Wann gewinnt das eigene Kind schon mal Wimbledon?

Angelique Kerber hatte es jedenfalls geschafft. Die 30-Jährige hatte an diesem Samstag im Finale Serena Williams mit 6:3, 6:3 so deutlich bezwungen, wie es das Ergebnis andeutet. Sie war die dritte Frau

in Wimbledon, es war der erste deutsche seit 22 Jahren, als Steffi Graf 1996 die letzte ihrer sieben Rosenmonte-Dokumente in Empfang nehmen durfte. Nun aber war Kerber noch irgendwas unterwegs, in Presskonferenzen, Fernsehstudios, auf dem Clubhouse-Balkon, bei Sponsoren. Einfach mal so bei der berühmtesten Veranstaltung im Tennis siegen und dann schön feiern gehen, so ist das nicht mehr. Vorhin, ehe sie zu den Medien auftrat, hatte Kerber sich noch in einer Hitzesession eine blaue Brosche anstecken lassen, unterhalb der rechten Schulter. Vorausanständig Richard Stokes begrüßte das neuere Mitglied im All England Lawn Tennis and Croquet Club. Die einfache Art, dort aufgenommen zu werden, sagen sie hier gerne, genüsslich und leicht snobistisch lächelnd, sei es, Wimbledon zu gewinnen. Anzuziehen keine Chance. Die Lärme-dicht, Versuche Sie es im nächsten Leben wieder!

„Du triffst also vorzüglich, dass Kerber das Turnier ihres Lebens gespielt hatte.“ „Ja, es war das perfekte Turnier“, bestätigte jedenfalls auch Wim Fissette, ein freundlicher, hirtlichhaltender Belgier, der Kerber im vergangenen Herbst als Trainer übernommen hatte. Er kam quasi als Feuerwehrmann. „Sie hatte die richtigen Matches gehabt als Vorbereitung für das allergrößte Match“, sagte Fissette. Erste Runde, die frühere Finalistin Wren Overawara, 3:5, aus Russland als Gegenpart, gut zum Rahmen. Kerber hatte taktisch und taktisch unterirdische Härden gemietet, und das mit einer Karte, die pro ist für sie.

biss sich nach einem Saterverlust durch. Test bestanden. „Ich wusste danach, ich muss mein Tennis steigern“, gab Kerber einseitig zu. „So kann ich das Turnier nicht gewinnen.“ Sie bewegte daraufhin die hart schlagende Naomi Osaka, 20, aus Japan, eine, der eine große Karriere vorhergesagt wird. Die knifflige Schweizerin Belinda Bencic,

„Steffi, Michael Stich und ich müssen nun unser Wohnzimmer teilen!“ (Vielleicht sollten wir es etwas vergrößern...“)

Boris Becker, Wimbledon-Sieger von 1985, 1986, 1989

21, gegen die sie in vier Duellen nie gewinnen konnte. Die schützende Rüstung der Kasatkina, 21. Als letzte beim Ansturm der neuen Generation Jelena Ostapenko, 21, die draufhaut wie bei einem Himmelfahrtskommando. Die Letzte hatte 2017 auf die French Open gewonnen. „Sie ist richtig herausgefordert worden“, urteilte Fissette über seine Spielerin. Kerber hatte tatsächlich unterschiedliche Härden gemietet, und das mit einer Karte, die pro ist für sie.

Sie hat jetzt mehrere Taktiken. „Sie hat festgelegt, dass man nur mit Laufenden und Ball zurückbringen zwei Matches gewinnen kann, aber keine großen Turniere“, erklärte Fissette weiter. Das Ziel sei es gewesen, als sie bei ihrer Pressekonferenz erklären sollte, wie sie es schaffe, in wichtigen Partien nicht zu entlassen. In Melbourne bei den Australian Open hatte sie in ihrem allerersten Grand-Slam-Endspiel Serena Williams bezwungen. Im Wimbledon-Finale danach war sie der tschechischen 35-jährigen Grand-Slam-Siegerin fast überbündig. Bei den US Open 2016 jubelte sie auch, weil Karolina Pliskova ihr Rücken im letzten Moment nicht umsetzen konnte. Nur beim Olympia-Finale in Rio de Janeiro hatte Kerber die Pech, dass Monica Puig aus Pu-

erto-Rico sich die Seele für ihr kleines Land aus dem Leib gekniffelt hatte. „Ich kenne das Gefühl, das rauszugehen zu Halbfinals und Finals“, sagte Kerber. Sie fokussierte sich auf sich.

Im Match gegen Williams sah wirklich Prominenz in der Royal Box, etwa Kate und Meghan, die Mitglieder des Königshauses, die tags darauf auch in allen englischen Zeitungen abgebildet wurden. „Ich habe nicht hoch geschaut“, versicherte Kerber, „ich habe beim Return den Ball verschlagen, oder?“ Ja, so war es. Und schon lag sie flach am Boden und schlug die Hände übers Gesicht.

Auch bei den Frierlichheiten hat Kerber übrigens dauergelächelt, anders als in Melbourne hatte sie diesmal in London in Medien getrieben, auch wenn es wieder spitz wurde. Am Sonntag kehrte sie in den All England Club zurück, einige Gastgeber standen wieder zu. Und sie suchte sich im Kleiderkabinett etwas Passendes für das traditionelle Champions Dinner aus, das am Abend anstand. „Schlichter“ und etwas „ohne blingbling“ habe sie gewählt, verteilte sie etwas, „das zu Wimbledon passt.“ So wie ihr Spiel bei diesem Turnier.

Sie noch mehr wollte oder zufrieden und glücklich und zufrieden. „Ich will nicht mehr, aber natürlich bin ich zufrieden.“ Sie noch mehr wollte oder zufrieden und glücklich und zufrieden. „Ich will nicht mehr, aber natürlich bin ich zufrieden.“

Die Überdrehung agierenden Kasatkina und Ostapenko ließ sie cool wie ein Tatarer bei den Australian Open hatte sie in ihrem allerersten Grand-Slam-Endspiel Serena Williams bezwungen. Im Wimbledon-Finale danach war sie der tschechischen 35-jährigen Grand-Slam-Siegerin fast überbündig. Bei den US Open 2016 jubelte sie auch, weil Karolina Pliskova ihr Rücken im letzten Moment nicht umsetzen konnte. Nur beim Olympia-Finale in Rio de Janeiro hatte Kerber die Pech, dass Monica Puig aus Pu-

Beispiel 1

Kerbers Traum ist erfüllt.

Beispiel 2

Das Zusammentreffen von Putin und Trump.

Der Umgang in den Medien

Die folgenden Vergleiche zeigen, wie verschiedene deutsche Tageszeitungen mit den Nachrichten umgegangen sind:

Grafschafter Nachrichten

als lokale Tageszeitung

Süddeutsche Zeitung

als überregionale Tageszeitung

Bild

als Boulevard-Zeitung

Da Nachrichten, Kommentare und Servicedienste in den Zeitungen je nach Thema großen Raum einnahmen, ist es unmöglich, die komplette Berichterstattung bei jedem Beispiel wiederzugeben. Aber häufig zeigt schon der Textvergleich auf den Titelseiten, wie unterschiedlich die einzelnen Zeitungen in Umfang und Aufmachung und damit auch Wertung mit der jeweiligen Nachricht umgehen.

7. DER TAGESZEITUNGSMARKT IN DEUTSCHLAND

Rund 42,0 Millionen Menschen lesen im Jahr 2019 pro Tag eine gedruckte Tageszeitung. Dies geht aus den veröffentlichten Zahlen der ZMG (Zeitungsmarketing Gesellschaft) hervor. Damit liegt die Gesamtreichweite der Printausgaben von Tageszeitungen bei 59,7 Prozent (deutschsprachige Bevölkerung ab 14 Jahren).

Die Zeitungen in Deutschland erreichen mit ihren gedruckten und digitalen Angeboten mehr als 89 Prozent der Bevölkerung.

35 Prozent der 14- bis 29-Jährigen vertrauen am ehesten der Berichterstattung der Zeitungen.

Die Grafschafter Nachrichten haben derzeit in ihrem Verbreitungsgebiet, dem Landkreis Grafschaft Bentheim, eine Reichweite (WLK) von gut 78 Prozent. Der weiteste Leserkreis umfasst 92.000 Leser.

8. DAS INTERNET

Online-Journalismus

Die Print- und Rundfunkmedien haben durch journalistische Angebote im Internet in den letzten zehn bis 15 Jahren Konkurrenz bekommen. Noch Mitte der 90er Jahre, als der Online-Journalismus in den Kinderschuhen steckte, wurde er von vielen Print- und Rundfunk-Journalisten als unseriös eingestuft. Heute ist er aus der Medienwelt nicht mehr wegzudenken und hat sich fest etabliert.

Fast jedes Printmedium sowie alle Hörfunk- und Fernsehsender haben einen eigenen Online-Auftritt. Zeitungen können darüber hinaus kostenpflichtig als E-Paper (elektronische Version der gedruckten Zeitung im Originallayout) abonniert werden. Dies ist auch bei den Grafschafter Nachrichten der Fall!

Charakteristika

Gegenüber den Printmedien, Hörfunk und Fernsehen punkten Online-Medien vor allem

- durch Aktualität – über Ereignisse kann fast ohne Zeitverzögerung oder live berichtet werden, Berichte können jederzeit ergänzt und auf den neuesten Stand gebracht werden,
- mit der weltweiten Verfügbarkeit – die Inhalte sind global erreichbar,
- mit der Interaktivität – jeder Nutzer kommuniziert über seinen Rechner mit dem des Anbieters und wählt selbstständig Elemente des Angebots aus,
- mit dem nahezu unbegrenzten Platz für Text-, Bild- oder Videodateien.

Darstellungsformen

Im Online-Journalismus finden sich alle klassischen journalistischen Darstellungsformen wie Nachricht, Kommentar, Feature, Reportage oder Interview. Im Gegensatz zu anderen Medien können Online aber verschiedene Arten von Daten veröffentlicht werden: Texte, Bilder und Grafiken, Audio- und Videodateien, Flash-Animationen, interaktive und kommunikative Elemente. Typischerweise werden diese Elemente über Hyperlinks multimedial miteinander verknüpft. Die interaktiven Elemente ermöglichen zudem, von Nutzern beigesteuerte Inhalte, wie Kommentare, Bilder, Videos, Podcasts, Blogs, Foren etc. einzubinden – so genannten User Generated Content. Es gibt Online-Magazine, die ausschließlich im Internet publiziert werden, beispielsweise www.netzeitung.de, und die sich von Online-Ausgaben gedruckter Medien unterscheiden. Ein Teil der Druckausgabe eines Printmediums zeitweise online verfügbar. Viele Zeitungen verfügen außerdem über ein zusätzliches Online-Angebot mit Service-Angeboten, multimedialen, interaktiven und kommunikativen Elementen. User Generated Content wird von vielen Medien genutzt, um eine Leser-Blatt-Bindung zu erzielen.

Redaktionelle Arbeit

Im Prinzip ähnelt die Arbeit eines Online-Redakteurs der eines „normalen“ Zeitungs- oder Rundfunkredakteurs, abgesehen von wenigen Besonderheiten:

- Es gibt normalerweise keinen Redaktionsschluss.
- Artikel können laufend, auch mehrmals täglich, aktualisiert und korrigiert werden.
- Die Redakteure müssen multimediale Kompetenzen haben, sollten also auch mit dem Erstellen und Bearbeiten von Audio- und Videodokumenten sowie im Social-Media-Bereich vertraut sein.
- Außerdem müssen sich Online-Redakteure inzwischen auch Gedanken darüber machen, wie ihre Artikel möglichst weit oben in der Trefferliste von Suchmaschinen erscheinen (Suchmaschinenoptimierung oder Search Engine Optimizing = SEO). Das lässt sich beispielsweise durch die Überschrift steuern oder durch Keywords.

Grafschaft im Internet

Seit mehreren Jahren sind die Grafschafter Nachrichten mit GN-Online im Internet vertreten. Auf den täglich stetig aktualisierten Seiten können Nutzer aus der ganzen Welt sich über das Geschehen in der Region informieren. Das Angebot umfasst ausgewählte Artikel aus der Zeitung, Kleinanzeigen, Notfalldienste, aktuelle Newsticker, Fotogalerien und viele Extras.

Für Abonnenten der Zeitung (oder für Online-Abonnenten) ist auch der Weg ins Internet-Archiv der Zeitung möglich. Aktuelle Bilder gibt es zu bestellen unter www.gn-fotoservice.de.

Die Adresse: www.gn-online.de

Die Zugriffe auf die Online-Angebote der Grafschafter Nachrichten steigen kontinuierlich. Im Juni 2018 liegen sie bei rund 4,2 Millionen Seitenaufrufen (Page-Impressions = PIs) und 859.000 Besuchern (Visits)

GN-KLASSE! im Internet

Natürlich finden sich bei GN-Online auch ausführliche Informationen über das GN-KLASSE!-Projekt und die Teilnehmer.

GN-ONLINE – DIE HOMEPAGE



Registrierung

Hier können sich die Abonnenten anmelden.

Übersicht

Über diese Leiste findet man schnell den Bereich, der einem am meisten interessiert.

Mein GN

Angemeldete Nutzer können GN-Online personalisieren. Dazu finden sie einen neuen Navigationsknoten „MEINE GN“. Dieser führt zu einer Übersichtsseite mit den neuesten Artikeln, die exakt den Interessen des Nutzers entsprechen. Diese Interessen kann der Nutzer unter „Mein Konto“ jederzeit anpassen. Auswählen und frei kombinieren kann er Ressorts, Schlagworte und Autoren.

Aktuelle Nachricht

Ganz oben auf der Seite stehen immer die neuesten Meldungen. Diesen Bereich aktualisieren die Redakteure mehrmals am Tag.

Leserkommentare

In den Kommentaren können die Nutzer von GN-Online ihre Ansicht zu den Artikeln und Themen öffentlich machen.

Tipps für die Internet-Recherche

Das Internet als Informationsquelle nutzt heute fast jeder – selbstverständlich auch Journalisten bei ihrer Recherche. Die Vorteile liegen auf der Hand: In Sekundenschnelle findet man zu beinahe jedem Thema eine Vielzahl an Informationen. Eine der großen Stärken des Internets ist jedoch auch gleichzeitig eine seiner größten Schwächen: Die immense Menge an Informationen aus den unterschiedlichsten Quellen ist nur schwer überschaubar. Deshalb ist strukturiertes Vorgehen bei der Online-Recherche äußerst wichtig. So genannte Operatoren helfen, die Suchergebnisse einzugrenzen und zu konkretisieren. Setzt man mehrere Wörter in Anführungszeichen, spuckt die Maschine nur Ergebnisse aus, die die ganze Phrase enthalten. Häufige Wörter, wie „an“, „auf“ oder „und“ werden von Google nicht in die Suche miteinbezogen. Ist das Wort jedoch wichtig für das Suchergebnis, muss man ein „+“ vor das Wort setzen. Mit einem Minuszeichen kann man Begriffe versehen, die im Suchergebnis nicht auftauchen sollen. Sucht man beispielsweise nach einer Definition, findet man sie, indem man dem Begriff den Befehl „definiere“ voranstellt. Eine Auflistung weiterer Funktionen findet man in der Google-Hilfe unter „Praktische Tools“.

Außerdem führen Suchanfragen mit mehreren Wörtern zu besseren Ergebnissen, als die Suche nach nur einem Schlagwort. Bei der Recherche sollte man zudem die nativen Suchergebnisse von den kommerziellen unterscheiden. Letztere werden von Google als „Werbung“ gekennzeichnet und stehen entweder über den nativen Suchergebnissen oder in der rechten Spalte. Die aufgelisteten kommerziellen Anbieter entrichten pro Klick eine kleine Gebühr.

Für die journalistische Recherche ist die Bewertung der Suchtreffer hinsichtlich der Seriosität und Qualität der Inhalte sehr wichtig. Kriterien können sein:

- Autorenangabe
- Impressum
- Quellenangaben
- Online- Auftritte seriöser Verlagshäuser oder Rundfunkanstalten

Vorsicht ist bei privaten Websites, Blogs oder Foren geboten. Hier spielt die subjektive Einschätzung eine große Rolle. Dennoch nutzen heute viele Journalisten Kommentare oder Blog-Einträge zur Abbildung der Meinung der „Online-Gemeinde“ für ihre Arbeit.

Neben der Suchtechnik und Bewertung der Suchergebnisse ist auch die Auswahl der Suchmaschine entscheidend.

Websuchmaschinen

Die bekannteste und mit rund 80 Prozent aller Suchanfragen weltweit beliebteste Websuchmaschine ist Google. Die Faktoren, die für dieses Verfahren angewendet werden und deren Gewichtung sind der Wettbewerbsfaktor von Google und werden deshalb als Betriebsgeheimnis gehütet.

Webverzeichnisse oder -kataloge

Eine andere Form der Internet-Recherche können auch Webverzeichnisse oder -kataloge sein, die es online oder auch in Buchform gibt. Von einer Redaktion werden die Links thematisch geordnet und hierarchisch gegliedert dargestellt. Sucht man beispielsweise eine Metasuchmaschine, muss man sich durch die Begriffe Internet > Suchen > Suchmaschinen > Metasuchmaschinen durcharbeiten, bis die gesuchten Links angezeigt werden. Online-Webkataloge bieten zusätzlich eine Suchfunktion, Webverzeichnisse in Buchform ein Glossar. Oft werden auch die Inhalte der in der Linkliste aufgeführten Internetseiten kurz beschrieben. Webverzeichnisse liefern durch die redaktionelle Pflege qualitativ höherwertige Ergebnisse, zeigen jedoch nur einen Bruchteil der Links, die eine Suchmaschine findet.

Vertikale Suchmaschinen

Diese Suchmaschinen spezialisieren sich auf spezielle Bereiche des World Wide Web, wie zum Beispiel Recht, Gesundheit, Literatur oder Jobsuche. Eine Auswahl deutschsprachiger spezieller Suchmaschinen findet man beispielsweise auf suchfibel.de.

Metasuchmaschinen

Auch Metasuchmaschinen wie Metacrawler oder Metager können die Suche erleichtern, indem sie die Ergebnisse verschiedener Suchdienste zusammenführen und bewerten. Doch auch bei Google gibt es Tools, mit denen sich die Suche verfeinern lässt.

Web 2.0

Vom Web 2.0 spricht man etwa ab dem Jahr 2003. Der Unterschied zwischen dem Web 1.0 und dem Web 2.0 markiert die Beteiligungsmöglichkeit der Nutzer am Internet.

Waren vor 2003 noch technische Kenntnisse wie Programmierfähigkeiten oder Know-how über Netzwerke notwendig, um eine eigene Texte, Bilder oder Videos ins Internet zu stellen, genügte es danach, sich mit einer E-Mail-Adresse zu registrieren. Den Auftakt des Web 2.0 bilden die so genannten Weblog-Angebote, kurz: Blogs. Erstmals waren es nicht mehr nur Verlage, Rundfunkanstalten oder Sender, die Texte und Bilder ins Internet stellten. Die technische Einstiegshürde war nun so niedrig, dass jeder mit Online-Anschluss ein eigenes Angebot ins Netz stellen konnte. Zu den bekanntesten Web 2.0-Angeboten zählen neben den Blogs Youtube für Videos, Wikipedia für Lexikoneinträge oder auch Wikileaks, eine Enthüllungsplattform, auf der Dokumente anonym veröffentlicht werden. Das am weitesten verbreitete Web 2.0-Angebot ist Facebook. Aber auch den Kurznachrichtendienst Twitter nutzen viele Menschen.

Mobile, Smartphone und Tablet-Computer

Smartphones und Tablet-Computer sind kleine tragbare, flache Computer. Der berührungsempfindliche Bildschirm macht eine Tastatur wie bei herkömmlichen PCs oder Notebooks überflüssig. Mit Hilfe so genannter Applikationen (Apps) bedienen Smartphones und Tablet-PC eine Reihe von Services, die als Basis das Internet haben wie Wetter-Infos, Nachrichten oder Umgebungsinformationen. Erst mit der Einführung dieser Geräte ist das Internet wirklich mobil geworden. Doch hat die Entwicklung in diesem Bereich noch lange nicht das Ende erreicht. Für 2012 hat das IT-Unternehmen Google eine Brille mit ähnlichen Funktionen angekündigt.

SOCIAL MEDIA



Facebook

Soziales Netzwerk, auf dem sich Menschen befreunden und miteinander interagieren. In den vergangenen Jahren auch wichtige Anlaufstelle, um auf Medienangebote aufmerksam zu werden.



Twitter

Kurznachrichtendienst, hauptsächlich von Journalisten und Politikern benutzt, Nachrichten können nur 280 Zeichen lang sein.



Youtube

Video-Portal, das von Filmen, Dokus, Material von Fernsehsendern bis zu privaten Videoaufnahmen alles bietet. Gehört zu Google.



Instagram

Das Bilder- und Videoportal gehört zu Facebook. Eine große Attraktion sind die Filter, die einem normalen Foto umgehend einen Retro-Look verleihen oder einen bedeckten Tag am Meer wie etwas aus einem Urlaubsprospekt aussehen lassen.



Snapchat

Chat-Programm, das auf Grund zahlreicher Filter punktet, die die Nutzer über Fotos und Videos legen können. Bekanntester Filter: Hundege-sicht.

BEISPIEL: INSTAGRAM



9. DAS INTERNET-LEXIKON

Blog

Blog ist eine Abkürzung von Weblog (von englisch web „Netz“ und lateinisch logeum „Archiv“) und bezeichnet ein digitales Journal, das am Computer geschrieben und im Internet veröffentlicht wird. Die Software ist oft kostenlos erhältlich und auch für Laien ohne Kenntnisse in Webdesign einfach zu handhaben. In einem Blog kann der Nutzer Aspekte seines eigenen Lebens oder seine Meinung zu spezifischen Themen darstellen. Der Herausgeber eines Blogs heißt Blogger.

Browser

Programm (z. B. Netscape oder Internet Explorer), das den Zugriff auf die Seiten des World Wide Web ermöglicht und den User durchs Internet navigieren lässt (to browse: englisch für blättern, schmökern oder auch weiden). Mit dieser Anwendung werden Web-Seiten dargestellt und ausgedruckt.

Cloud

Speicherplatz oder Rechenleistung auf Servern im Internet, die weltweit abgerufen werden können. Bekannte Anbieter sind Amazon, Dropbox, Google Drive und iCloud.

CMS (Content Management System)

Mit einem CMS werden beispielsweise in Zeitungsredaktionen Inhalte zur Veröffentlichung im Internet verarbeitet. Es ermöglicht mehreren Personen auch ohne Programmierkenntnisse das gleichzeitige Arbeiten an einer Webseite.

Cookies

Cookies sind kleine Textdateien, die beim Besuch bestimmter Internetseiten (z. B. mehrseitige Formulare, passwortgeschützte Bereiche) zu dessen Identifizierung auf dem Rechner gespeichert werden. Kritisch daran ist eine mögliche Verletzung der Privatsphäre: Über Cookies kann zum Beispiel ausgewertet werden, wie oft eine Seite von einem Rechner aus besucht wird.

Domain

Eine Internetadresse setzt sich aus dem Übertragungsprotokoll HTTP(S), dem Domain-Namen und der Domain zusammen. Bei gn-online.de ist gn-online der Domain-Name und die Länderkennung.de die Domain.

GIF

GIF ist die Abkürzung für Graphic Interchanged File und wurde von CompuServe entwickelt. Es ist neben JPG das verbreitetste Bildformat im Internet und kann von jedem Browser angezeigt werden. GIFs zeichnen sich durch eine relativ geringe Datenmenge aus, enthalten aber auch nur 256 verschiedene Farben. Es gibt zwei wesentliche Unterformate: GIF 89a, das einfach nur ein Bild ist, und Animated GIF, eine Art Video, das aus mehreren nacheinander gezeigten GIFs besteht, die aber alle in einer Datei enthalten sind.

Hashtag

Mit einer Raute # werden in sozialen Netzwerken Begriffe versehen, die dann als Hashtags bezeichnet werden. Bekanntester Hashtag ist #metoo.

HTML

HTML ist die Abkürzung für Hypertext Markup Language. Web-Seiten werden zumeist in dieser Programmiersprache geschrieben und können mit einem Browser betrachtet werden. Die aktuelle Version ist 5.1.

HTTP

Abkürzung von Hypertext Transfer Protocol. Dieses Protokoll verwenden der Browser und der Web-Server, um miteinander zu kommunizieren.

HTTPS

Abkürzung für Hypertext Transfer Protocol Secure, das im Gegensatz zu seinem Vorgänger HTTP sicherer ist. Das Protokoll verwenden Webserver und Browser, um miteinander zu kommunizieren.

Influencer

Meist junge Menschen, die auf sozialen Netzwerken insbesondere Instagram sehr viele Fans haben und für das Testen oder Zeigen von Produkten – also Werbung – bezahlt werden.

IP-Adresse

Eindeutige Zahlenkombination, die jedem Computer im Internet zugewiesen wird. Sie ist die numerische Variante der Internet-Adresse.

Meme

Dabei handelt es sich um ein Internetphänomen, das sich schnell verbreitet. Es ist meist Text, Bild, Video oder Tonaufnahme und wird beispielsweise in satirischen Kontext gesetzt.

Paywall

Medienunternehmen ziehen verstärkt Bezahlschranken im Internet hoch. Nur wer bezahlt, wird durch die Paywall gelassen und kann die Artikel vollständig lesen. Es gibt unterschiedliche Modelle der Bezahlschranke.

Podcast, Podcasting

Kunstwort aus „iPod“ und „broadcasting“ (engl. senden). Ein in Episoden erscheinender Audio- oder Videobeitrag, der über ein RSS-Feeds abonniert und später über Computer oder Smartphone abgespielt werden kann.

Social Media

Als Social Media oder auch soziale Netzwerke werden Plattformen im Internet bezeichnet, bei denen sich Menschen miteinander vernetzen und austauschen. Bekannte Beispiele sind Facebook, Youtube, Instagram und Twitter.

Spam

Spam oder auch Junk-Mail sind unerwünschte Nachrichten, die dem Empfänger in der Regel auf elektronischem Weg unverlangt zugestellt werden. Sie werden massenhaft versandt und können werbenden Inhalt enthalten.

Streaming

Streaming bezeichnet ein Verfahren, mit dem Video- und Audiodateien so aufbereitet werden, dass sie bereits während des Herunterladens aus dem Internet abgespielt werden können. Bekannte Stream-Portale sind z. B. Netflix und Spotify.

Tag

Mit Tags lassen sich Texte verschlagworten. Die Schlagworte werden oft auch als Wortwolke, als sogenannte Tag-Cloud, dargestellt.

LTE

LTE steht für Long Term Evolution und ist der aktuellste und schnellste Mobilfunkstandard. Damit lassen sich neben dem Telefonieren hohe Datenübertragungsraten und somit schnelles mobiles Surfen realisieren. Nicht in allen Gegenden ist LTE verfügbar, dort sind nur deutlich geringere Surfgeschwindigkeiten verfügbar.

URL (Uniform Resource Locator)

Die Adresszeile für jedes beliebige Dokument im Internet. Die Adresselemente werden durch Schrägstriche (Slashes) gegliedert. Zunächst wird die Datentransfermethode benannt wie „http:“ oder „ftp:“, Doppelslash, dann folgt die Server-Adresse wie zum Beispiel www.gn-mediengruppe.de und eventuell eine Pfadangabe zu einem bestimmten Dokument der Web-Site. Achtung: Jede URL muss absolut richtig eingetippt werden, sonst wird die gesuchte Internet-Seite nicht angezeigt!

Viral

Ein Inhalt verbreitet sich plötzlich und oft unerwartet wie ein Lauffeuer im gesamten Internet.

Web 2.0

„Web 2.0“ ist ein eher schwammiger Begriff und meint keine neue Software-Version, sondern vielmehr eine vermutete organisatorische und soziale Entwicklung im www. Er beschreibt das Phänomen, dass die Inhalte des Internets immer weniger durch die „vierte Gewalt“ Medien generiert werden, sondern zunehmend durch die User selbst, die sich untereinander vernetzen und eine Art „Community“ bilden. Beispiele dafür sind Blogs und Plattformen wie Facebook, YouTube, Wikipedia oder Twitter.

Wiki

Von „wiki wiki“ (hawaiian, schnell). Ein Wiki ist ein Internetangebot, das der Nutzer nicht nur lesen, sondern auch mitgestalten kann. Er kann jederzeit Inhalte löschen, verändern und hinzufügen. Das bekannteste Wiki ist Wikipedia.

World Wide Web

Das World Wide Web (www) ist der multimediale Teil des Internets. Hier können Text-, Ton- und Bilddateien, die durch Links miteinander verknüpft sind, abgerufen werden.

10. ÜBUNGEN

Printmedien

- ➔ Titelseite der Grafschafter Nachrichten mit Titelseite einer anderen Tageszeitung vergleichen (überregionale Zeitung, Boulevard-Blatt): Welche Nachrichten haben die Grafschafter Nachrichten nicht nach vorne genommen, welche Nachrichten hat die andere Zeitung nicht berücksichtigt? Vergleiche die Sprache der verschiedenen Zeitungen (Komplette Sätze? Wahl der Adjektive?)
- ➔ Artikel mit einer neuen Überschrift versehen. Zum Beispiel: plakativ/aggressiv/ reißerisch oder betont sachlich/nüchtern.
- ➔ Bilder mit einer anderen Bildunterzeile versehen (sachlich richtig, aber mit einem anderen Tenor).
- ➔ Zehn Artikel aus der aktuellen Tageszeitung zur Auswahl anbieten. Aufgabenstellung: Suche fünf Artikel aus, die Du veröffentlichen würdest, die anderen fünf kommen nicht in die Zeitung. Anschließend die Auswahl vergleichen, Schüler begründen lassen, warum sie diese Auswahl getroffen haben.
- ➔ Meinungsbetonte Artikel einer aktuellen Zeitung suchen.
- ➔ Nachrichtenbetonte Artikel einer aktuellen Zeitung suchen.

Rundfunk

- ➔ Am Abend Fernsehnachrichten verfolgen und notieren, welche Nachrichten vorkommen. Am nächsten Tag mit der Tageszeitung vergleichen.
- ➔ In der Schule Radio-Nachrichten hören, Themen notieren. Am nächsten Tag vergleichen, wie und ob diese Themen in der Tageszeitung behandelt werden.

Elektronische Medien – Vergleich Internet und Zeitung

- ➔ Das Internet-Angebot von Tageszeitungen und Wochenzeitungen suchen und auf Aktualität überprüfen. Welche zusätzlichen Informationen hat das Internet-Angebot der jeweiligen Zeitungen? Die Schüler sollen die jeweilige Druckausgabe direkt mit der digitalen Publikation vergleichen.
- ➔ Welche Möglichkeiten der Kommunikation bietet das Internet zu aktuellen Themen?
- ➔ Welche inhaltlichen Stärken und welche Schwächen hat das Internet-Angebot der Zeitungen gegenüber der Druckausgabe?
- ➔ Gibt es Internet-Angebote, die das Informationsangebot der Tages- und Wochenzeitungen ergänzen? Die Schüler sollen dabei anhand von konkreten Nachrichten oder Themen auf die Suche durch das Netz gehen.
- ➔ Worin unterscheiden sich Blogs von Internet-Angeboten einer Tageszeitung?

DIE GRAFSCHAFTER NACHRICHTEN



<i>1. DIE GRAFSCHAFTER NACHRICHTEN</i>	S. 78
<i>2. DAS VERBREITUNGSGEBIET DER GN</i>	S. 79
<i>3. DIE REDAKTION DER GN</i>	S. 80
<i>4. VON DER NACHRICHT ZUR ZEITUNG</i>	S. 81
<i>5. VOM EREIGNIS ZUM LESER</i>	S. 82
<i>6. WIE ENTSTEHT EINE ZEITUNG</i>	S. 83
<i>7. DIE TECHNISCHE HERSTELLUNG</i>	S. 84 – 86
<i>8. DER TAGESABLAUF BEI DER ZEITUNG</i>	S. 87
<i>9. BEGRIFFE AUS DER ZEITUNGSSPRACHE</i>	S. 88 – 91
<i>10. HÄUFIGE FRAGEN</i>	S. 92/93

1. DIE GRAFSCHAFTER NACHRICHTEN

Die Grafschafter Nachrichten verkaufen täglich 21.600 Zeitungen.

Gesamtauflage: rund 24.000 (davon mehr als 96 Prozent im Abonnement)

Jede Zeitung wird im Schnitt von mehr als drei Personen gelesen.

Rund 92.000 Leser und Leserinnen pro Ausgabe.

Rund 135 Personen arbeiten in den Abteilungen:

· Redaktion/Fotografie	31
· Mediaverkauf	19
· Vertrieb	6
· Technik/Druckerei	47
· Verwaltung	17
· EDV/Online	7
· Marketing	10

+ mehr als 55 freie journalistische Mitarbeiter.

Mehr als 220 Personen sorgen dafür, dass die Zeitung pünktlich am frühen Morgen in den Briefkästen der Abonnenten steckt.

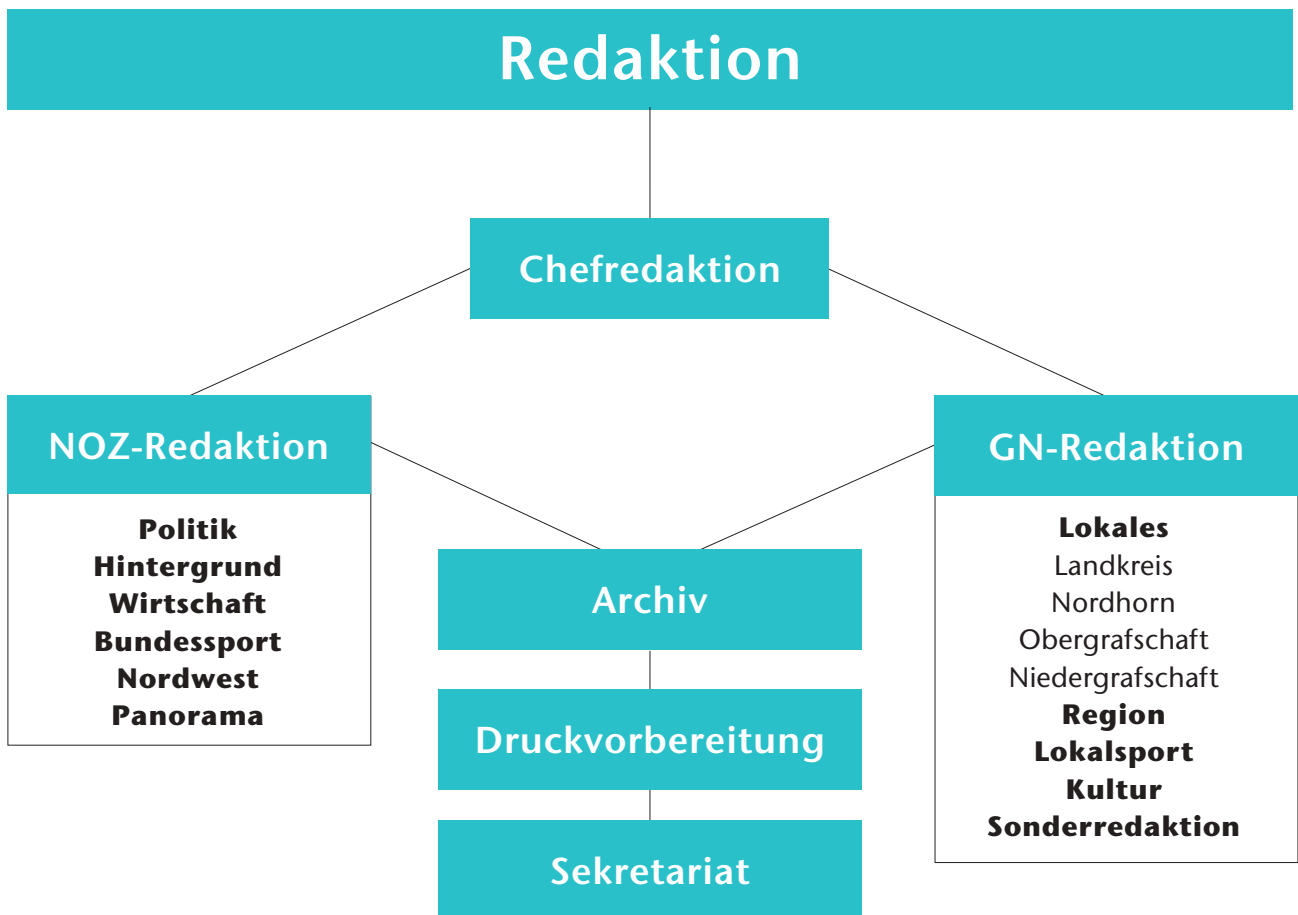
Die Grafschafter Nachrichten kooperieren mit der Neuen Osnabrücker Zeitung, die in Absprache überregionale Seiten wie Politik, Wirtschaft, Nordwest, Bundessport und Panorama liefert.

2. DAS VERBREITUNGSGEBIET DER GN



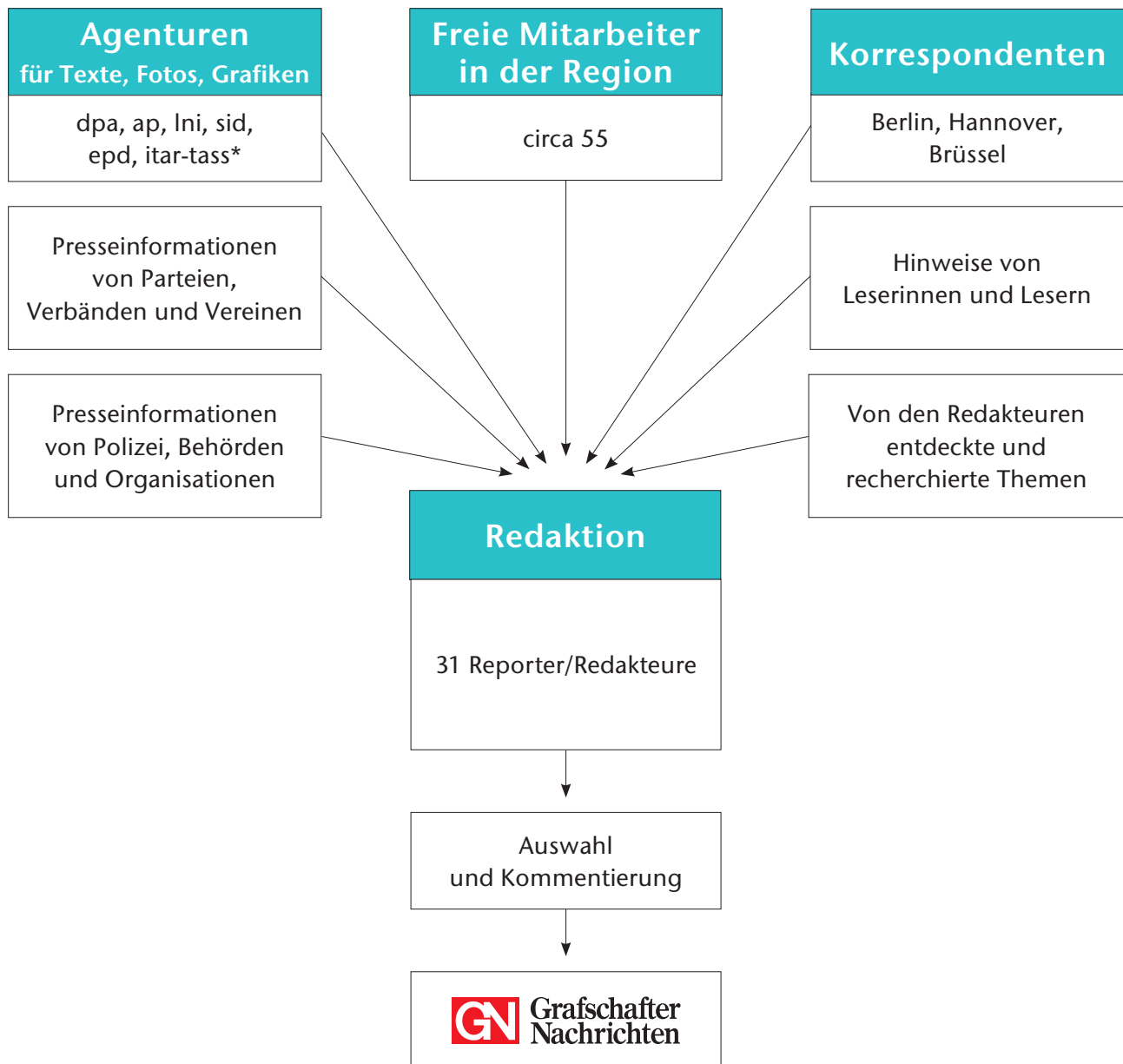
→ Die Grafschafter Nachrichten erscheinen in allen Städten und Gemeinden des Landkreises Grafschaft Bentheim. Darüber hinaus werden die GN aber auch von Lesern außerhalb des Verbreitungsgebietes abonniert.

3. DIE REDAKTION DER GN



➔ Die Redaktion einer Zeitung besteht aus vielen kleinen Redaktionen, auch Ressorts genannt.

4. VON DER NACHRICHT ZUR ZEITUNG



* dpa = Deutsche Presseagentur
ap = Associated Press
sid = Sportinformationsdienst

epd = Evangelischer Pressedienst
Ini = Landesdienst Niedersachsen (dpa)
itar-tass = Informationstelegraf-Agentur Russland

5. VOM EREIGNIS ZUM LESER



6. WIE ENTSTEHT EINE ZEITUNG

Redaktion

Die Redaktion besteht aus den Mantel-Ressorts wie Politik, Panorama, Wirtschaft, Bundessport, Kultur, die bei der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ) angesiedelt sind und Lokales, Region und Sport, die in Nordhorn arbeiten. In diesen Redaktionen arbeiten Redakteure, Fotografen sowie Volontäre plus freie Mitarbeiter zusammen. Hinzu kommen die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in den Bereichen Sekretariat, Archiv und Druckvorbereitung. Die Redakteure sind für den Inhalt ihrer Seiten verantwortlich. Sie sammeln Nachrichten und wählen Nachrichten aus, sie bewerten diese Nachrichten und kommentieren sie. Sie wählen Fotos aus und geben Fotos in Auftrag. Die Redakteure gestalten schließlich aus ihrem Nachrichten-Material ihre Seiten. Zur Unterstützung ihrer Arbeit greifen die GN-Redakteure auch auf ihre Korrespondenten und auf Presseagenturen zurück.

Vertrieb

Die beste Zeitung ist überflüssig, wenn sie nicht zum Leser kommt. Bei den Grafschafter Nachrichten kümmern sich in der Vertriebsabteilung fünf Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen um den Verkauf und die Logistik. Rund 225 Zustellerinnen und Zusteller sorgen dafür, dass die Zeitung pünktlich in den Briefkästen der Abonnenten landet.

Anzeigenabteilung

Die heimische Wirtschaft findet in der Tageszeitung eine ausgezeichnete Werbeplattform. Auch Privatleute haben, besonders im Kleinanzeigenteil, die Möglichkeit zu werben oder sich aus den zahlreichen Angeboten etwas herauszusuchen. Rund zwei Drittel der Einnahmen eines Zeitungsverlages stammen aus dem Anzeigenverkauf. Bei den Grafschafter Nachrichten sind rund 23 Personen in der Anzeigenabteilung beschäftigt.

Verwaltung

Auch ein Verlag braucht, wie jede andere Firma, eine Verwaltung: Personal- und Sozialwesen, kaufmännische Abteilung, Finanz- und Rechnungswesen, Controlling, Einkauf usw.

Technik

EDV, Druckvorstufe, Zeitungsdruck und Weiterverarbeitung sind die Säulen der technischen Zeitungsproduktion. Rund 48 Personen sind dort beschäftigt. Die Drucker machen aus den Druckvorlagen der Redaktion und der Anzeigenabteilung das fertige Produkt „Zeitung“. Zur technischen Herstellung von Zeitungen siehe folgende Seiten.

7. DIE TECHNISCHE HERSTELLUNG DER GN



Elektronische Vorbereitung:

Den Feinschliff übernimmt die Medienproduktion. Es wird kontrolliert ob alle Anzeigen auf den dazugehörigen Seiten gesetzt worden sind, sowie ob alle redaktionellen Berichte kontrolliert und fertig sind. Ist dies passiert, werden die fertigen Zeitungsseiten elektronisch an die Plattenkopie weitergeleitet.

Plattenkopie:

Pro Zeitungsseiten werden vier Platten in den Farben Yellow, Cyan, Magenta und Key (Schwarz) benötigt. Diese Aluminiumplatten werden in zwei Anlagen, so genannten Computer-to-Plate Anlagen, belichtet. In der angeschlossenen Entwicklungseinheit werden die unbelichteten Stellen auf der Druckplatte durch einen chemischen Prozess ausgewaschen und anschließend werden die Ränder gestanzt und abgekantet.

Pro Jahr werden bei den Grafschafter Nachrichten so bis zu 120.000 Druckplatten erstellt.

➔ Betriebsbesichtigung – Seien Sie bei der Produktion einer Zeitung dabei. Termine können Sie bei Christa Nykamp (Marketing), Tel.: 05921 707-160 oder c.nykamp@gn-online.de vereinbaren.



Druckerei:

Der Andruck der Grafschafter Nachrichten erfolgt um 23.30 Uhr und endet zwischen 0.30 und 1.00 Uhr. Umfasst eine Produktion mehr als 32 Seiten, z.B. die Samstagsausgabe, muss vorproduziert werden. Die Drucker überprüfen während der Produktion den Passer sowie die Farbgebung. Im Durchschnitt kann die Druckmaschine bei den Grafschafter Nachrichten 35.000 Exemplare in einer Stunde produzieren.

Im Schnitt werden ca. 2800 Tonnen Papier für die Grafschafter Nachrichten verdruckt. Eine Papierrolle hat eine Breite zwischen 70 – 140 Zentimeter und kann ein Gewicht von 1400 Kilogramm erreichen. Die Gesamtlänge beträgt 21 Kilometer. Das wäre eine Strecke von Nordhorn bis nach Lingen.

Die Versorgung der Druckfarbe erfolgt vollautomatisch aus einem fest installierten Tank, mit einem Volumen zwischen 800 und 1500 Kilogramm. Die Grafschafter Nachrichten verwenden ausschließlich umweltfreundliche Farbe. Pro Jahr werden durchschnittlich 40.00 Kilogramm Farbe verwendet.

Versandhalle:

Die frisch gedruckte Zeitung wandert über ein Transportbandsystem in die Versandhalle.

Hier werden in einer vollautomatisierten arbeitenden Anlage in jedem Exemplar der Grafschafter Nachrichten bis zu zwölf Prospektbeilagen gleichzeitig eingesteckt. Die Zeitungen werden danach zu Paketen abgezählt, die für jede einzelne Botentour genau berechnet sind und in Folie verpackt werden. Über einen Förderband laufen diese Pakete direkt ins Transportfahrzeug.

8. DER TAGESABLAUF BEI DEN GN

7.00 Uhr

Im Service-Center und im Vertrieb beginnen die Beschäftigten mit ihrer Arbeit.

8.00/9.00 Uhr

Im Medienhaus beginnen die Beschäftigten des Marketings, der Medienproduktion, der Anzeigenabteilung und der Verwaltung mit ihrer Arbeit. Das Medienhaus der Grafschafter Nachrichten öffnet seine Tore für Kunden und Besucher. Man kann persönlich beim Empfang im Medienhaus eine Anzeige aufgeben, sein Abo unterbrechen oder sich alte Ausgaben der Grafschafter Nachrichten kostenlos anschauen.

10.00 Uhr

Die Redakteure in den Redaktionen legen los: Konferenz, Recherche, Ortstermine, Fototermine.

11.00 Uhr

Anzeigenabteilung und Redaktion haben sich abgestimmt: Der Umfang der Zeitung für den nächsten Tag steht fest. Die Redaktion geht mit Hochdruck an die Produktion.

13.00 Uhr

Anzeigenschluss für Kleinanzeigen: Die letzten Anzeigen werden auf den dafür vorgesehenen Seiten platziert.

14.00 Uhr

In der Druckerei und im Versand beginnen die Beschäftigten mit ihrer Arbeit. Neben den Grafschafter Nachrichten werden noch andere Publikationen im Druckzentrum gedruckt, wie z. B. Grafschafter Wochenblatt, SonntagsZeitung, Bochholter Anzeiger und die Ostfriesischen Nachrichten.

17.00 Uhr

Versandfreigabe: Alle Bezirke sind für den nächsten Tag besetzt. Der Versand mit der Übermittlung, wie viele Zeitungen in einem Paket sind und welche Beilagen wir am nächsten Tag in den GN haben, wird an das Druckzentrum geschickt.

18.00 – 22.00 Uhr

In der Medienproduktion werden die letzten Anzeigenseiten zur Belichtung freigegeben, ebenso die redaktionellen Seiten.

22.00 Uhr

Redaktionsschluss für die Mantel-Redaktionen.

22.00 – 23.00 Uhr

Die Redaktion aktualisiert die Seiten, wenn neue, wichtige Nachrichten dazukommen (z. B. Unfälle, Attentate, Fußball-Ergebnisse).

23.30 Uhr

Andruck der GN im Druckzentrum.

0.00 Uhr

In der Weiterverarbeitung werden Prospekte und Vordrucke in die Zeitungen eingelegt. Die fertigen Zeitungen werden gezählt, verpackt und an die Rampe gebracht. Lieferwagen bringen die Zeitungspakete zu Ablagestellen überall im Landkreis.

3.00 – 6.00 Uhr

An den Ablagestellen übernehmen rund 220 Zusteller/-innen die Pakete und bringen die Zeitungen in die Postkästen der Abonnenten.

9. BEGRIFFE AUS DER ZEITUNGSSPRACHE

Abonnement

Wer die Zeitung regelmäßig bestellt, ist ein Abonnent. Die meisten Leser einer regionalen Tageszeitung (Grafschafter Nachrichten/Neue Osnabrücker Zeitung) sind Abonnenten.

Anzeige

Ob Kleinanzeige oder ganze Seite: Eine Anzeige wird von einem Kunden bei einer Zeitung in Auftrag gegeben und bezahlt. Die bezahlte Anzeige ist deutlich zu trennen vom redaktionellen Inhalt einer Zeitung.

Anzeigenblatt

Anzeigenblätter sind für den Leser kostenlos. Finanziert werden sie durch den Verkauf von Anzeigen. Sie enthalten wenig journalistische Anteile und dienen in erster Linie der Verbreitung von Werbung.

Artikel

Die Wortbeiträge in einer Zeitung heißen Artikel.

Auflage

Die Menge der Zeitungen, die ein Zeitungsverlag herstellt und an seine Leser verkauft, nennt man Auflage. Bei regionalen Tageszeitungen wie beispielsweise den Grafschafter Nachrichten geht ein Großteil der Auflage an die Abonnenten.

Aufmacher

Der Aufmacher ist der wichtigste Beitrag auf einer Zeitungsseite. Er „macht die Seite auf“, was bedeutet: Eine große Überschrift (Schlagzeile) eröffnet die Seite. Oft gehört auch ein großes Foto zum Aufmacher. Der Aufmacher auf der Titelseite ist das Ereignis, das nach Ansicht der Redakteure an diesem Tag die meisten Leser interessiert.

Boulevard-Zeitung

Diese Art von Zeitungen werden am Kiosk, in den Geschäften und auf der Straße (auf dem Boulevard) verkauft. Die Gestaltung von Boulevard-Zeitungen ist oft reißerisch und grell. Bekannte Boulevard-Zeitungen sind „Bild“ oder die „AZ“ und die „tz“ in München.

Chefredakteur

Der Chefredakteur ist der Chef der Redakteure. Der Chefredakteur bestimmt, welche Redakteure für die Zeitung arbeiten und er legt auch fest, in welchem Ressort die einzelnen Redakteure eingesetzt werden. Der Chefredakteur ist selbst auch Journalist und schreibt Artikel, oft Kommentare, für die Zeitung.

Ente

Manchmal sitzen Redakteure falschen Meldungen auf. Merkt der Redakteur nicht, dass die Meldung erfunden ist und sie erscheint in der Zeitung, dann nennt man dies eine Ente (Zeitungsentente).

Feuilleton

Das Feuilleton (sprich: föjetong) ist der Teil der Zeitung, der sich mit Kultur beschäftigt. Musik, Theater, Bücher und vieles mehr werden dort besprochen. In vielen Zeitungen, so auch in den GN, heißt das Feuilleton ganz einfach Kulturteil.

Fotograf

Der Fotograf fotografiert Ereignisse für die Zeitung. Er findet selbst geeignete Motive oder wird von der Redaktion beauftragt, Bilder zu machen.

Gegendarstellung

Wenn eine Nachricht in der Zeitung eine Unwahrheit verbreitet, dann können betroffene Personen verlangen, dass die Zeitung eine Gegendarstellung veröffentlicht.

Glosse

Glossen sind Artikel, die den Leser zum Schmunzeln und zum Nachdenken bringen sollen. Achtung: Glossen sind keine Witze.

Impressum

Im Impressum sind die Männer und Frauen genannt, die für die Zeitung verantwortlich sind. Jedes Druckerzeugnis, das in die Öffentlichkeit kommt, muss ein Impressum haben, auch eine Schülerzeitung! Das Impressum in den GN findet man täglich auf den Service-Seiten.

Interview

Wenn ein Journalist jemanden zu einem Thema befragt, nennt man das ein Interview. Nicht nur in der Zeitung sind Interviews zu finden, auch im Radio oder im Fernsehen gibt es sie häufig.

Journalist

Journalist ist der Überbegriff für alle Redakteure, Reporter und Fotografen einer Zeitung. Auch wer in anderen Medien wie Fernsehen, Radio oder Internet Nachrichten oder Reportagen macht, ist ein Journalist.

Kommentar

Wenn ein Journalist seine eigene Meinung zu einem Thema schreibt, nennt man dies Kommentar. Der Kommentar darf keine Unwahrheiten enthalten. Der Name des Kommentators steht immer beim Kommentar.

Layout

Geplante Anordnung von Texten und Bildern auf einer Zeitungsseite.

Leserbrief

Nicht nur Journalisten können in einer Zeitung ihre Meinung äußern, sondern auch Leser. Sie tun dies in Form von Leserbriefen. Leserbriefe dürfen keine Unwahrheiten enthalten, und sie dürfen auch niemanden beleidigen.

Lokalteil

Der Lokalteil der Zeitung beschäftigt sich mit der Stadt oder dem Landkreis, in dem der Leser wohnt. Zuständig für diese Seiten ist die Lokalredaktion.

Mantelteil

Der Mantelteil der Zeitung beinhaltet überregionale Themen wie Politik, Sport oder Wirtschaft. Er heißt Mantel, weil er den Lokalteil ummantelt.

Meinungsfreiheit

Meinungsfreiheit bedeutet, dass jeder seine Meinung frei äußern darf. Auch in einer Zeitung, im Radio oder im Fernsehen. Die Meinungsfreiheit ist ein Grund- und Menschenrecht und im Grundgesetz der Bundesrepublik festgelegt. Sie ist die Grundlage dafür, dass es überhaupt Zeitungen gibt.

Nachricht

Nachrichten sind das Herz der Zeitung. Sie informieren den Leser über Neuigkeiten. Nachrichten gibt es in allen Bereichen der Zeitung, also in Politik, Sport, Wirtschaft, Lokalteil usw.

Presse

Überbegriff für Zeitungen, Zeitschriften. Das Wort stammt von der Druckerpresse, in der früher Zeitungen, Flugblätter und vieles mehr gedruckt wurden. Daher stammt auch der Ausdruck für ganz neue Zeitungen: frisch aus der Presse.

Presseagentur

Presseagenturen sammeln Nachrichten und verkaufen diese an Zeitungen. Große Agenturen wie die Deutsche Presseagentur (dpa) sammeln Nachrichten aus der ganzen Welt. Andere Agenturen haben sich auf besondere Bereiche spezialisiert, wie der Sport-Informationen-Dienst (sid), der nur Sportnachrichten im Angebot hat. Auch für Fotos gibt es Agenturen.

Pressekonferenz

Wenn jemand Journalisten über Neuigkeiten oder besondere Ereignisse informieren möchte, geschieht dies oft in Form einer Pressekonferenz. Solche Pressekonferenzen werden von Politikern, aber auch von Firmen oder von Vereinen (Fußballclubs) gegeben. Bei Pressekonferenzen können die Journalisten Fragen stellen.

Pressefreiheit

Die Meinungsfreiheit garantiert, dass jeder seine Meinung frei äußern darf. Pressefreiheit bedeutet, dass die Medien nicht zensiert werden dürfen. Das heißt, der Staat darf nicht vorgeben, was in der Zeitung stehen darf und was nicht. Auch die Pressefreiheit wird durch das Grundgesetz garantiert.

Reporter

Der Reporter ist ein Journalist, der sich direkt am Ort des Geschehens informiert. Ob bei Veranstaltungen, Ereignissen oder bei Pressekonferenzen: Er ist live dabei. Der Reporter schreibt seine Informationen in Form eines Artikels für die Zeitung. Solche Artikel nennt man Reportage.

Redaktion

Alle Redakteure sind organisiert in einer Redaktion. Die Redaktion einer Zeitung ist für den journalistischen Inhalt der Zeitung verantwortlich, also für das, was an Wort und Bild in der Zeitung erscheint. Nicht zuständig ist die Redaktion für den Inhalt der Anzeigen.

Redigieren

Bearbeiten (Kürzen, Ergänzen, Stil verbessern, Korrigieren, mit Überschrift versehen) von Texten.

Reporter

Der Reporter ist ein Journalist, der sich direkt am Ort des Geschehens informiert. Ob bei Veranstaltungen, Ereignissen oder bei Pressekonferenzen: Der Reporter ist live dabei. Der Reporter schreibt seine Informationen in Form eines Artikels für die Zeitung. Solche Artikel nennt man Reportage. Auch im Radio und im Fernsehen gibt es Reporter und Reportagen.

Ressort

Einzelne Redaktionen werden im Zeitungsdeutsch auch Ressorts genannt. So nennt man beispielsweise die Politikredaktion einer Zeitung auch Politik-Ressort.

Rezension

Wenn ein Journalist seine Meinung über ein kulturelles Ereignis äußert, ist das eine Rezension. Die Rezension nennt man oft auch Kritik. Kritisiert oder gelobt werden Konzerte, Theateraufführungen, Bücher, neue CDs und vieles mehr.

Rotation

Druckmaschine zur Herstellung von Zeitungen.

Schlagzeile

Auffällige Überschrift.

Überschrift

Die Überschrift teilt dem Leser mit, um was es in dem Artikel geht. Überschriften sollen den Leser zum Lesen verführen. In Boulevardzeitungen sind diese Überschriften oft überdimensional groß.

Verlag

Ein Verlag ist eine Firma, die Zeitungen (oder andere Drucksachen) verlegt. Der Verlag ist das Dach für alle Abteilungen wie Redaktion, Anzeigenabteilung, Technik, Vertrieb, Verwaltung.

Verleger

Der Verleger ist der Chef des Verlages. Viele Verleger legen die Aufgaben der Führung eines Verlages in die Hände von Geschäftsführern (siehe Impressum).

Vertrieb

Der Vertrieb vertreibt die Zeitungen im ganzen Land. Der Vertrieb ist die Abteilung in einem Verlag, die dafür zuständig ist, dass die Zeitung beim Leser ankommt. Und der Vertrieb sorgt mit Werbung dafür, dass auch neue Leser zur Zeitung greifen.

Wochenzeitung

Es gibt auch Zeitungen, die nicht täglich, sondern wöchentlich oder monatlich erscheinen, wie zum Beispiel „Die Zeit“, die jeden Donnerstag erscheint.

10. HÄUFIGE FRAGEN

Wann ist Redaktionsschluss?

Der Redaktionsschluss ist für die verschiedenen Ressorts der Zeitung unterschiedlich. Die Lokalredaktion setzt im Regelfall gegen 19.00 Uhr den Schlusspunkt, manchmal auch später. Die Ressorts Politik und Sport haben den spätesten Redaktionsschluss, nämlich um 22.30 Uhr. Sie können allerdings noch bis Mitternacht Seiten aktualisieren.

Was ist mit Ereignissen, die am späten Abend passieren und noch am nächsten Tag in der Zeitung stehen sollen?

Bei wichtigen Ereignissen kann die Redaktion eine Seite auf den neuesten Stand bringen und Artikel auf der Seite auswechseln. Dann werden für diese Seiten neue Druckplatten erstellt. Anschließend werden die bisherigen Druckplatten ausgetauscht. Vom Ereignis zum Wechsel brauchen die Zeitungsleute ungefähr 30 Minuten.

Wann wird die Zeitung gedruckt?

Am Abend ab 23.30 Uhr. Die letzte Zeitung geht spätestens um 1.00 Uhr von der Druckmaschine.

Wo wird die Zeitung gedruckt?

Alle Ausgaben der Grafschafter Nachrichten werden im Druckzentrum in Nordhorn, Coesfelder Hof 2, gedruckt. Von dort aus transportieren Lieferfahrzeuge die Zeitungen zu Ablagestellen in alle Orte der Grafschaft Bentheim.

Wie viele Zeitungen werden gedruckt?

Die Grafschafter Nachrichten erscheinen täglich in einer Gesamtauflage von bis zu 25.000 Exemplaren je nach Wochentag.

Wie viele Druckplatten werden benötigt?

Im Jahr werden bei den GN rund 120.000 Druckplatten hergestellt. Die Druckplatten sind voll recycelbar.

Wie groß sind die Druckmaschinen?

Die GEOMAN-Druckmaschine ist 15,30 Meter lang und 12 Meter hoch.

Wie schnell wird gedruckt?

Die Druckmaschine kann in einer Stunde 35.000 Zeitungsexemplare drucken. Das entspricht einer Papierbahngeschwindigkeit von 12 Metern pro Sekunde.

Wie viel Papier wird gebraucht?

Für eine Ausgabe werden bis zu 9 Tonnen Papier gedruckt. Im Jahr sind das etwa 2800 Tonnen. Würde man diese Menge abrollen, hätte man circa 65.000 Kilometer Papier. Der überwiegende Teil des Zeitungspapiers ist aus Altpapier hergestellt.

Wie viele Leser haben die Grafschafter Nachrichten?

Da jede Zeitung von mehreren Personen gelesen wird, beispielsweise in der Familie, erreichen die Grafschafter Nachrichten rund 72.000 Leser und Leserinnen.

Wann muss eine Zeitung beim Leser sein?

Ziel ist es, bis 6.00 Uhr alle Abonnenten beliefert zu haben. Die Austräger bekommen die Zeitungen an so genannten Ablagestellen im Landkreis Grafschaft Bentheim, die von zahlreichen Lieferfahrzeugen beliefert werden.

Wie viele Zeitungsausträger haben die Grafschafter Nachrichten?

Für die Grafschafter Nachrichten sind mehr als 230 Zeitungsausträger und -trägerinnen nachts im Einsatz, sechs Tage in der Woche.

Wie viele Menschen arbeiten bei den Grafschafter Nachrichten?

Rund 140 Männer und Frauen. Rund 29 Mitarbeiter in der Abteilung Redaktion sind Redakteure und Fotografen sowie Volontäre. Daneben arbeiten dort noch Frauen und Männer unter anderem im Sekretariat und der Texterfassung. Die weiteren Mitarbeiter der GN arbeiten in den Abteilungen Vertrieb, Anzeigenabteilung, Technik, Verwaltung und EDV. Dazu kommen rund 55 freie journalistische Mitarbeiter. Die GN arbeiten mit der Neuen Osnabrücker Zeitung (NOZ) zusammen. Die NOZ liefert den GN die so genannten Mantelseiten „Politik“, „Hintergrund“, „Wirtschaft“, „Panorama“ und „Nordwest“.

Wie wird man Journalist?

Es gibt mehrere Wege in den Beruf des Journalisten. Die wichtigsten sind die Ausbildung in einer Redaktion (Volontariat), das Studium an einer Journalistenschule und das Journalistik-Studium an einer Universität. Hauptberufliche Redakteure müssen im Regelfall das Abitur gemacht haben. Viele Redakteure haben sich in einem Fachstudium (Musik, Sport, Politik) spezialisiert. Bei freien Journalisten gibt es keine vorgeschriebenen Ausbildungswege.

Wo kommen die Nachrichten her?

Lokale Nachrichten oder interessante Themen, die von den GN-Redakteuren bearbeitet werden, kommen auf ganz unterschiedliche Weise in die Redaktion. Eine Geschichte ergibt sich zum Beispiel aus einer E-Mail oder einem Gespräch mit Lesern, Politikern oder Vereinen. Journalisten greifen auch Themen auf, wenn sie zum Beispiel Pressekonferenzen, Konzerte oder Dorffeste besuchen.

Auch Meldungen von Presseagenturen, wie dpa, können auf lokale Ebene „heruntergebrochen“ werden.

Bei Unfällen oder Bränden fährt oft ein GN-Fotograf oder Reporter raus und spricht vor Ort mit der Polizei oder der Feuerwehr, um genaue Informationen zu bekommen.

Hat ein Reporter alle wichtigen Informationen zu seinem Thema gesammelt, verfasst er einen Bericht, der in der Printausgabe und online erscheint.

PRAKTISCHE TIPPS ZUR PRESSEARBEIT



- | | |
|---|--------------------|
| 1. DAS SCHREIBEN | S. 94 |
| 2. RECHERCHE/FOTOGRAFIEREN | S. 95 |
| 3. ÜBUNGSARTIKEL: SCHREIBEN | S. 96 – 100 |
| 4. ÜBUNG: SEITENUMBRUCH | S. 101/102 |
| 5. ZEITUNGSRÄTSEL | S. 103/104 |
| 6. ÜBUNG:
ÜBERSCHRIFTEN ZUORDNEN | S. 105/106 |

1. DAS SCHREIBEN

- Verständlich und leserfreundlich schreiben.
- So attraktiv schreiben, dass es zum Weiterlesen reizt.
- Kurze Sätze bilden, die beim ersten Lesen verstanden werden.
- Das Verb (Zeitwort) den Satz bestimmen lassen. Im Aktiv, nicht im Passiv schreiben. Substantive, die auf „ung“ enden, vermeiden – dafür das Verb einsetzen.
- Abkürzungen auflösen oder erklären. Gängige Abkürzungen wie CDU, SPD oder HSG Nordhorn-Lingen müssen nicht erklärt werden.
- Deutlich und eindeutig zitieren. Für Zitate Anführungs- und Schlusszeichen verwenden.
- Keine Insider- oder Jargon-Formulierungen. Nicht Preiskorrektur, sondern Preiserhöhung. Nicht „negatives Eigenkapital“, sondern Schulden.
- Vorsichtig mit Namen, Daten und Zahlen umgehen. Niemand mag es, wenn sein Name falsch geschrieben in der Zeitung steht. Ärger gibt es, wenn eine Veranstaltung mit falscher Zeit oder falscher Ortsangabe veröffentlicht wird.

Beispiel

Das Frühlingslied wurde vom Schulchor zur Aufführung gebracht.

= **passiv, mit „ung“**

Beispiel

Der Schulchor sang das Frühlingslied.

= **aktiv, „schlank“** (besser zu lesen, verständlicher)

- Nur so viele Zahlen wie nötig, so einfach wie möglich.

Beispiel

Die Schule aus Schüttorf reiste mit der Klasse 8a (37 Schüler) und Klasse 8b (32 Schüler) und der 7c (24 Schüler) nach Hannover.

Beispiel

Die Schule aus Schüttorf reiste mit drei Klassen und über 90 Schülern nach Hannover.

2. RECHERCHE/FOTOGRAFIEREN

Die Recherche

- Planvolles und systematisches Beschaffen von Informationen ist ebenso nötig, wie angelieferte Informationen zu überprüfen.
- Die Themenidee: Ist das Thema wichtig? Ist es für einen breiten Leserkreis interessant?
- Die Eingrenzung des Themas: Welche Aspekte sollen im Artikel dargestellt werden, welche sind weniger wichtig?
- Die Informationsbeschaffung: Wo sind Hintergrundinformationen zu finden – in Nachschlagewerken, Zeitungsarchiven, Bibliotheken oder im Internet?
- Mögliche Gesprächspartner: Wer ist für das Thema kompetent? Wichtig: Jedes Thema hat mehrere Seiten und es gibt unterschiedliche Sichtweisen. Man sollte stets bemüht sein, die verschiedenen Standpunkte und Sichtweisen zu hören.

Das Fotografieren

- Prüfen, ob Kamera und Blitz genügend Kraft (Batterie) haben und ob ein Speicherchip (Film) eingelegt ist.
- Das Motiv gestalten, nicht wahllos knipsen.
- So nahe wie möglich ran ans Motiv. Das optimale Format wählen (quer oder hoch). Porträts mit Tele-Objektiv, Gebäude und Gruppen mit Normal- oder Weitwinkel-Objektiv.

Belichtung nach folgenden Faustregeln prüfen:

- Große Blende = kleine Zahl, Motiv in einem Punkt scharf, kaum Schärfentiefe.
Kleine Blende = große Zahl, hohe Schärfentiefe.
- Mit dem vorhandenen Licht fotografieren.
Tipp: Bei Porträts im Freien gegen das Licht Blitzlicht verwenden.
- Je mehr Aufnahmen man hat, desto leichter fällt die Auswahl. Es ist sehr ärgerlich, wenn man nur eine Aufnahme gemacht hat und der Fotografierte ausgerechnet in dem Moment die Augen geschlossen hat.

3. ÜBUNGSARTIKEL: SCHREIBEN

Auf den nächsten Seiten finden Sie Original-Agenturmeldungen. Sie können damit verschiedene Übungen zum Schreibtraining machen.

- ➔ Die Texte den zugehörigen Ressorts zuordnen
- ➔ Für die Texte je eine Überschrift entwerfen
- ➔ In den Texten jeweils den Kern der Nachricht suchen
- ➔ Aus den Texten kurze Nachrichten schreiben
- ➔ Überlegen, welche Darstellungsformen man zu den verschiedenen Texten einsetzen kann

Übungstext 1

63-Jähriger droht in Hildesheimer Gartenkolonie mit Schusswaffe

Hildesheim (dpa/Ini) Mit einer vermutlich scharfen Schusswaffe hat ein 63-Jähriger auf dem Sommerfest einer Kleingartenkolonie in Hildesheim etliche Gäste bedroht. Nach Aussagen von Gästen habe der Mann am Samstagabend plötzlich die Waffe auf sieben bis acht Menschen gerichtet und damit gedroht, er werde alle umlegen, teilte die Polizei am Montag mit. Ein anderer Gast überwältigte den 63-Jährigen von hinten, brachte ihn zu Boden und entwaffnete ihn. Die alarmierte Polizei fand in der Wohnung und der Gartenlaube des Mannes selbst angebauten Hanf sowie fünf weitere Waffen samt Munition.

Geprüft werde noch, ob der Mann überhaupt berechtigt war, die Waffen zu besitzen und ob es sich tatsächlich um eine scharfe Waffe handelte, erklärte die Polizei. Dem Mann war eine Blutprobe entnommen worden, um den Grad seiner Alkoholisierung zu bestimmen. Nach Polizeiangaben war auf dem Fest reichlich Alkohol geflossen. Gegen den 63-Jährigen wird wegen Bedrohung, Verstoßes gegen das Waffengesetz und Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz ermittelt.

Übungstext 2

Bunte Mischung beim Tanztheater International in Hannover

Hannover (dpa/Ini) Von Hip-Hop über Breakdance bis zum zeitgenössischen Tanz: Das Tanztheater International lockt im September wieder mit einer bunten Mischung nach Hannover. Zehn Produktionen gastieren bei dem Festival (1. bis 10. September), darunter sind drei Uraufführungen, wie die Organisatoren am Montag in Hannover mitteilten. Zu sehen sind Produktionen aus Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden, Australien und Portugal. Aus New York kommen Kyle Abraham und seine Kompanie Abraham.In.Motion, die ein Hoffnungsträger der dortigen Tanzszene seien. Sie setzen sich mit dem Alltag in amerikanischen Großstädten auseinander. Festivalleiterin Christiane Winter sagte, sie freue sich ganz besonders auf die israelische Kompanie L-E-V. Die Truppe ist zum dritten Mal in Folge in Hannover und hat das Publikum in den vergangenen Jahren mit ihrem Tanzstil zwischen Catwalk und Rave-Party begeistert. Tanzschauplätze sind etwa die Orangerie Herrenhausen, das Schauspielhaus und die Cumberlandische Bühne. Im vergangenen Jahr hatte das Festival knapp 3500 Besucher.

Übungstext 3

NBA-Profi Schröder will Führungsrolle bei Atlanta Hawks einnehmen

Las Vegas (dpa/Ini) Basketball-Nationalspieler Dennis Schröder ist bereit für eine neue Rolle als Führungsspieler bei den Atlanta Hawks. „Ich muss ein Anführer werden. Muss mehr mit den Trainern reden und das Team führen. I’m the man now“, sagte der 22-Jährige am Sonntag (Ortszeit) bei NBA TV. Nach dem Wechsel von Point Guard Jeff Teague zu den Indiana Pacers setzen die Hawks in der kommenden Saison auf den gebürtigen Braunschweiger als Stammspieler. „Wir freuen uns auf die Zukunft mit ihm. Wir erwarten Dennis als unseren Starter“, sagte Atlanta-Coach Mike Budenholzer.

Die Saison in der nordamerikanischen Basketball-Profiliga beginnt am 25. Oktober. Zuvor ist Schröder mit der Nationalmannschaft unterwegs. Ende August finden die EM-Qualifikationsspiele statt.

Übungstext 4

Arcelor-Mittal investiert 40 Millionen Euro im Bremer Werk

Bremen (dpa/Ini) Das Bremer Stahlwerk von Arcelor-Mittal wird mit Investitionen in Höhe von mehr als 40 Millionen Euro für die Zukunft fit gemacht. Damit soll der große Hochofen repariert werden, der ansonsten in zwei Jahren aus Sicherheitsgründen hätte abgeschaltet werden müssen. Im Oktober 2017 solle mit den Arbeiten begonnen werden, sagte eine Sprecherin von Arcelor-Mittal am Montag. Zuvor hatte der „Weser-Kurier“ in Bremen über die Investition berichtet. Bereits Ende April hatte die Konzernspitze nach Angaben der Sprecherin mündlich die Zusage gegeben.

Die Zustimmung zur Millionen-Investition haben die Beschäftigten teuer erkaufte. Das mit Gewerkschaft, Betriebsrat und Vorstand abgestimmte Konzept enthält eine Kürzung des Entgelts um vier Prozent bei entsprechend weniger Arbeitszeit, sowie unter anderem den Verzicht auf eine übertarifliche Prämie für 2015. Eine Stilllegung des Hochofens hätte aus Sicht des Betriebsrates das Aus für das Bremer Werk bedeuten können. Das Werk mit seinen Partnerfirmen und Zulieferern beschäftigt rund 4500 Mitarbeiter.

Die Stahlindustrie steckt nach wie vor in einer Krise. Stahlprodukte aus chinesischen Überkapazitäten landeten weiterhin zu Dumpingpreisen auf dem europäischen Markt und zerstörten Marktstrukturen, kritisierte die IG Metall Bremen am Montag. „Wir brauchen faire Wettbewerbsbedingungen mit wirksamen Handelsregularien“, forderte IG Metall-Geschäftsführerin Ute Buggeln laut Mitteilung. Geplant sei im Oktober deshalb ein europäischer Aktionstag der Stahlbranche in Brüssel.

4. ÜBUNG: SEITENUMBRUCH

Auf den nächsten Seiten finden Sie eine Zeitungsseite. Diese Seite gibt es dann noch einmal, zerlegt als „Zeitungspuzzle“.

- ➔ Das Puzzle können Sie kopieren und von den Schülern ausschneiden lassen.
- ➔ Ausgeschnittene Artikel zusammenwerfen und von den Schülern den zugehörigen Ressorts zuordnen lassen.
- ➔ Aus den ausgeschnittenen Artikeln die Seiten wieder zusammensetzen. Empfehlung: Beim Seiten-Puzzle nur die ausgeschnittenen Artikel von einer Seite nehmen, sonst wird es sehr schwierig. Am besten ist es, wenn Sie zum „Zeitungspuzzle“ den „Seitenspiegel“ verwenden. Auf diesem Spiegel sind sechs Spalten eingezeichnet, die die Orientierung auf der Seite erleichtern.
- ➔ Selbstverständlich ist ein solches Zeitungspuzzle auch mit Original-Seiten gut machbar.

4. ÜBUNG: SEITENUMBRUCH



Grafschafter Nachrichten



Nr. 122 · 22. Woche · 144. Jahrgang

Tageszeitung für den Landkreis Grafenschaft Bentheim · www.gn-online.de

Dienstag, 29. Mai 2018 · Preis 1,80 EUR

Lokales

Furcht vor dem Angriff der Wölfe



NORDHORN. Bisher gab es in der Grafenschaft Bentheim noch keinen Riss eines Nutztieres durch einen Wolf. Doch Grafschafter Schäfer befürchten, dass es genau dazu noch in diesem Jahr kommen wird. Im GN-Gespräch nehmen sie zur Wirksamkeit von Sicherheitszäunen und zu verschiedenen Aspekten des Artenschutzes Stellung.

Seite 13 „Grafenschaft Bentheim“

Schulhof wird zum Stadteiltreff

NORDHORN. Zu einem Stadteiltreff für alle Generationen hat die Stadt eine ehemalige Rasenfläche auf dem Gelände der Grundschule Blanke umgestaltet. Der „Quartiersplatz“ an der Elisabethstraße wurde am Montag mit einem bunten Fest eröffnet. Rund 150.000 Euro hat die Stadt Nordhorn im Rahmen des Projekts „Stadtumbau Blanke“ in diesen Quartiersplatz investiert. Zwei Drittel dieser Summe flossen aus Sanierungsschüssen von Bund und Land.

Aus dem Inhalt

Bahn lockt mit Billigtickets

BERLIN. Die Deutsche Bahn weitet das bislang nur für BahnCard-Kunden geltende City-Ticket auf fast alle Fernreisen aus. Außerdem soll es ab August dauerhaft einen neuen „Super Sparpreis“ für 19,90 Euro geben, wie der Staatskonzern ankündigt.

Seite 6 „Wirtschaft“



Seite 18

Fernsehen

Homo Digitalis

Die Dokumentation gibt einen – wenn auch nur kleinen – interessanten Einblick in den aktuellen technischen Fortschritt.

Arz. 22.10 Uhr

Urteil

Kein Wohnfeld für Dachgeschoss

BERLIN. Eigentümer einer nicht ausgebauten Dachgeschosswohnung müssen sich nicht zwingend an Betriebskosten und Sonderumlagen beteiligen. Entsprechende Regelungen in der Teilungserklärung sind nicht rechtskräftig, entschied das Amtsgericht Berlin-Mitte (Az.: 22 C 41/17). Da die Sonderigentumsanteile noch nicht nutzbar sind, wären anderweitige Regelungen unangemessen. Die Kostenbefreiung bis zum Beginn der Ausbauarbeiten ist sachlich gerechtfertigt, da bis dahin keinerlei Verbrauchskosten entstehen.

Börse

DAX	12.963,46 (- 74,55)
MDAX	26.624,19 (- 89,01)
Dow Jones	24.753,09 (- 58,67)
Nasdaq Comp.	7.433,85 (- 9,42)
Euro	1,1644 \$ (- 0,31 Cent)

Wetter

So wird das Wetter heute:

Früh	Mittag	Abend
18°	31°	23°

Das aktuelle Wetter finden Sie auch unter www.gn-online.de

Telefon (05921) 7070

Redaktion 707 300, Anzeigen 707 400
Abo-Service 707 500, Telefax (05921) 707 470
Im Internet: www.gn-online.de
E-Mail: gn@gn-online.de

Tipps & Termine



Iran: EU prüft Optionen gegen US-Sanktionen

AFP BRÜSSEL. Nach dem US-Ausstieg aus dem Atomabkommen mit dem Iran treibt die EU die Suche nach Möglichkeiten voran, wieder in Kraft gesetzte Sanktionen Washingtons gegen das Land abzumildern. Mehrere Mitgliedstaaten hätten gestern beim Treffen der EU-Außenminister dazu „konkrete Ideen“ vorgelegt, sagte die EU-Außenbeauftragte Federica Mogherini in Brüssel. Sie sollten von der Kommission vorgeschlagene Schritte „in den nächsten Wochen“ ergäben. Um US-Finanzsanktionen zu umgehen und Öl- und Gasgeschäfte mit dem Iran zu ermöglichen, hatte die Kommission die Mitgliedstaaten aufgefordert, „einmalige Überweisungen an die iranische Zentralbank in Erwägung zu ziehen“. Geprüft wird von den Hauptstädten, ob Überkäufe etwa über die nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten abgewickelt werden können.

Trinkhalm aus Plastik bald EU-weit verboten



Der Kampf gegen den Plastikmüll greift auch in den 28 Staaten der EU an. In den 28 Staaten der EU werden pro Jahr sage und schreibe 26,4 Milliarden Trinkhalme aus Kunststoff hergestellt. Rein rechnerisch benutzt also jeder EU-Bürger im Jahr 71 Halme. Sie landen im Abfall und viele davon

anschießend im Meer – genau wie unzählige Plastikgabeln, Luftballonstäbe, Rühr- oder Wattestäbchen. Diesem gravierenden Umweltproblem rückt die Europäische Kommission nun mit einer Reihe von Maßnahmen zu Leibe. Sie präsentierte gestern neue Vorschriften für Mit-

gliedsländer und Hersteller. Dazu gehören Vorgaben zur Reduzierung des Verbrauchs und zur Kennzeichnung von Waren, Produkte, für die es bereits erschwungene Alternativen gibt, will die EU-Kommission ganz verbieten.

Seite 2 „Politik“
Foto: Imago/WestendBil

Kita-Politik des Landes in der Kritik

Studie: Beitragsfreiheit geht am Wunsch der Eltern vorbei

KOMMENTAR

Prioritäten setzen

Was ist wichtiger: Beitragsfreiheit oder Qualitätssteigerung? In der Debatte um die Kitas geht es – wieder einmal – hoch her. Doch darf man das Thema nicht auf eine Frage verkürzen. Man muss das eine tun, ohne das andere zu lassen – auch wenn viele Eltern offenbar sogar bereit sind, noch höhere Beiträge zu zahlen.

Wichtig ist: Kein Kind darf zurückbleiben. Das spricht für die Beitragsfreiheit. Denn obwohl die Kostenbeteiligung sozial gestaffelt ist, zahlen Eltern unterhalb der Armutsrisiko-



Von
Olaf
Westdörp

grenze im Schnitt einen doppelt so hohen Anteil ihres Einkommens für die Kita wie Bessergestellte. Viele verzichten darauf, ihre Kinder betreuen zu lassen, was oft große Nachteile für die betroffenen Kinder hat. Dass auch die Betreuungsgeldpolitik steigend ist, ist eine Einsenweisung. Es braucht mehr und besser ausgebildete Erzieherinnen und Erzieher. Dazu muss

der Beruf attraktiver und das Schulgeld generell gestrichen werden. Abgesehen davon ist auch die Zahl der Kita-Plätze noch lange nicht ausreichend, weshalb speziell der Bund seine Zuschüsse aufstocken sollte. Angesichts der sprudelnden Steuerquellen ist das kein Problem. Man muss nur die richtigen Prioritäten setzen. Es ist jedenfalls an der Zeit, dass Deutschland endlich zu den anderen Industrieländern aufschleift, die meist deutlich mehr für Bildung ausgeben.

autor@gn-online.de

scheitenden Töchter und Söhne bezahlen müssen. In Bremen wird dies ein Jahr später der Fall sein.

Um den Wegfall der Elterngebühren zu kompensieren, gibt Niedersachsen den Kommunen Millionen. Für das laufende Jahr hat das Land 109 Millionen Euro eingeplant. Für 2019 sind 270 Millionen Euro veranschlagt. Zusätzlich sollen die Kommunen bis 2022 insgesamt 328 Millionen

Euro Bundesmitteln für die frühkindliche Bildung erhalten. Etwas mehr als die Hälfte dieser Bundesmittel sollen Kommunen einsetzen, um die Kita-Qualität zu verbessern – indem sie zusätzliche Erzieher einstellen, den Beschäftigten einen höheren Lohn bezahlen, Teilzeitangestellte mehr Stunden beschäftigen und mehr Eltern Kita-Plätze anbieten. Weiteres zentrales Ergebnis der Studie:

Kita-Beiträge belasten ärmere Familien überproportional. Demnach zahlen Eltern mit weniger als 60 Prozent eines durchschnittlichen Einkommens derzeit etwa zehn Prozent ihres Verdienstes für die Kindertagesbetreuung. Im Bundesdurchschnitt 118 Euro. Bessergestellte Eltern zahlen zwar im Schnitt 178 Euro, das seien jedoch nur rund fünf Prozent ihres Einkommens.

Für eine generelle Beitragsfreiheit müsste der Staat den Berechnungen der Stiftung zufolge jährlich rund 5,7 Milliarden Euro aufbringen, für Zusatzgebühren weitere 1,6 Milliarden Euro. Insgesamt kommt die Stiftung bei einem gleichzeitigen Qualitätsaufbau auf eine Summe von 15,3 Milliarden Euro jährlich. Der Bund habe allerdings bislang nur 3,5 Milliarden Euro für die aktuelle Legislaturperiode zugesagt. „Bei der Kita-Finanzierung klaffen Anspruch und Wirklichkeit weit auseinander“, kritisierte Stiftungsvorstand Jörg Dräger.

Wohlfahrtsverbände fordern mehr Unterstützung für ärmere Familien. Es sei nicht vertretbar, „dass nach wie vor Kinder von Spitzenverdienern vom Staat insgesamt deutlich höher gefördert werden als Kinder von Normalverdienern und insbesondere die ärmsten Familien bei vielen Maßnahmen sogar ganz leer ausgehen“, kritisierte der Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbands, Ulrich Schneider. Wolfgang Stadler, Chef der Arbeiterwohlfahrt, verlangte „Gebührenfreiheit, zumindest aber Gebührengerechtigkeit“.

Seite 3 „Korrespondenten“

Italien steuert auf Neuwahlen zu

Wirtschaftsexperte Cottarelli soll Premier werden

dpa/thi ROM. Nach der gescheiterten Bildung einer populistischen Regierung rutscht Italien immer tiefer in die politische Krise: Präsident Sergio Mattarella beauftragte am Montag den parteilosen Wirtschaftsexperten und Pro-Europäer Carlo Cottarelli mit der Bildung einer Übergangsregierung. Damit rücken Neuwahlen im Herbst, spätestens Anfang 2019, bald. Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) sagte

einer neuen italienischen Regierung Kooperation zu. Dabei müssten aber die „Prinzipien“ der Eurozone respektiert werden. Nach Einschätzung von Ökonomen geht das Land 109 Millionen Euro eingeplant. Für 2019 sind 270 Millionen Euro veranschlagt. Zusätzlich sollen die Kommunen bis 2022 insgesamt 328 Millionen

Italien nur von der Seitenlinie angeschaut und nicht reagiert“, sagte der außenpolitische Sprecher der FDP im Bundestag, Bijan Djir-Sarai, dieser Redaktion. Europa habe die Entwicklungen „noch über Fehlanreize und Signale wie Bankenunion oder Vermögensgesellschaft von Schulden bedrückt“. Ob Übergangsregierung oder Neuwahlen – die Lage in der Eurozone werde angespannt bleiben.

Seite 4 „Politik“

Bund setzt Daimler Frist von 14 Tagen

dpa/AFP BERLIN. Angesichts neuer Abgas-Vorwürfe gegen den Autobauer Daimler will die Bundesregierung binnen zwei Wochen Klarheit über das Ausmaß möglicher Manipulationen. Verkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) sagte gestern nach einem Gespräch mit Konzernchef Dieter Zetsche, Ziel sei, die genaue Zahl der betroffenen Modelle zu ermitteln. Bundesumweltministerin Svenja Schulze (SPD) plädiert im Streit um die technische Diesel-Nachrüstung

für einen Stufenplan: „Mir geht es nicht darum, sofort flächendeckend in Deutschland alle Diesel nachzurüsten“, sagte Schulze der „Welt“. Sie schlage vor, „zunächst Fahrzeuge dort nachzurüsten, wo die Luft besonders schlecht ist. Also dort, wo Fahrverbote drohen“. Verkehrsminister Scheuer dagegen sehe den Effekt von Hardware-Nachrüstungen „nach wie vor als unzuverlässig an“, so eine Ministeriumssprecherin.

Seite 7 „Wirtschaft“

**Schneide die Artikel aus und setze sie passend zusammen.
Verwende dabei den Seitenspiegel.**

Italien steuert auf Neuwahlen zu

Wirtschaftsexperte Cottarelli soll Premier werden

dpa/hl **ROM.** Nach der gescheiterten Bildung einer populistischen Regierung rückt Italien immer tiefer in die politische Krise: Präsident Sergio Mattarella beauftragte am Montag den parteilosen Wirtschaftsexperten und Pro-Europäer Carlo Cottarelli mit der Bildung einer Übergangsregierung. Damit aber rücken Neuwahlen im Herbst, spätestens Anfang 2019 näher, Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) sagte

einer neuen italienischen Regierung Kooperation zu. Dabei müssten aber die „Prinzipien“ der Eurozone respektiert werden. Nach Einschätzung von Ökonomen geht das Land einer wirtschaftspolitisch ungewissen Zukunft entgegen.

Nach Ansicht der Liberalen trägt die EU eine Mitschuld an der Lage in Italien. „Europa hat die Fehlentwicklungen in der Wirtschaftspolitik und den Reformstau in

Italien nur von der Seitenlinie angeschaut und nicht reagiert“, sagte der außenpolitische Sprecher der FDP im Bundestag, Björn Diez-Sara, dieser Redaktion. Europa habe die Entwicklungen „noch über Fehlanreize und Signale wie Bankenunion oder Vermögenssicherung von Schulden befördert“. Ob Übergangsregierung oder Neuwahlen – die Lage in der Eurozone werde angespannt bleiben. *Seite 4 „Politik“*



Trinkhalme aus Plastik bald EU-weit verboten



Der Kampf gegen den Plastikmüll anschießend im Meer – genau wie unzählige Plastikgabeln, Luftballonstäbe, Rühr- oder Wattestäbchen. Diesem gravierenden Umweltproblem rückt die Europäische Kommission nun mit einer Reihe von Maßnahmen zu Leibe. Sie präsentierte gestern neue Vorschriften für Mit-

gliedsländer und Hersteller. Dazu gehören Vorgaben zur Reduzierung des Verbrauchs und zur Kennzeichnung von Waren, Produkte, für die es bereits erschwungene Alternativen gibt, will die EU-Kommission ganz verbieten. *Seite 2 „Politik“*

Foto: image/Westend63

Bund setzt Daimler Frist von 14 Tagen

dpa/AFIP **BERLIN.** Angesichts neuer Abgas-Vorwürfe gegen den Autobauer Daimler will die Bundesregierung binnen zwei Wochen Klarheit über das Ausmaß möglicher Manipulationen. Verkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) sagte gestern nach einem Gespräch mit Konzernchef Dieter Zetsche, Ziel sei, die genaue Zahl der betroffenen Modelle zu ermitteln. Bundesumweltminister Svenja Schulze (SPD) plädiert im Streit um die technische Diesel-Nachrüstung

für einen Stufenplan: „Mir geht es nicht darum, sofort flächendeckend in Deutschland alle Diesel nachzurüsten“, sagte Schulze der Welt. Sie schlage vor, „zunächst Fahrzeugtypen dort nachzurüsten, wo die Luft besonders schlecht ist. Also dort, wo Fahrverbote drohen“. Verkehrsminister Scheuer dagegen sehe den Effekt von Hardware-Nachrüstungen, „nach wie vor als unzureichend an“, so eine Ministeriumssprecherin. *Seite 7 „Wirtschaft“*

Kita-Politik des Landes in der Kritik

Studie: Beitragsfreiheit geht am Wunsch der Eltern vorbei

Kurz vor der Einführung kostenfreier Kindergärten in Niedersachsen und Bremen zeigt eine Studie der Bertelsmann-Stiftung: Die meisten zahlenden Eltern sind sogar bereit, für bessere Kitas mehr Geld auszugeben.

dpa/epd/AFIP **GÜTERSLOH.** Mehr Kinderbetreuer, schönere Spielräume, gesündere Essen: Die meisten Eltern, die zurzeit für den Kindergartenplatz bezahlen, sind bereit, mehr Geld für bessere Kitas auszugeben. Das hat eine Studie der Bertelsmann-Stiftung ergeben. 56 Prozent der zahlenden Eltern aus Niedersachsen und 55 Prozent der Eltern aus Bremen würden dies tun.

Qualität vor Beitragsfreiheit – diese Präferenz haben laut der Befragung auch die meisten zahlenden Eltern in ganz Deutschland – egal ob sie arm oder reich sind. Für Studienleiterin Kathrin Rock-Famulla ist daher klar: Politiker in Niedersachsen und Bremen sollten am Wunsch der Eltern vorbeugen. Denn ab August dieses Jahres sollen alle Eltern in Bremen und in den Kitas-Besuch ihrer drei bis

KOMMENTAR Prioritäten setzen

Was ist wichtiger: Beitragsfreiheit oder Qualitätssteigerung? In der Debatte um die Kitas geht es – wieder einmal – hoch her. Doch darf man das Thema nicht auf eine Frage verkürzen. Man muss das eine tun, ohne das andere zu lassen – auch wenn viele Eltern offenbar sogar bereit sind, noch höhere Beiträge zu zahlen. Wichtig ist: Kein Kind darf zurückbleiben. Das spricht für die Beitragsfreiheit. Denn obwohl die Kostenbeteiligung sozial gestaffelt ist, zahlen Eltern unterhalb der Armutsrisiko-



Von Uwe Weidtrops

sechsjährigen Töchter und Söhne bezahlen müssen. In Bremen wird dies ein Jahr später der Fall sein. Um den Wegfall der Elterngebühren zu kompensieren, gibt Niedersachsen den Kommunen Millionen. Für das laufende Jahr hat das Land 100 Millionen Euro eingeplant. Für 2019 sind 270 Millionen Euro eingeplant. Zusätzlich sollen die Kommunen bis 2022 insgesamt 328 Millionen

Euro Bundesmittel für die frühkindliche Bildung erhalten. Etwas mehr als die Hälfte dieser Bundesmittel sollen Kommunen einsetzen, um die Kita-Qualität zu verbessern – indem sie zusätzliche Erzieher einstellen, den Beschäftigten einen höheren Lohn bezahlen. Teilzeitangestellte mehr Stunden beschäftigen und mehr Eltern Kita-Plätze anbieten. Weiteres zentrales Ergebnis der Studie:

der Beruf attraktiver und das Schulgeld generell gesenkt werden. Abgesehen davon ist auch die Zahl der Kita-Plätze noch lange nicht ausreichend, weshalb speziell der Bundesanteil an der Zeit, dass Deutschland endlich zu den anderen Industrieländern aufschließt, die meist deutlich mehr für Bildung ausgeben.

autor@gn-online.de

Für eine generelle Beitragsfreiheit müsste der Staat den Berechnungen der Stiftung zufolge jährlich rund 5,7 Milliarden Euro aufbringen, für Zusatzgebühren weitere 1,6 Milliarden Euro. Insgesamt kommt die Stiftung bei einem gleichzeitigen Qualitätsaufbau auf eine Summe von 15,3 Milliarden Euro jährlich. Der Bund habe allerdings bislang nur 3,5 Milliarden Euro für die aktuelle Legislaturperiode zugesagt. „Bei der Kita-Finanzierung klaffen Anspruch und Wirklichkeit weit auseinander“, kritisierte Stiftungsvorstand Jörg Dräger.

Wohlfahrtsverbände forderten mehr Unterstützung für ärmere Familien. Es sei nicht vermittelbar, „dass nach wie vor Kinder von Spitzenverdienern vom Staat insgesamt deutlich höher gefördert werden als Kinder von Normalverdienern und insbesondere die ärmsten Familien bei vielen Maßnahmen sogar ganz leer ausgehen“, kritisierte der Hauptgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbands, Ulrich Schneider. Wolfgang Stadler, Chef der Arbeiterwohlfahrt, verlangte: „Gebührenfreiheit, das seien jedoch nur rund fünf Prozent ihres Einkommens.“ *Seite 3 „Korrespondenten“*

Iran: EU prüft Optionen gegen US-Sanktionen

AFP **BRÜSSEL.** Nach dem US-Austritt aus dem Atomabkommen mit dem Iran treibt die EU die Suche nach Möglichkeiten voran, wieder in Kraft gesetzte Sanktionen Washingtons gegen das Land abzumildern. Mehrere Mitgliedstaaten hätten gestern beim Treffen der EU-Außenminister dazu „konkrete Ideen“ vorgelegt, sagte die EU-Außenbeauftragte Federica Mogherini in Brüssel. Sie sollten von der Kommission vorgeschlagene Schritte, in den nächsten Wochen“ ergänzen. Um US-Finanzsanktionen zu umgehen und Öl- und Gasgeschäfte mit dem Iran zu ermöglichen, habe die Kommission die Mitgliedstaaten aufgefordert, „einmalige Überweisungen an die iranische Zentralbank in Erwägung zu ziehen“. Geprüft wird von den Hauptstädten, ob Überläufe etwa über die nationalen Zentralbanken der EU-Mitgliedstaaten abgewickelt werden können.

Lokales

Furcht vor dem Angriff der Wölfe



NORDHORN. Bisher gab es in der Grafschaft Bentheim noch keinen Riss eines Nutztieres durch einen Wolf. Doch Grafschafter Schäfer befürchten, dass es genau dazu noch in diesem Jahr kommen wird. Im GN-Gespräch nehmen sie zur Wirksamkeit von Sicherheitszäunen und zu verschiedenen Aspekten des Artenschutzes Stellung. *Seite 11 „Grafschaft Bentheim“*

Schulhof wird zum Stadtteiltreff

NORDHORN. Zu einem Stadtteiltreff für alle Generationen hat die Stadt eine ehemalige Rasenfläche auf dem Gelände der Grundschule Blanke umgestaltet. Der „Quartiersplatz“ an der Elisabethstraße wurde am Montag mit einem bunten Fest eröffnet. Rund 150.000 Euro hat die Stadt Nordhorn im Rahmen des Projekts „Stadtumbau Blanke“ in diesen Quartiersplatz investiert. Zwei Drittel dieser Summe flossen aus Sanierungszuschüssen von Bund und Land. *Seite 15 „Nordhorn“*

Aus dem Inhalt

Bahn lockt mit Billigtickets

BERLIN. Die Deutsche Bahn wetzt das bislang nur für BahnCard-Kunden geltende City-Ticket auf fast alle Fernreisen aus. Außerdem soll es ab August dauerhaft einen neuen „Super Sparpreis“ für 19,90 Euro geben, wie der Staatskonzern ankündigt. *Seite 6 „Nordhorn“*



Fernsehen

Homo Digitalis

Die Dokumentation gibt einen – wenn auch nur kleinen – interessanten Einblick in den aktuellen technischen Fortschritt. *Seite 22 „10 Uhr“*

Urtail

Kein Wohngeld für Dachgeschoss

BERLIN. Eigentümer einer nicht ausgebauten Dachgeschosseinheit müssen sich nicht zwingend an Betriebskosten und Sonderumlagen beteiligen. Entsprechende Regelungen in der Teilungserklärung sind nicht rechtskräftig, entschied das Amtsgericht Berlin-Mitte (Az.: 22 C 41/17). Da die Sonderigentumsanteile noch nicht nutzbar sind, wären anderweitige Regelungen unangemessen. Die Kostenbefreiung bis zum Beginn der Ausbaubereitstellung ist sachlich gerechtfertigt, da bis dahin keinerlei Verbrauchskosten entstehen.

Börse

DAX	12.863,46 (- 74,55)
MDAX	26.624,19 (- 89,01)
Dow Jones	24.753,09 (- 58,67)
Nasdaq Comp.	7.432,85 (+ 9,42)
Euro	1,1644 \$ (- 0,31 Cent)

Wetter

So wird das Wetter heute:			
Früh	Mittag	Abend	
18°	31°	23°	

Das aktuelle Wetter finden Sie auch unter www.gn-online.de

Telefon (059 21) 70 70
Redaktion 707 300, Anzeigen 707 400
Abo-Service 707 500, Telefax 059 21/707 470
im Internet: www.gn-online.de
E-Mail: gn@gn-online.de

Tipps & Termine



GN Grafschafter Nachrichten

5. ZEITUNGSRÄTSEL

Das folgende Arbeitsblatt kannst du mit der heutigen Tageszeitung lösen.

1. Wie wird das Wetter morgen? Schau nach, wie die Prognose ist und trage die Werte ein:

Tag _____ Nacht _____

2. Welche Sendung oder welcher Film werden heute Abend um 20.15 Uhr im ZDF gesendet?

3. Nenne zwei Veranstaltungen, die heute in der Region statt finden:

4. Wie lautet die Überschrift des heutigen Aufmachers auf der Titelseite?

5. Wie heißt der Autor des heutigen Kommentars auf der Titelseite?

6. Zu welchem Thema hat dieser Autor etwas geschrieben?

7. Du interessierst dich für Anzeigen. Sieh nach, welche Unternehmen heute Anzeigen geschaltet haben und trage diese hier ein:

8. Mit welchem Thema beschäftigt sich heute die Rubrik „Auch das noch“ auf der Seite Panorama?

9. Welche Sendung wird unter der Rubrik „Tagestipp“ auf der Fernsehseite vorgestellt?

10. Wie viele Artikel, Bilder und Grafiken finden sich heute auf der ersten Lokalseite?

Artikel _____

Bilder _____

Grafiken _____

Scheu verloren Braunbären verängstigen Weißrussen

Von Jens Mattern

WARSCHAU. Ein Bauer im weißrussischen Verwaltungsbezirk Witebsk hat zu ungewöhnlichen Mitteln gegriffen, um sich gegen die Plage zu schützen: Er hat einen improvisierten Stacheldraht um seinen geringen Besitz gezogen und hofft, damit unliebsame Besucher abzuhalten. Bei ihm seien bereits Braunbären eingebrochen, hätten Honig geklaut und Bienenhäuschen zerstört, sagte er gegenüber dem staatlichen Fernsehsender ONT. Er ist damit nicht allein. Die Region im Osten des Landes leidet unter der Präsenz von vielen Braunbären. Viele Menschen in den kleinen Dörfern der walddreichen Gegend trauen sich bei Dunkelheit nicht mehr aus dem Haus. Die Bären nähern sich ihren Ansiedlungen und zeigen vor den Menschen keine Angst. Oft lassen sie sich nur durch Knallgeräusche vertreiben. Die Anzahl der Bären



Die geschützten Braunbären kommen den Menschen immer näher. Foto: dpa

dieser Gegend sei im letzten Jahr auf das Dreifache gestiegen, heißt es. Waldbrände im nahen Russland hatten die Tiere aus ihrer Heimat vertrieben, nun sind sie nach Westen ausgewichen, berichtet der Sender. Irina Solovej, Expertin im weißrussischen Zentrum für Bioressourcen, sieht auch den kalten Frühling und den darauffolgenden trockenen Sommer als Ursache für die vielen Sichtungen von Bären. Denn ihre Hauptnahrung, die Beeren, seien in der warmen Jahreszeit selte-

ner. Die Tiere suchten darum nach anderen Nahrungsmitteln. Die Behörden der Region raten den Bewohnern der betroffenen Dörfer, Zäune zu bauen und bis zum Winter zu warten. Dann würde der Braunbär seinen Winterschlaf halten. Ursus arctos, der in der ehemaligen Sowjetrepublik vor allem im Osten vorkommt, ist dort streng geschützt. Ein Abschuss kommt daher nicht infrage. Sein Bestand wird offiziell auf 160 Tiere geschätzt. Für genaue Zählungen fehlen jedoch dem von Russland und der EU finanziell abhängigen Land die Mittel. Weißrussland ist mit dem Problem nicht allein. Auch anderswo in Europa fehlt den bis zu 250 Kilogramm schweren Tieren oft die Scheu vor dem Menschen. Warum auch? Sie kennen keine natürlichen Feinde. So wurde Ende August in der ostslowakischen Stadt Humenné (Homenau) ein Bär von der Polizei vier

Stunden durch das Zentrum gescheucht, bis dieser sich in den Wald trollte. In den Pyrenäen jagte Meister Petz eine zweihundertköpfige Schafsherde über einen Abgrund. In Rumänien, wo mit rund 7500 Tieren die größte Population in Europa außerhalb Russlands existiert, werden dieses Jahr erstmals wieder 140 Braunbären geschossen. Zuvor war es zu mehreren Attacken gekommen. Zu Angriffen auf Menschen ist es bisher in Weißrussland nicht gekommen. Aber die Medien geben bereits genaue Anweisungen, wie sich Menschen in der Nähe von Bären verhalten sollten. So sollte man beim Gang durch den Wald Krach machen und bei einer Begegnung langsam zurückweichen. Wegrennen reize den Jagdinstinkt des schnelleren Vierbeiners. Wer Essen im Rucksack habe, sollte dieses dem Tier lieber hinwerfen. Damit wäre der Bär beschäftigt und im besten Fall auch befriedigt.

GN, 22. Mai 2018

Suche das Lösungswort

Jede richtige Antwort hat einen Lösungsbuchstaben. Trage diesen Buchstaben ein und suche das Lösungswort. Die richtigen Antworten findest du im Zeitungsartikel oben.

1. Wodurch lassen sich Bären vertreiben?

Knallgeräusche	(W)
Schreien	(B)
Knurren	(I)

2. Was ist die Hauptnahrung der Bären?

Blätter	(G)
Bienen	(K)
Beeren	(A)

3. Wie schwer ist ein Bär?

150 Kg	(E)
250 Kg	(L)
300 Kg	(N)

4. In welchem Land verängstigen die Bären die Bewohner?

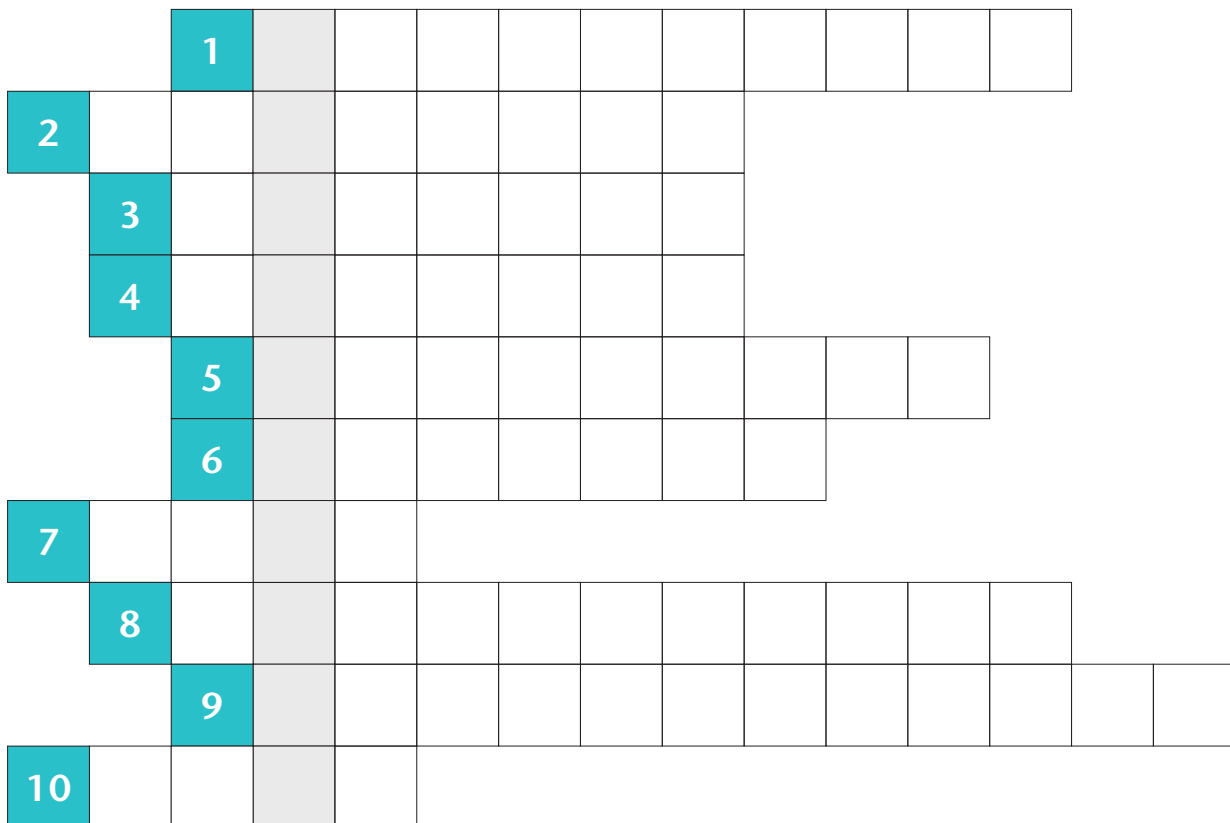
Weißrussland	(D)
Deutschland	(O)
Italien	(B)

Das Lösungswort lautet: _____

Löse das Rätsel

Löse mit Hilfe der Beschreibung das Rätsel.

Wenn du alle Lösungen richtig hast, erhältst du ein Lösungswort.



1. Wer für die Zeitung schreibt, ist ein . . .
2. Jemand, der auf Dauer die Zeitung bestellt, ist ein . . .
3. Wie nennt man auch die gesamte Stückzahl einer Zeitung?
4. Ein Zeitungsbericht wird auch . . . genannt.
5. Wenn über etwas berichtet wird, nennt man dies eine ... (wichtigste journalistische Darstellungsform).
6. Wenn man etwas verkaufen will, gibt man in der Zeitung eine ... auf.
7. Eine bekannte Klatsch- und Boulevardzeitung heißt ...
8. Welche Seite erscheint immer dienstags in den GN?
9. Die Überschrift in der Zeitung nennt man auch ...
10. Eine Falschmeldung in der Zeitung nennt man eine ...

Das Lösungswort lautet: _____

Löse das Rätsel

Löse mit Hilfe der Beschreibung das Rätsel.

Wenn du alle Lösungen richtig hast, erhältst du ein Lösungswort.

		1	J	O	U	R	N	A	L	I	S	T		
2	A	B	O	N	N	E	N	T						
	3	A	U	F	L	A	G	E						
	4	A	R	T	I	K	E	L						
		5	N	A	C	H	R	I	C	H	T			
		6	A	N	Z	E	I	G	E					
7	B	I	L	D										
	8	K	I	N	D	E	R	S	E	I	T	E		
		9	S	C	H	L	A	G	Z	E	I	L	E	N
10	E	N	T	E										

1. Wer für die Zeitung schreibt ist ein . . .
2. Jemand, der auf Dauer die Zeitung bestellt, ist ein . . .
3. Wie nennt man auch die gesamte Stückzahl einer Zeitung?
4. Ein Zeitungsbericht wird auch . . . genannt
5. Wenn über etwas berichtet wird, nennt man dies eine . . . (wichtigste journalistische Darstellungsform)
6. Wenn man etwas verkaufen will, gibt man in der Zeitung eine . . . auf
7. Eine bekannte Klatsch- und Boulevardzeitung heißt . . .
8. Welche Seite erscheint immer dienstags in den GN?
9. Die Überschrift in der Zeitung nennt man auch . . .
10. Eine Falschmeldung in der Zeitung nennt man eine . . .

Das Lösungswort lautet: JOURNALIST

6. ÜBERSCHRIFTEN ZUORDNEN

Text 1

HANNOVER Weil er versucht haben soll, seine Kollegin zu überfahren, hat die Staatsanwaltschaft Hannover einen 19-Jährigen wegen versuchten Mordes angeklagt. Dem jungen Mann wird vorgeworfen, der 19-Jährigen in seinem Auto aufgelauert zu haben und auf sie zugefahren zu sein, als sie vorbeiradelte. Die junge Frau sei über das Dach des Wagens geschleudert und schwer verletzt worden. Der mutmaßliche Täter flüchtete zunächst, stellte sich aber später der Polizei. Hintergrund war laut Anklage ein Streit. *dpa*

Text 2

HELSINKI Fast ein Jahr nach der Messerattacke mit zwei Toten im finnischen Turku ist ein 23-jähriger Marokkaner zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Das Gericht wertete seinen Angriff als Terrortat. Er hatte ausgesagt, es sei nie sein Ziel gewesen, die zwei Frauen zu töten. Er habe aber den Islamischen Staat (IS) unterstützen wollen. *dpa*

Text 3

OSAKA Durch ein starkes Erdbeben in der Region der japanischen Millionenstadt Osaka sind am Montag mindestens drei Menschen ums Leben gekommen und etwa 230 weitere verletzt worden. Ein neunjähriges Mädchen starb auf dem Weg zur Schule, als die Außenmauer eines Swimmingpools einstürzte. Auch ein alter Mann wurde von einer Mauer erschlagen, ein anderer von einem umstürzenden Bücherregal. Lokale Medien meldeten Dutzende von Bränden, in Geschäften fielen Waren aus den Regalen. Pendler kamen nicht rechtzeitig zur Arbeit, weil viele Bahnen sowie Hochgeschwindigkeitszüge im morgendlichen Berufsverkehr stillstanden. Weil das Erdbebenzentrum in lediglich 13 Kilometer Tiefe lag, waren die Erschütterungen vergleichsweise heftig, berichteten Medien. Es sei die stärkste seismische Intensität in der Provinz Osaka seit Beginn umfassender Aufzeichnungen im Jahr 1923 gewesen, hieß es unter Berufung auf die nationale Wetterbehörde in Tokio. *dpa*

„Auto-Attacke auf Kollegin: Anklage“

Hierzu gehört Text ____

„Hinter Gittern“

Hierzu gehört Text ____

„Erdbeben in Japan: Tote und Verletzte“

Hierzu gehört Text ____

Überlege dir eine andere Überschrift.

Über Text 1 könnte auch stehen:

Über Text 2 könnte auch stehen:

Über Text 3 könnte auch stehen:

Setze folgende Worte zu sinnvollen Überschriften zusammen:

Beten gemeinsam und singen

Spiegelbild des Sommers ist Familienparty

Für Nordhorns hässlichste Fassade „Facelift“

Spurensuche Studenten auf in der Grafschaft

England vorgeführt Peinlich: von Island

Im Zoo Osnabrück Vielfraßjungtier erstes



*GN-KLASSE! ist ein medienpädagogisches Projekt der Grafschafter Nachrichten.
Die hier bereitgestellten Materialien sind urheberrechtlich geschützt.
Die unterrichtliche Nutzung (einschließlich Vervielfältigung) im Rahmen des Projekts
2019/2020 ist davon ausgenommen.*